# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9¼ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 91. Mittwoch, 19. April 1939. 87. Jahrgang.


# Großdeutschland dankt dem Führer

## Zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers am 20. April 1939

### Im Herzen des deutschen Volkes.

Von Fritz Günther.

Wir feiern den 50. Geburtstag Adolf Hitlers als nationalen Feiertag für Großdeutschland und geben damit nicht nur der für uns selbstverständlichen Bedeutung dieses Tages Ausdruck, sondern auch der ragenden Größe eines Führers und Staatsmannes, die einmalig in der Weltgeschichte ist. Es wäre müßig, Leben und Werk des Führers in Vergleich zu ziehen mit Männern und Mächten aus der geschichtlichen Vergangenheit, denn der Führer ist für uns lebendige Gegenwart. Die beglückende Gewißheit, ihn, den genialen Lenker des Geschicks des deutschen Volkes als Führer und Schirmherr des Reiches zu haben, ist für uns die Kraftquelle opferfreudiger Einsatzbereitschaft gegenüber den Wogen der jüdisch-demokratischen Einkreisungshetze, die unseren Lebensraum umbranden und den Frieden Europas bedrohen. Der 50. Geburtstag des Führers aber ist ein besonderer Anlaß zu sagen, was jedem Deutschen am Herzen liegt. Mit möglichst einfachen und unkomplizierten Worten zu sagen, die jeder versteht, der innigen Anteil nimmt an der Festesfreude als Ausdruck aufrichtiger Verehrung einem Manne gegenüber, dem Deutschland schlechthin alles verdankt.

Dieses Deutschland, das wir mit heißem Herzen lieben, das der Führer von den Fesseln des Versailler Schandvertrages befreite und wieder groß und stark machte. So groß und stark, wie wir und die Generationen vor uns es in den kühnsten Träumen nicht erhofften. Großdeutschland, das mächtige, dem niemand in der Welt zu trotzen wagt, wenn auch der Neid der Feinde des Dritten Reiches den festgefügten Block der Ordnung mit geiferndem Haß umzüngelt, wurde Erfüllung, Erfüllung ohne Blutvergießen. In den Hetzgazetten der Demokratien werden die „Eroberungen" des Führers und der Einsatz unserer die Ordnung garantierenden Wehrmacht als „Triumphmärsche" bezeichnet. Jawohl! Der Führer eroberte. Er eroberte die Herzen aller Deutschen, die ihm mit heller Begeisterung immer wieder zujubeln, wo er sich auch zeigt, weil jeder Volksgenosse, der über Sein und Nichtsein des deutschen Volkes nachdenkt, sich mit voller Überzeugung zum Werk des Führers bekennen muß. Zum Werk des Führers und zu seiner schöpferischen Tat, die nicht ein Zufall oder ein günstiger Augenblick des Schicksals beglückende Wirklichkeit werden ließ. Denn das Leben des Führers war von Anfang an ein ständiges Ringen und Kämpfen. Nach harter Jugend und dem Erlebnis des Weltkrieges als unbekannter Soldat hat der Führer vom Beginn seiner ihm vom Schicksal vorgeschriebenen politischen Laufbahn an mit dem Wort und mit der Tat um die Seele des deutschen Menschen gekämpft und gerungen. Anfangs verlacht, dann gefürchtet und schließlich, als der Erfolg nicht mehr zu bezweifeln war, von den Feinden seiner Weltanschauung, die heute das politische Glaubensbekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft ist, benörgelt oder gehaßt. Er ist seinen geraden Weg unbeirrt und kompromißlos gegangen, gestützt auf eine immer mehr anwachsende Gefolgschaft fanatischer Kämpfer, die an ihn glaubte und damit dem Nationalsozialismus zum Siege verhalf. Dieser Sieg konnte nur ein totaler Sieg sein. Er mußte ein totaler Sieg sein, wenn das deutsche Volk noch weiterhin der Geschichte angehören sollte.

Als der Führer dann zur Macht gekommen war, lag vor ihm das Trümmerfeld eines Staates, dessen innere Zerrissenheit ebenso trostlos war wie die wirtschaftliche Not, die, aus der bitteren Nachkriegszeit geboren, den Glauben an eine Wendung zum Besseren längst erstickt hatte. Jeder andere Staatsmann wäre verzweifelt vor der Aufgabe, die seiner harrte. Nicht so der Führer. Selbst aus dem Volke stammend und aufs Innigste mit dem Volke verwachsen, führte er die Neuordnung von unten herauf durch. Der deutsche Arbeiter, der in den meisten Fällen ein Arbeitsloser war, mußte erst aus den Niederungen des Elends heraus wieder zu einem menschenwürdigen Dasein geführt werden. Arbeit und Brot zu beschaffen, war daher zunächst die Hauptaufgabe. Mit ihrer Lösung ging Hand in Hand die Erziehung des deutschen Menschen zur Leistung und zum opferwilligen Einsatz seiner Kräfte. Das Winterhilfswerk wurde Ausdruck einer Solidarität der Hilfsbereitschaft, die das ganze Volk zu einer verschworenen Lebensgemeinschaft zusammenschweißte. Der Führer aber sorgte nicht nur für die sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen im Lebensraum des deutschen Volkes, er weckte auch den Sinn für die Schönheiten des Daseins. Seiner Initiative verdanken wir den gewaltigen Aufschwung im kulturellen und künstlerischen Leben unseres Volkes. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sorgt für den Feierabend und die Erholung des schaffenden Menschen, führt die Volksgenossen zu den Quellen geistiger Anregung, erschließt ihnen die Schönheiten unserer Heimat und bietet die Möglichkeit, ferne Länder und Meere kennenzulernen. Die Straßen und Bauten des Führers aber sind Ausdruck eines schöpferischen Gestaltungswillens, der über alle Schwierigkeiten hinweg unvergängliche Werke als ragende Denkmäler einer großen Zeit für uns und für die Nachwelt erstellt. So formte der Führer eine Nation, die wieder stolz und selbstbewußt wurde und willige Gefolgschaft leistete, auf dem Wege, der zur Einheit und zur Größe führte. Auf einmal ließ sich das alles natürlich nicht erreichen. Aber die 6 Jahre Führung des Reiches durch Adolf Hitler sind ein einziger Triumphmarsch des deutschen Volkes, der in Etappen aus einer von Not und Elend erfüllten Vergangenheit in eine lichtvolle und zukunftsfrohe Gegenwart führte.

Heute, wo wir den Erfolg der zielbewußten und unermüdlichen Arbeit des Führers vor uns sehen, ist mancher vielleicht geneigt, die Leistung die damit verknüpft war, geringer einzuschätzen. Aber „nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist den Menschen geschenkt worden. Alles muß bitterschwer erkämpft werden". Diese Worte sprach der Führer am 1. Mai 1933, als er sein großes Aufbauwerk begann. Sie haben heute an seinem 50. Geburtstag einen besonderen Sinn und eine besondere Bedeutung. Sie sollten uns stets daran erinnern, daß der Erfolg letzten Endes immer abhängig bleibt von dem vollen Einsatz der Persönlichkeit. Der Führer zeigt uns täglich diese Einsatzbereitschaft. Er lebt uns vor, wie wir leben sollen: mutig, treu, uneigennützig und opferbereit, mit dem Herzen und mit der Tat. Ihm nachzueifern im Denken und Handeln, ist der schönste Dank, den wir ihm, der an sein deutsches Volk mit einer fanatischen Liebe glaubt, mit unseren innigsten Geburtstagsglückwünschen abstatten können. Unserem Führer Adolf Hitler, der im Herzen des deutschen Volkes, im Herzen eines jeden deutschen Volksgenossen, den Ehrenplatz einnimmt.

### Der Führer!

Nun, da 's vollendet, preist ein jeder weise
Des Reiches Einheit. Jeder Narr vermeint,
Sie sei sein Recht, er selbst hab' sie ertrotzt,
Sein Eigensinn belehrte Haß und Feind.

Wir aber wissen, wie vielhundert Jahre
Ein Volk in Sehnsucht lebte, sich verträumt',
Wir wissen, daß der Besten Blut die Wurzeln
Der Fremden speiste, da die Heimat säumt'.

Wir wissen, daß du, Führer, das Verlangen
Und alle Hoffnung schmerzvoll auf dich nahmst
Und, was die Größten unerfüllt verließen,
Vollendet hast, du, Volk, aus dem du kamst.

Und stehn vor dir, von unsrer Stund' befangen,
Und finden kaum das Wort, das Dank genug.
Glück ist zu groß. In jeder Kammer grüßt
Deutschland dich heut, das du trugst — das dich trug.

Hans Friedrich Blunck.

# Glanzvoller Auftakt in Berlin

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

as. **Berlin**, 19. April. Überall im Großdeutschen Reich bereitet man sich vor, um den Geburtstag des Führers würdig zu begehen. Die Reichshauptstadt, die an diesem Tage den Führer in ihren Mauern beherbergt, präsentiert sich in einem Festgewand wie noch niemals zuvor. Von allen Dächern und allen Fenstern wehen die Hakenkreuzfahnen. Der überaus rege Verkehr in den Straßen der Innenstadt ließ schon gestern abend erkennen, daß zahlreiche Gäste aus dem Reich und aus dem Ausland eingetroffen sind, um hier an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Diese Feierlichkeiten beginnen heute nachmittag um 5 Uhr mit der Vorstellung der beförderten SS-Junker der SS-Junkerschule in Braunschweig im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei.

**Das „Wiesbadener Tagblatt" erscheint am Geburtstag des Führers, Donnerstag, den 20. April, zur gewohnten Stunde.**

**Schluß der Anzeigenannahme für diese Ausgabe: Heute abend 19 Uhr. Der Tagblatt-Ausgabeschalter ist morgen Donnerstag von 11 bis 19 Uhr geöffnet.**

Den Höhepunkt der heutigen Veranstaltungen bildet für die Berliner aber die um 9 Uhr abends stattfindende feierliche Einweihung der Ost—West-Achse durch den Führer. An dieser Ost—West-Achse, die gestern abend zum ersten Male in ihrer ganzen Ausdehnung in hunderttausendfachem Kerzenlicht erstrahlte und wo aus den vergoldeten Schalen auf den Pylonen die Flammen zum nächtlichen Himmel emporloderten, werden schon heute abend die Berliner aufmarschieren, um für den Führer das festliche Spalier zu bilden, wenn er zusammen mit seinen Getreuen über den neuesten und modernsten Straßenzug der Reichshauptstadt fährt. Und die Berliner werden bei dieser Gelegenheit dem Ruf ihres Gauleiters Folge leisten und dem Führer schon heute abend ihre aus tiefstem Herzen kommenden Glückwünsche übermitteln. Diese Fahrt des Führers durch das nächtliche Berlin und diese Huldigungen durch die Berliner werden den glanzvollen Auftakt zum Geburtstag selbst bilden. Die Ost—West-Achse ist somit wieder zur Feststraße geworden und sie wird auch morgen sich diesen Ruhm nicht nehmen lassen, wird doch hier auf der Ost—West-Achse vor der Technischen Hochschule morgen der Führer die große Parade abnehmen. Den Ausklang der heutigen Veranstaltungen bildet der große Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Wilhelmplatz, der Fackelzug der Partei und ihrer Gliederungen durch die Wilhelmstraße und der Chorgesang der Leibstandarte SS Adolf Hitler im Ehrenhof der Reichskanzlei.

In Berlin sind bereits zahlreiche ausländische Gäste eingetroffen. Sie werden bei ihrer Ankunft durch Vertreter des Staates, der Partei und Wehrmacht begrüßt und zum Hotel „Adlon" begleitet. Der frühere Ministerpräsident Daranyi, der die ungarische Nation bei den Feierlichkeiten vertreten wird, gab bei seiner Abreise von Budapest seiner Freude Ausdruck, die Reichshauptstadt wiederzusehen. Es sei für ihn eine große Ehre, den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ebenso seine engsten Mitarbeiter. Daranyi bekundete die enge Verbundenheit mit der Achsenpolitik, durch die Ungarns Stellung im mitteleuropäischen Raum bestimmt sei. Auch die slowakische Nation nimmt an dem Geburtstag des Führers begeisterten Anteil. Der Regierungskommissar von Preßburg gab bekannt, daß am 20. April der Masaryk-Platz, einer der schönsten Plätze der slowakischen Hauptstadt, feierlich in Adolf-Hitler-Platz umbenannt wird. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hat die zum Geburtstag des Führers als Ehrengäste anwesenden ausländischen Generale mit einigen höheren deutschen Offizieren auf Mittwochabend zu einem Essen im kameradschaftlichen Kreise eingeladen. Bei den Ehrengästen handelt es sich um besonders hervorragende Vertreter fremder Wehrmächte, die in ihren Ländern größtenteils den Rang von Oberbefehlshabern bzw. Generalstabschefs innehaben.

Die deutschen Kriegsblinden begehen am Abend des 20. April im Adolf-Hitler-Kriegsblindenhaus — ein Geschenk des Führers — den 50. Geburtstag Adolf Hitlers. Die Feier wird um 22.20 Uhr vom Deutschlandsender übertragen und so können sämtliche 3800 Kriegsblinde des Großdeutschen Reiches an dieser Feierstunde teilnehmen.

Der Luftraum über dem Stadtgebiet von Groß-Berlin ist für die Zeit vom 19. April, 19 Uhr bis 20. April 20 Uhr für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Das Befliegen des Flughafens Berlin-Tempelhof durch den Fluglinienverkehr ist nur von Süden her gestattet. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Das Luftsperrgebiet wird mit der Waffe gesichert.

## Treu und gehorsam!

**Tagesbefehl Himmlers an SS und Polizei.**

**Berlin**, 19. April. (Funkmeldung.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat zum 20. April an alle Angehörigen der SS und Polizei nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

An alle Angehörigen der SS und Polizei!

Zum 50. Geburtstag wünschen wir dem Führer von Herzen Glück und sagen ihm Dank für alles, was er für sein deutsches Volk getan hat.

Wir bitten an diesem Tage nicht nur Gott und das Schicksal, der Führer möge uns noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben, sondern wir sind auch des festen Willens, in der Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit unsere Pflicht so zu erfüllen, daß wir dem Führer bei seinem schweren Werk zu unserem kleinen Teil helfen.

Vor allem werden wir immer sein: „Treu und gehorsam!"

## Eintritt der 10jährigen in die HJ.

**Tagesbefehl des Reichsjugendführers.**

**Berlin**, 19. April. (Funkmeldung.) Zur Aufnahme des Jahrganges 1928/29 in das Deutsche Jungvolk am Vorabend des Geburtstages des Führers hat der Reichsjugendführer folgenden Tagesbefehl an die 10jährigen Jungen und Mädels erlassen:

„Jungen und Mädels! Ein neuer Lebensabschnitt liegt vor euch. Endlich ist die Zeit gekommen, in der ihr durch euren Dienst in der Hitler-Jugend unserem Führer zeigen dürft, daß er sich auf euch verlassen kann. Nun wird die Fahne der Hitler-Jugend eure Fahne, und die vielen Millionen Hitlerjungen und BdM.-Mädels, die zur Gemeinschaft der Hitler-Jugend gehören, sind nun eure Kameraden und Kameradinnen! Haltet fest zu ihnen — sie halten auch zu euch.

Seid selbstlos und treu und erfüllt gewissenhaft alle Pflichten, die euch auferlegt werden. Im Reich Adolf Hitlers gilt nur Treue und Tüchtigkeit. Ob eure Eltern reich sind oder arm, ist in der Gemeinschaft der Hitler-Jugend gleichgültig. Wer das Kleid unserer Kameradschaft trägt, als Pimpf oder Jungmädel der HJ. angehört, ist mit dem höchsten Glück gesegnet, das einer Jugend zuteil werden kann.

Dankt dem Führer und euren lieben Eltern, daß ihr dieses Glück erleben dürft.

Die Hitler-Jugend heißt euch willkommen!

gez. Baldur v. Schirach."

# Veranstaltungen zu Ehren des Führers

## Das Geburtstags-Programm.

**Berlin**, 18. April. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: „Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers finden folgende Veranstaltungen statt:

**19. April:**

17.00 Uhr: Vorstellung der beförderten SS-Junker der SS-Junkerschule Braunschweig im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei.

18.30 Uhr: Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP. Reichsministers Dr. Goebbels über alle deutschen Sender.

19.00 Uhr: Gratulation des Führerkorps der NSDAP. unter Führung des Stellvertreters des Führers im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei.

20.00 Uhr: Gratulation des Stoßtrupps „Adolf Hitler" und der in Berlin anläßlich Blutordensträger in der Marmorgalerie der neuen Reichskanzlei.

21.00 Uhr: Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse, die damit feierlich dem Verkehr übergeben wird. Prof. Speer meldet dem Führer auf dem Hindenburgplatz die Fertigstellung der Ost-West-Achse. Oberbürgermeister Dr. Lippert übernimmt die Straße in die Obhut der Stadt Berlin. Danach erklärt der Führer die Ost-West-Achse für eröffnet. Der Führer fährt als erster durch das Band über die Ost-West-Achse bis zum Adolf-Hitler-Platz und denselben Weg zurück. An beiden Seiten der Straße werden die am Bau beteiligt gewesenen Arbeiter und die Gliederungen der Bewegung Aufstellung nehmen. Am Großen Stern ist ein besonderer Platz für die Veteranen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 vorgesehen.

22.00 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Wilhelmplatz mit anschließendem Vorbeimarsch am Führer.

22.35 Uhr: Fackelzug der NSDAP. und ihrer Gliederungen durch die Wilhelmstraße an der Reichskanzlei vorbei. An dem Fackelzug nehmen die Ehrenzeichenträger des Gaues Berlin der NSDAP. und je 50 Ehrenzeichenträger aus den übrigen Gauen teil. Ferner beteiligen sich die Berliner Gliederungen der NSDAP. mit je drei Ehrenstürmen.

23.00 Uhr: Im Ehrenhof der Reichskanzlei singt ein Chor der Leibstandarte SS Adolf Hitler.

**20. April:**

8.00 Uhr: Ständchen des Musikzuges der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" im Garten der alten Reichskanzlei.

9.00 Uhr: Vorbeimarsch der Leibstandarte SS „Adolf Hitler", eines Sturmbannes SS-Totenkopfverbandes und eines Bataillons Schutzpolizei am Führer an der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße.

9.20 Uhr: Gratulation des Apostolischen Nuntius.

9.25 Uhr: Gratulation des Reichsprotektors für Böhmen und Mähren Reichsminister Freiherrn v. Neuraths und des Staatspräsidenten Dr. Hacha.

9.30 Uhr: Gratulation des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso.

9.45 Uhr: Gratulation der Reichsregierung im großen Empfangssaal der neuen Reichskanzlei.

10.00 Uhr: Gratulation der Vertreter der Wehrmacht unter Führung von Generalfeldmarschall Göring.

10.10 Uhr: Gratulation des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert.

10.15 Uhr: Gratulation der Abordnung der Adolf-Hitler-Stiftung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für Jungarchitekten und Städtebauer.

10.20 Uhr: Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Danzig durch Gauleiter Forster.

11.00 Uhr: Große Parade der Wehrmacht auf der Ost-West-Achse. Der Führer fährt die Paradeaufstellung vom Lustgarten über die Straße Unter den Linden — Pariser Platz — Hindenburgplatz und die Ost-West-Achse ab. Der Vorbeimarsch am Führer erfolgt an der Technischen Hochschule.

16.00 Uhr: Volksliedersingen des Berliner Sängerbundes auf dem Wilhelmplatz.

17.15 Uhr: Gratulationen der ungarischen Delegation unter Führung des ungarischen Gesandten.

17.20 Uhr: Gratulation des bulgarischen Gesandten für seinen König.

17.30 Uhr: Tee-Empfang beim Führer für die ausländischen Delegationen.

18.30 Uhr: Gratulation der Vertreter der deutschen Volksgruppen Europas.

## Erweiterung des Reichstags

**um die Vertreter des Protektorats- und Memeldeutschtums.**

**Berlin**, 18. April. Um den im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu eröffnen, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Großdeutsche Reichstag um so viele Abgeordnete vermehrt wird, als die Zahl 60 000 in der Gesamtzahl der am 16. März 1939 im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen über 20 Jahre alten deutschen Volksgenossen enthalten ist. Die danach in den Reichstag eintretenden Abgeordneten bestimmt der Führer aus der Zahl der in diesen Gebieten ansässigen über 25 Jahre alten deutschen Volksgenossen. — Ein weiteres Gesetz will der Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Großdeutschen Reich sichtbaren Ausdruck geben und den Memeldeutschen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag eröffnen. Der Reichstag wird danach entsprechend der Zahl der im Memelland ansässigen über 20 Jahre alten Angehörigen deutschen Volkstums um zwei Mitglieder vermehrt, die ebenfalls der Führer bestimmt.

# Verständigungswille gegen Kriegshetze.

**Der Besuch Gafencus in Berlin und seine Begleitmusik.**

wt. Während die amtlichen Stellen in Berlin und Bukarest sich bemühen, die freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen, versuchen die Kriegshetzer in London und Washington die Atmosphäre in Südosteuropa zu vergiften und die Entwicklung normaler Verhältnisse zu stören. So hatte „Preß Association" gemeldet, daß Rumänien bereit sei, den Durchmarsch sowjetrussischer Truppen zu gestatten. Diese Nachricht löste in Bukarest Erstaunen und Befremden aus. Die zuständigen Stellen ermächtigten den Vertreter des DNB. ausdrücklich, diese Behauptung als völlig unwahr zu bezeichnen. Das Dementi der rumänischen Regierung wurde mit größter Entschiedenheit gegeben.

Auch die auf Jugoslawien bezogenen Lügenmeldungen die von deutschen Truppenzusammenziehungen an der jugoslawischen Grenze wissen wollten, sind zusammengebrochen. Der „Daily Telegraf", der diese Verleumdung immer wieder verbreitete, muß jetzt selbst zugeben, daß in Jugoslawien kein Mensch sich darüber entrüstet, daß in der Nähe der Grenze einige deutsche Truppenteile stehen. Man betrachtet das als einen völlig natürlichen Zustand. Von einer drohenden Gefahr, daß Deutschland über Jugoslawien herfallen wolle, sei aber auch nicht das mindeste zu spüren. Die jugoslawische Zeitung „Sanouprava", das Sprachrohr der Regierungspartei, schreibt: „An unseren Grenzen haben wir nur Freunde, die unser Volk und die Integrität unseres Landes achten. Unsere Politik ist rein jugoslawisch und hält sich von allen Blockbildungen und ideologischen Bündnissen fern." Das englische Hetzblatt muß auch zugeben, daß die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien die denkbar freundlichsten sind.

Der rumänische Außenminister Gafencu ist inzwischen in Berlin eingetroffen und wurde am Bahnhof von Reichsaußenminister v. Ribbentrop begrüßt. Am Dienstagnachmittag fand eine erste längere Aussprache zwischen den beiden Außenministern statt. In der darüber ausgegebenen Mitteilung wird eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassung über die beide Länder betreffenden Fragen festgestellt. Am Dienstagabend fand im Hotel „Eiplanade" ein Essen zu Ehren des rumänischen Gastes statt, auf dem Reichsaußenminister v. Ribbentrop den rumänischen Außenminister herzlich willkommen hieß. Die sich ergänzenden Interessen der beiden Länder, so sagte er in seiner Ansprache, sowie die gedeihliche Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet berechtigten zu den besten Hoffnungen. Gafencu unterstrich in seiner Antwort die Bedeutung des Wirtschaftsabkommens. Im Interesse beider Staaten und im allgemeinen Interesse einer friedlichen Ordnung wollen wir, so sagte er, diesem Abkommen durch unsere Arbeit zu einer vollen und gerechten Geltung verhelfen. Eingedenk der Bedeutung meiner Aufgabe und in voller Zuversicht habe ich meine Reise nach dem Deutschen Reich angetreten, denn ich zweifele nicht daran, daß es eine Pflicht ist, an verantwortungsvoller Stelle für ein noch besseres Verhältnis zwischen unseren beiden Völkern zu wirken.

Ernste Arbeit zur Sicherung des Friedens, den London durch eine gewissenlose Hetze zu sabotieren versucht. „DNB Woch wn gnenenenenenenenen en enenene nnnnn a.M.

## Gafencu vom Führer empfangen.

**Berlin**, 19. April. (Funkmeldung.) Der Führer empfing heute mittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den königlich rumänischen Außenministers Grigore Gafencu in der neuen Reichskanzlei zu einer längeren Aussprache. Bei der An- und Abfahrt erwies dem rumänischen Außenminister eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers militärische Ehrenbezeigungen. Vorher hatte Außenminister Gafencu am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

# Die Italienreise der ungarischen Staatsmänner.

wt. Der ungarische Ministerpräsident und der ungarische Außenminister trafen am Dienstagvormittag in Rom ein, wo sie vom Duce persönlich begrüßt wurden. Am Nachmittag fand eine Aussprache der ungarischen Staatsmänner mit dem italienischen Staatschef statt, die zwei Stunden dauerte. Bei dem Bankett, das Mussolini am Abend zu Ehren der ungarischen Gäste gab, wies der Duce darauf hin, daß in den letzten Monaten die Grundsätze der Gerechtigkeit für Ungarn wieder hergestellt worden seien und daß Ungarn Gebiete zurückerhalten habe, die ihm gegen jedes Recht weggenommen worden waren. Den Beziehungen beider Staaten lägen gemeinsame Interessen und der feste Wille zu Grunde, die eigenen Kräfte zur Verteidigung der Ordnung und des Friedens zusammenzuschließen. Die ungarische Politik befinde sich in vollkommener Übereinstimmung mit der italienischen und sei von dem gleichen Friedenswillen geleitet, wie die Politik der Achse Rom—Berlin und die Verständigungsbereitschaft mit Jugoslawien. Der ungarische Ministerpräsident hob in seiner Erwiderung hervor, daß Ungarn nichts von den grundlegenden Zielen der italienischen Politik trennt und daß im Balkanraum durch die realistisch maßvollen, weitschauenden und klugen Aktionen der Achse nach zwei Jahrzehnten der Unsicherheit und Erschütterung eine Sanierung der Verhältnisse eingetreten sei. „Welch besseren Beweis", so sagte der Ministerpräsident, „kann es für die Klugheit der Politik von Rom, Berlin und Budapest geben, als die wachsende Entwicklung der Beziehungen gegenseitiger Achtung zwischen Budapest und Belgrad und zwar sowohl auf ungarischer, wie auf jugoslawischer Seite?"

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert (verantwortlich), Stellvertreter Fritz Günther; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildredaktor: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 6. — Durchschnitts-Auflage März 1939: 22215, Sonntags allein: 28141
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser
Die Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

# Magere Erklärungen Chamberlains.

**Wollen die kleineren Staaten nicht anheizen? — Fortsetzung der Einkreisungsbemühungen unter Einschluß der Sowjets.**

**London**, 18. April. Premierminister Chamberlain beantwortete am Dienstag im Unterhaus eine Reihe von einzelnen Anfragen. So erklärte er auf Anfrage, daß er hoffe, in Kürze eine Ankündigung über die Errichtung eines Munitionsministeriums machen zu können. Auf eine weitere Anfrage, was für Generalstabsbesprechungen die britische Regierung bisher verabredet habe, erklärte er, die Regierung unterhalte alle notwendigen Kontakte in militärischer Hinsicht mit den in Frage kommenden Ländern. Als der liberale Abgeordnete Mander daraufhin verlangte, daß im Besonderen „derartige Generalstabsbesprechungen mit Polen, Rumänien und Griechenland stattfinden" sollten, erklärte der Premierminister, daß er mit der gegebenen Auskunft zufrieden sein müsse.

Auf eine weitere Frage, was für Verpflichtungen die britische Regierung eingegangen sei, „um Holland, der Schweiz oder Dänemark beizustehen", falls diese Länder angegriffen würden, erklärte Chamberlain, die britische Regierung sei diesen Ländern gegenüber keine besonderen Verpflichtungen eingegangen. Er habe es jedoch nicht nötig, das Interesse besonders zu betonen, das die britische Regierung an der Erhaltung der Unabhängigkeit dieser Länder habe.

Auf eine weitere Frage lehnte Chamberlain es ab, Auskunft darüber zu geben, welche Schritte die Regierung im einzelnen ergreife, um den militärischen Anforderungen der Lage zu genügen. Chamberlain wiederholte hierauf die Ablehnung der Einführung eines nationalen Zwangsregisters.

Nach Schluß der Fragezeit wurde der Premier von Attlee gefragt, ob er eine Erklärung zur internationalen Lage abgeben wolle. Chamberlain, der mit starkem Beifall begrüßt wurde, erklärte jedoch lediglich: „Die britische Regierung hat ihre engen Beratungen mit anderen interessierten Regierungen unter Einschluß der sowjetrussischen fortgesetzt. Ich bin noch nicht in der Lage, irgend etwas der Erklärung hinzuzufügen, die für die Regierung im Verlaufe der Aussprache vom 13. April abgegeben worden ist. Ich wünsche jedoch die Gelegenheit zu ergreifen, um das Haus über die Befriedigung zu unterrichten, mit der die britische Regierung die kürzliche Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten willkommen geheißen hat."

✣

as. Das Frage- und Antwortspiel, das am Dienstag im Unterhaus veranstaltet wurde, hat ein recht mageres Ergebnis gezeitigt. Die Antworten Chamberlains wären eigentlich beachtenswerter in dem, was sie nicht enthielten, als in dem, was sie mitteilten. Kennzeichnend dafür, wie anmaßend sich in britischen Gehirnen die Durchführung der Rolle des Weltpolizisten widerspiegelt, war die Frage eines liberalen Abgeordneten, ob England auch Holland, der Schweiz und Dänemark eine Garantieverpflichtung geben wolle. Aus Chamberlains Erklärungen konnte man ohne weiteres entnehmen, daß die kleineren Staaten sich nicht so widerstandslos in dem Netz der britischen Einkreisungspolitik fangen lassen, wie man zunächst gehofft hatte.

Die kleinen Staaten, wie z. B. die eben erwähnte Schweiz, stehen den englischen Garantien mit Mißtrauen gegenüber, das durch die herzlichen Beziehungen, die Chamberlain zu der Sowjetunion angebahnt hat, noch verstärkt wird. In Bern denkt man über die Sowjets sehr wesentlich anders als in London. Man erkennt dort klar, daß zwischen dem Sowjetstaat und der Komintern kein Unterschied besteht. Auf eine kommunistische Anfrage im Berner Nationalrat, betreffend die Wiederaufnahme normaler Beziehungen mit Sowjetrußland, antwortete der Bundesrat, daß er sich glücklich schätzen würde, normale Beziehungen mit der Regierung eines großen Landes herstellen zu können, sofern die Gewißheit bestünde, daß diese Regierung darauf verzichten würde, sich in die innenpolitischen Angelegenheiten der Schweiz einzumischen. Der 18. Kongreß der Kommunistischen Partei, der vom 9. bis 21. März in Moskau tagte, und wieder die Identität der Regierung der Sowjetunion mit der Komintern erwiesen habe, tue leider deutlich dar, daß damit nicht zu rechnen sei.

Auch eine Antwort an Chamberlain!

Auch über seine Bemühungen mit Moskau konnte der englische Ministerpräsident noch nichts sagen. Er ließ aber andererseits keinen Zweifel daran, daß die englische Regierung entschlossen ist, ihren Irrweg fortzusetzen, d. h. die Einkreisungspolitik weiter betreibt. Demgemäß brachte dann auch Chamberlain seine Sympathie für die „Botschaft" Roosevelts zum Ausdruck. Denjenigen Staaten, die weiterhin mit englischen Garantien beglückt werden sollen, wird es vielleicht zu denken geben, daß die englische Regierung erneut die Einführung eines nationalen Zwangsregisters ablehnte. Großbritannien zieht es also weiterhin vor, wenn andere sich in Bereitschaft setzen, um für englische Interessen den Kopf hinzuhalten. Auch über die Schaffung eines Munitionsministeriums konnte Chamberlain noch keine Mitteilungen machen, da diese Frage heute nochmals das Kabinett beschäftigen wird. Insgesamt waren die Antworten Chamberlains also recht dürftig, und riefen eine allgemeine Enttäuschung hervor. Man darf daraus aber keinesfalls auf ein Nachlassen des Willens zum Aufbau einer Einkreisungsfront schließen. In diesem Sinn ist auch der Besuch des ersten diplomatischen Beraters der englischen Regierung, Sir Robert Vansittart, in Paris bemerkenswert. Vansittart, der als Leiter der deutschfeindlichen Einkreisungspolitik schon seit seiner Tätigkeit unter Eden gilt, dürfte die Aufgabe haben, die Pariser Kriegshetze zu „aktivieren". In Paris, wo man im Hinblick auf Meldungen aus Berlin und Rom gerade jetzt feststellte, daß die diplomatische Initiative keineswegs einzig und allein in London liegt, wird dieser Besuch warm begrüßt.

## Die „frommen" Engländer.

**Drangsalierung der griechischen Kirche auf Cypern.**

wt. Die Engländer sind bekanntlich auf ihre guten Beziehungen zum lieben Gott sehr stolz. Sie fühlten sich aus diesem Grunde auch berufen, in die kirchlichen Angelegenheiten Deutschlands hineinzureden. Wie es um ihre Achtung vor der Religion wirklich gestellt ist, zeigt ihr Vorgehen auf der von ihnen gegen den Willen der griechischen Bevölkerung beherrschten Kronkolonie Cypern. Der Vertreter des verstorbenen griechisch-orthodoxen Erzbischofs von Cypern hat an den britischen Gouverneur ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Mit großem Erstaunen erfahre ich, daß am heiligen Ostermontag in meiner Abwesenheit plötzlich eine Durchsuchung der Geistlichen und der Büros des Erzbischofssitzes durch Polizeiorgane erfolgt ist. Dies geschah in einem Kirchenzentrum, das seit Jahrhunderten von anderen Nationen und sogar von Andersgläubigen stets respektiert wurde. Ich protestiere energisch gegen diese unerhörte Handlungsweise und erwarte sofortige Genugtuung für die beleidigte apostolische orthodoxe Kirche."

So achten die Engländer die religiöse Überzeugung einer von ihnen unterjochten Volksgruppe. Ein neues Beispiel auch für die englische Humanität, für die Palästina schon zahlreiche Belege geliefert hat. Neuerdings geht man dort wieder mit größter Brutalität vor. In Jerusalem führte man eine Durchsuchungsaktion durch, von der kein einziges Haus verschont blieb. Die Männer wurden auf freien Plätzen der Stadt zusammengetrieben und mußten an einer Anzahl Spitzel vorbeimarschieren, auf deren Angaben hin rund sechzig Araber festgenommen wurden.

## Neues Kabinett Pierlot.

**Kühle Aufnahme in der Presse und in der Öffentlichkeit.**

wt. Der belgische Ministerpräsident Pierlot hat am Dienstag ein neues Kabinett gebildet, das sich aus Katholiken und Liberalen zusammensetzt. Sechs Mitglieder des Kabinetts gehören der katholischen Partei an, vier der Liberalen und drei Minister sind Nichtparlamentarier. Völkisch betrachtet besteht das Kabinett aus fünf Wallonen, vier Flamen und vier Brüsselern. Pierlot will von der Kammer Sondervollmachten verlangen. Sein Kabinett wird von der Presse und der Öffentlichkeit kühl aufgenommen. Mehrere Blätter sagen eine kurze Lebensdauer voraus.

# Kriegshetze soll Wirtschaft ankurbeln.

**Die Hintergründe der Rooseveltschen Verleumdungsbotschaft. — Ein frivoles Spiel des jüdischen Kapitalismus.**

wt. Nach dem neuesten Ausweis des amerikanischen Schatzamtes betrugen die gesamten Regierungsausgaben der Vereinigten Staaten in der Zeit vom 1. Juli 1938 bis zum 15. April 1939 7 188 gegen 5 850 Millionen Dollar im Vorjahr, die Gesamteinnahmen 4 523 gegenüber 4 949 Millionen Dollar. Die Staatsschuld erreichte mit 40 043 Millionen Dollar einen Rekordstand. Sie hat sich seit der Regierungsübernahme durch Roosevelt nahezu verdoppelt und gegenüber dem Vorjahr um 2½ Milliarden erhöht.

Diese Zahlen beweisen das vollkommene Versagen des „Neuen Planes" und der Roosevelt'schen Wirtschaftspolitik. Um sein Ansehen wieder herzustellen, und die Finanzlage seines Landes ins Gleichgewicht zu bringen, sucht er die kriegswirtschaftliche Produktion aufs höchste zu steigern. Den Einflüsterungen seiner jüdischen Ratgeber folgend, hetzt er in frivolster Weise zum Kriege, um das Geschäft in Gang zu bringen. Wer bisher noch diese ungeheuerliche Tatsache bezweifelte, kann sich von dem früheren amerikanischen General von Wisconsin-Lafolette eines besseren belehren lassen. Dieser General und Vertreter einer führenden Bankengruppe hielt in New York eine Rede, in der er die sofortige Rückberufung des Botschafters Kennedy aus London forderte, weil dieser angeblich „zu schlapp" sei und die amerikanischen Belange nicht genügend vertrete (d. h. also noch keinen Krieg zustande brachte.) Er lobte dann Roosevelts Bemühungen zur Bekämpfung der autoritären Staaten und begeisterte sich an seinen Versuchen, das deutsche Volk gegen das Nazi-Regime aufzustacheln, eine Freude, die man den armen Irren wohl lassen kann.

Daß es den Amerikanern um die Lieferung von Waffen und Munition, d. h. um die Einbeimjung von Riesengewinnen geht, zeigt auch ein Leitartikel des früheren stellvertretenden amerikanischen Kriegsministers Lippmann. Er weist darauf hin, daß im Kriegsfall eine wirksame militärische Hilfe Amerikas für England und Frankreich nicht in Frage komme. Die Lage sei heute so grundverschieden von der im Jahre 1917, daß die Vereinigten Staaten, selbst wenn sie die Weltkriegsintervention wiederholen wollten, es einfach nicht könnten. Amerikas „lebenswichtiges Interesse" sei es aber, durch Waffen- und Munitionslieferungen die westlichen Demokratien zu unterstützen. Die Preisofferte für Kanonen und Flugzeuge vergaß jedoch Herr Lippmann seinem Artikel gleich beizufügen.

Der Republikaner Hamilton Fish, ein Anhänger der Isolierungsbewegung, spricht Roosevelt die Berechtigung ab, sich bei den autoritären Staaten, die er in unzähligen Reden als Vandalen und Gangsternationen bezeichnet habe, als Vermittler anzubieten. Zum ersten Mal in der amerikanischen Geschichte gründe sich die Außenpolitik der Vereinigten Staaten auf Haß, Drohungen und Angriffe auf die Regierungsform und die Herrscher fremder Nationen. Er sei überzeugt, so sagte Fish, daß England und Frankreich schon lange auf friedlichem Wege ein Abkommen mit den autoritären Staaten erzielt hätten, wenn Roosevelt sich nicht in die europäischen Dinge einmischte und England und Frankreich glauben machte, Amerika werde sich für sie einsetzen.

Was im Lande der unbeschränkten Möglichkeit nicht alles vorkommen kann, zeigt eine New Yorker-Meldung, wonach auf der Delegierten-Konferenz der methodistischen Landeskirche die Landeskirchenleitung aufgefordert wurde, ihre Rüstungsaktien zu verkaufen. Dadurch wird eine Tatsache bekannt, die die Hetze der methodistischen Kirchenfürsten gegen die volksregierten Staaten in den letzten Jahren verständlich werden läßt. Die Bischöfe wünschen eine höhere Rendite und hetzen deshalb zum Krieg. Was es nicht doch alles im Staate Roosevelts gibt!

Sehr bezeichnend für die Einschätzung der Roosevelt'schen Botschaft ist die Meldung des bulgarischen Regierungsblattes, die es von seinem Vertreter in Ankara erhielt. Anläßlich der Botschaft erinnere man sich in der türkischen Hauptstadt der 14 Punkte Wilsons, die einst die türkische Tragödie begründet hätten. Selbst das polnische Regierungsblatt „Kurjer Poranny" bezeichnet die Roosevelt-Erklärung als einen Schritt von wenig realem Wert. Das Blatt bezweifelt, daß der Präsident selbst an den Wert der von ihm vorgeschlagenen Methoden glaubt. Die Nationen glaubten nicht mehr an die Möglichkeit der Lösung großer Probleme auf dem Wege papierener Verträge und moralischer Erklärungen. Den Glauben an dieses politische System hätten diejenigen Nationen teuer bezahlen müssen, die in ihrer Garantie für ihre Unabhängigkeit erblickten. Unter diesen Umständen entpuppe sich Roosevelts Schritt als eine Angelegenheit zum inneren Gebrauch in den Vereinigten Staaten.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Emmi Göring sind am Dienstagabend wieder in Berlin eingetroffen. Unter den Persönlichkeiten, die sie am Bahnhof begrüßten, befand sich auch der italienische Botschafter.

## Kulturaufgaben der großdeutschen Presse.

**Arbeitstagung der Kulturschriftleiter Großdeutschlands in Berlin.**

**Berlin**, 18. April. Auf Einladung des Reichspressechefs Dr. Dietrich traten am Dienstagvormittag 400 Kulturschriftleiter der großdeutschen Presse zu einer zweitägigen Arbeitstagung im Theatersaal des Propagandaministeriums zusammen. Auf der Arbeitstagung werden alle Gebiete deutscher Kulturpolitik in Fachreferaten behandelt.

Der Leiter der Abteilung „Deutsche Presse", Ministerialrat Fritzsche, begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Tagung. Er wies darauf hin, daß eine Tagung der Kulturschriftleiter gerade in dem Augenblick der besonderen politischen Spannung, die die Welt beherrsche, ihren tiefen Sinn habe. Während sonst in Zeiten politischer Hochspannung die schönen Künste zu schweigen hatten, sei dies im neuen Deutschland grundsätzlich anders. Wenn ehedem in der Geschichte Völker und Reiche erstarkten, dann übernahmen sie fast immer die Kultur und die Formen der Kultur alternder und absterbender Völker. Die deutsche Erneuerung dagegen sei von innen heraus gewachsen. Sie habe ihren Kampf im Geistigen begonnen und ihre Kräfte aus der Seele und dem Geiste, nicht aus der Materie, bezogen. Das solle und müsse auch in Zukunft so bleiben.

Die Arbeitstagung begann dann mit einem Referat des Leiters der Abteilung „Kulturpresse", Oberregierungsrat Bade, über „Kunstkritik und Kunstbetrachtung".

Die Ausführungen des Reichspressechefs wurden von den deutschen Kunstschriftleitern mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. Im Verlaufe des Abends nahm der Reichspressechef Gelegenheit, mit zahlreichen Schriftleitern aus fast allen Gauen des Großdeutschen Reiches die sie bewegenden Fragen ihres Arbeitsgebietes zu besprechen und ihnen reiche Anregungen zu geben.

Dann behandelte Dr. Owen anstelle des erkrankten Staatsrates Hinkel Fragen praktischer Kulturpolitik, vornehmlich die Entjudung des deutschen Kulturlebens und die Arbeit der neugeschaffenen jüdischen Kulturorganisationen.

Damit war die Vormittagstagung abgeschlossen.

## von Papen Botschafter in Ankara

**Abschiedsbesuch beim Führer.**

**Berlin**, 18. April. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den Botschafter zur besonderen Verwendung Franz von Papen zum Botschafter in Ankara ernannt. Der Führer empfing gestern nachmittag den neuernannten Botschafter von Papen zur Verabschiedung und sprach Herrn von Papen die besten Wünsche für seine zukünftige Arbeit in der Türkei aus.

## Die slowakische Regierungsform.

**Umbau in autoritativem Sinne. — Dr. Tiso über die außen- und innenpolitische Lage. — Landtag zum 25. April einberufen.**

**Preßburg**, 18. April. Am Montagabend trat der um die Mitglieder der slowakischen Regierung erweiterte Vorstand der Slowakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, die vom Vorsitzenden der Regierung, Dr. Tiso, eröffnet wurde.

Zur gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage erklärte Dr. Tiso, die Verhältnisse im slowakischen Staate seinen konsolidiert. Auch die außenpolitische Atmosphäre habe sich zugunsten der Slowakei verbessert. „Wir werden unser Leben in autoritativem Sinne umbauen. Das autoritative System wird uns auch bei der Reorganisierung der Slowakischen Volkspartei leiten."

Weiter wurde die Frage der Presse und ihres Verhältnisses zur Partei behandelt und festgestellt, daß die slowakische Presse in Zukunft unter der politischen Aufsicht der Partei stehen werde. Der slowakische Landtag wurde für Dienstag, den 25. April, einberufen.

Der bisherige Innenminister Sidor, der für eine besonders wichtige Aufgabe vorgesehen ist, hat mit Rücksicht darauf seine Demission eingereicht. Sein Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Das Innenministerium wird, wie das bereits während des gegenwärtigen Urlaubes des Ministers Sidor geschehen ist, vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Tuka geleitet werden.

# Französische Frontkämpfer gegen jüdische Kriegshetze.

wt. In der Sitzung des französischen Ministerrats, die am Dienstagvormittag stattfand, gab Daladier einen Überblick über die allgemeine Lage und unterstrich „die Pflicht zur Wachsamkeit", die die Lage weiterhin erheische. Er ließ als Landesverteidigungsminister eine Reihe von Notverordnungen unterschreiben, die sich auf die Versorgung mit Kriegsmaterial, Waffen und Munition beziehen.

Leider ist die französische Politik, das haben die letzten Ereignisse sehr deutlich bewiesen, den englischen Einflüsterungen völlig erlegen. Daß sich die verantwortlichen Männer der Pariser Regierung mit dieser Haltung nicht in Übereinstimmung mit weiten Kreisen der Bevölkerung befinden, zeigt u. a. eine Veröffentlichung des Organs der „Feuerkameraden", d. h. der ehemaligen Frontkämpfer, die Träger hoher und höchster Auszeichnungen sind. Die Frontkämpfer erklären darin, daß sie mit allen Mitteln ein neues, vom Judentum befohlenes Massenschlachten verhindern würden. Sie fordern die Unterbindung der jüdischen Hetzkampagne und die Schaffung von Konzentrationslagern für lästige Ausländer (lies Emigranten) und Juden, die einzigen Elemente, die an einem Krieg ein Interesse hätten. Die Frontkämpfer wenden sich gegen die englische Bevormundung, die in Wirklichkeit eine jüdische Bevormundung sei. Wörtlich heißt es: Es ist uns unverständlich, daß unser Oberster Befehlshaber, General Gamelin, noch immer mit der Hand an der Hosennaht stramm steht vor Herrn Hore-Belisha, dem englischen Kriegsminister, vor Hore-Belisha, dem Juden!

Die Erklärung ist ein Beweis dafür, daß es auch in Frankreich Männer gibt, die das perfide Spiel der jüdischen Drahtzieher in England und Amerika durchschauen und keine Lust haben, noch einmal die Jugend Frankreichs für die jüdischen Interessen verbluten zu lassen.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Wir gedenken des Führers.

### Wiesbaden im Flaggenschmuck.

**In Dankbarkeit, Verehrung und Liebe feiert mit den übrigen Gauen des Großdeutschen Reiches auch der Gau Hessen-Nassau am Donnerstag den Geburtstag des Führers Adolf Hitler. Die gesamte Bevölkerung des Rhein-Main-Gebietes wird an diesem Ehren- und Freudentag der deutschen Nation teilnehmen und als größtes Geschenk für den Führer als den Schöpfer des Großdeutschen Reiches erneut ihre unwandelbare Treue und Gefolgschaft bekunden. Die Dörfer und Städte werden ein Festkleid anlegen. Fahnen, frisches Grün und große Spruchbänder werden auch die kleinsten Straßen schmücken.**

**Auch in Wiesbaden wird dieser Ehrentag würdig begangen werden. Am heutigen Vorabend bereits wird eine festliche Illumination der Freude der Wiesbadener Bevölkerung Ausdruck verleihen. Zwei riesige Fackelzüge der Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen dokumentieren die Verbundenheit der Marschierenden mit dem Führer des Großdeutschen Reiches.**

**Den Staatsfeiertag selbst leitet ein großes Wecken in den frühen Morgenstunden ein und um 9 Uhr veranstaltet die Partei im Paulinenschlößchen eine Morgenfeier unter Mitwirkung eines Fanfarenzuges des Jungvolks und des Städtischen Kurorchesters, bei der Ortsgruppenleiter Wagner sprechen wird.**

**Die Wehrmacht begeht den Geburtstag ihres Obersten Befehlshabers mit einer großen Parade auf dem Kaiser-Friedrich-Platz.**

**Abends findet im Paulinenschlößchen eine Vereidigungsfeier der Partei statt und vor dem Kurhaus Großer Zapfenstreich der Wehrmacht.**

**Wiesbaden wird den Ehrentag seines Führers festlich begehen. Ein Meer von Hakenkreuzflaggen weht in den Straßen der Weltkurstadt, die Häuser sind geschmückt zu Ehren des Mannes, der unser Vaterland herausgeführt hat aus der dunkelsten Zeit unseres Volkes, der ihm seine Ehre, Freiheit und Größe wiedergab.**

— **Beim Großen Zapfenstreich** aller Musikkorps der Wehrmacht des Standortes Mainz-Wiesbaden am Donnerstag um 20.30 Uhr vor dem Kurhaus unter Leitung von Stabsmusikmeister Krause kommt folgende Vortragsfolge zu Gehör. 1. Kürassier-Marsch „Großer Kurfürst", M. v. Simon. 2. Marsch, I. Batl. Garde. 3. Parademarsch der Langen Kerls, Roland. 4. Zwei Märsche für Fanfaren-trompeten und Kesselpauken: a) Reitergeist, Prager; b) Der Geist von Potsdam, Pischel. Großer Zapfenstreich: a) Locken zum Großen Zapfenstreich, b) Großer Zapfenstreich, c) Zapfenstreich der berittenen Truppen (1. 2. und 3. Posten), d) Zeichen zum Gebet, e) Gebet, f) Abschlagen nach dem Gebet, g) Ruf nach dem Gebet, h) Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Lieber gut
und nicht zuviel,
auch beim Rauchen!
ATIKAH 5₰

### Nun gingen auch die Mädels ins Landjahr.

**Verabschiedung am Mittwochvormittag.**

Sechzig Mädels waren es in diesem Jahr, die von Wiesbaden aus ins Landjahr gingen. Junge Menschenkinder, die ihre Schule absolviert haben, taten nun den ersten Schritt ins Leben. Wenn sie auch vielfach überhaupt zum ersten Male für längere Zeit das Elternhaus verließen, so sind sie doch in treuen Händen, denn die Landjahrführerinnen sorgen in jeder Hinsicht vorbildlich für die ihnen anvertraute Jugend und von den Landleuten bzw. Bauern werden die jungen Mädels stets aufs Beste empfangen.

Für Mittwochmorgen war die Abreise der Mädels angesetzt, die sich um 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof versammelt hatten. Von Eltern und Geschwistern begleitet traten sie mit ihren Koffern und Rucksäcken an. Vielfach waren sie mit Blumen geschmückt und sahen aus ihren hellen Augen erwartungsvoll und voll Vertrauen in die Zukunft, die ihnen zum ersten Male in ihrem Leben eine größere Aufgabe außerhalb des elterlichen Hauses stellt.

Auf dem Bahnsteig wurden die letzten Grüße getauscht, noch einmal überprüfte man den Inhalt der Mundvorratstasche und des Brustbeutels und ob auch alles Notwendige gut verstaut sei. Liebevolle Mütter und photokundige Väter machten verschiedene Einzel- und Gruppenaufnahmen um die Mädels noch einmal im Bilde festzuhalten. Die Lagerführerin Meyer, die schon im vergangenen Jahr das Lager in Wagenfeld, Kreis Diepholz (Hannover), vorbildlich leitete, beantwortete den anwesenden Müttern noch die verschiedensten Fragen und sammelte dann ihre Schar. Geschlossen marschierte man zum Zug, der 8.40 Uhr die Halle verließ. Taschentücher flatterten im Winde bis der Schlußwagen in der Ferne verschwunden war. Auch Stadtschulrat Weber war bei der Abfahrt der weiblichen Landjahrjugend, die noch heute abend im Landjahrlager Wagenfeld eintrifft, zugegen.

— **Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein.** Der für heute vorgesehene Bunte Abend wird wegen des Fackelzuges auf Montag verlegt.

— **Goldene Hochzeit** begehen am Donnerstag die Eheleute Sattlermeister Heinrich Jung sen. und Frau, Goldgasse 21. Wir gratulieren herzlichst.

— **Hohes Alter.** Herr Jakob Kunz, Hellmundstr. 43, 1., begeht am 19. April seinen 83. Geburtstag. — Frau Minna Conrad, Herderstraße 31, begeht am 20. April ihren 70. Geburtstag.

— **Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Bedrohung, eine wegen Betrugs, zwei wegen Amtsanmaßung, eine wegen Untreue, fünf Frauenspersonen wegen Umhertreibens und je eine Person wegen Vergehens gegen §§ 176 und 183 RStGB.

### Zum Generalarbeitsführer befördert.

**Der Führer hat mit dem 20. April 1939 den Führer des Arbeitsgaues XXV, Wiesbaden, Oberstarbeitsführer Wilhelm Faatz, zum Generalarbeitsführer befördert.**

## Im Blütenkranz der Weltkurstadt.

**Fahrt zur Kirschblüte nach Frauenstein. — Zauberhaftes Frühlingserleben am Rande der Stadt.**

Gerade haben wir das letzte Waldstück zwischen Dotzheim und Frauenstein hinter uns, als sich die Wolkenwand teilt und strahlende Frühlingssonne die gesegnete Landschaft überflutet. Drüben von den Höhen rings um Frauenstein schimmert es weiß. Als hätte sich die Natur einen Scherz erlaubt und dem längst besiegten Winter noch einmal einen Besuch gestattet. Wenige Minuten später stehen wir etwas unterhalb von Schloß Sommerberg inmitten der schneeigen Kirschblüten. Baum reiht sich an Baum, auf Höhen und steilen Abhängen. Wo immer es Bodenbenutzung und Lage ermöglichen, haben Obstbäume ein Plätzchen gefunden. Ein einziger großer Kirschgarten, soweit der Blick schweift.

**Blick auf einen alten Torbogen bei Frauenstein.** (Photo: Eipert.)

Zwischen zwei besonders schönen Blütenträgern lugen wir hinab ins Tal. Malerisch wie eine Kulisse gruppieren sich die schmucken Häuschen um die alte Burg, das Wahrzeichen Frauensteins. Scharf heben sich Licht und Schatten in der klaren Luft voneinander ab. Hier oben weht ein frischer Wind. Trotzdem erfüllen fleißige Bienen ihre Pflicht, fliegen eifrig von Blüte zu Blüte, schaffen die Voraussetzungen für ein reiches Erntejahr. Ein feiner Duft liegt in der Luft. Tief beugen wir uns über die dicken Blütenballen, saugen die Würze ein, versenken uns liebevoll in das Wundergebilde der Formen und Farben. Die schneeweißen Blütenarme sind umrahmt von saftig-grünen Blättern, in deren Gewebe hier und da und dort ein Schuß des kirschroten Saftes geflossen zu sein scheint, der ihnen ein schier weinlaubfarbenes Kolorit verleiht. Es ist schwer, der Versuchung zu widerstehen, ein zartes Blütenästchen zu brechen und als zauberhaften Talisman des Frühlings mit in das Häusermeer der Großstadt zu nehmen. Aber aus den Blüten wächst die Frucht, und um der Frucht willen dürfen wir den Blütenschaum nicht berühren; dem lebenspendenden Körper des Baumes entrissen, würden die frischen Blütenblätter in kurzer Zeit dahinwelken.

Wir fahren weiter. Am Wegestand steht der Weißdorn in wundersamer Pracht. Dort springt Goldregen in üppiger Fülle über grünumrankten Mauerwerk. Hier und da sehen wir einen blühenden Aprikosen- oder Frühzwetschenbaum. Sogar die Blüten der Birnbäume beginnen aufzubrechen. Prächtig belebt das Rosa der Pfirsichblüten das frühlingshafte Landschaftsbild. Zwischen Schierstein und Niederwalluf steht wie auf einem Präsentierteller ein ganzes Baumstück von Pfirsichen in voller Blüte. Wir blicken hinüber ins Rheinhessische. Auch hier hat der Frühling das Grün der Wiesen und Gärten mit blendendem Weiß übertüncht. Und mögen wir auf unserer Rundfahrt den Kreis um Wiesbaden schließen, allüberall stoßen wir auf den Blütenkranz der Weltkurstadt, mal in dichter Fülle, mal lückenhaft und vereinzelt. Wahrhaftig, „Frühling in Wiesbaden" ist kein Schlagwort geschickter Werbefachleute, sondern bezaubernde, lebendige Wirklichkeit. sch.

## Aus Kunst und Leben.

* **Goethemedaille für August Hinrichs.** Der Führer hat dem niederdeutschen Dichter August Hinrichs in Oldenburg anläßlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner schriftstellerischen Tätigkeit die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst hat August Hinrichs zur Vollendung seines 60. Lebensjahres seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

* **Das Buch unseres Führers „Mein Kampf"** erreicht in diesen Wochen, da der Führer sein 50. Lebensjahr vollenden wird, die Auflage von 5 Millionen Stück, ungerechnet die vielen fremdsprachigen Ausgaben, die in der ganzen Welt vom Wollen des Führers zeugen. Dieses Buch ist Gemeingut des Volkes, weil es vom Volk selbst spricht, von seinen Nöten und Sorgen der Vergangenheit und auch von seiner Zukunft, die nur durch harte Arbeit und durch opfervollen Kampf errungen werden konnte und in der wir heute leben. Das Werk Adolf Hitlers besteht nicht aus einer Anhäufung blutleerer Theorien, Maximen und Programme, die den bücherschreibenden Staatsmännern der Vergangenheit und gewisser anderer Völker nur allzuleicht unterliefen, sondern aus den ehernen und unverrückbaren Einsichten eines Mannes, der klar die Gründe erkannte, die zum Verfall des Reiches führten, aber auch eindeutig den Weg zur Gesundung und neuen Erstarkung wies. Und so kann man wohl sagen, daß das Buch des Führers politisch und weltanschaulich von einer Bedeutung ist, die weit über den Rahmen dessen hinausgeht, was man sonst unter einem „Buch" zu verstehen pflegt. Anläßlich der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers und der Erreichung einer Gesamtauflage von 5 Millionen aller deutschen Ausgaben von „Mein Kampf" gibt der Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., in München eine einmalige Jubiläumsausgabe heraus, die den vielfachen Wunsch erfüllt, das Werk des Führers in einem besonders schönen und würdigen Gewand zu besitzen. Diese Ausgabe ist in dunkelblaues Ganzleder gebunden, hat Lexikonformat und ist mit reicher Goldprägung und Kopfgoldschnitt versehen. Diesem prächtigen Band, der nur in einer bestimmten Anzahl hergestellt wird, dürfte bald historischer Wert zugesprochen werden.

* **Über eine Viertelmillion Besucher im Haus der Deutschen Kunst.** Am Sonntag hat die Zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München nun endgültig ihre Pforten geschlossen. Diese einzigartige Schau nationalsozialistischen Bauschaffens und nationalsozialistischer Baugesinnung hatte einen beispiellosen Erfolg zu verzeichnen. Weitaus über eine Viertelmillion Besucher sind seit der Eröffnung am 10. Dezember 1938 bewundernd durch die Räume des Hauses der Deutschen Kunst geschritten. Der letzte Tag war noch, wie die Ausstellungsleitung mitteilt, ein ausgesprochener Sturmtag. Die Besucherzahl dieses Sonntags allein betrug über 12 000. Auch an den übrigen Tagen der Verlängerungswoche, die Ausstellung sollte ursprünglich schon am 10. April geschlossen werden, ebbte der Besucherstrom nicht ab. Die Ausstellung mußte beendet werden, da die bereits in vollem Umfang in Gang befindlichen Vorbereitungen für die kommende Sommerausstellung im Haus der Deutschen Kunst (Zeitgenössische deutsche Malerei und Graphik) dies erforderlich machten.

* **Großzügige Erweiterungsbauten für das Dresdner Opernhaus.** Der ständig wachsenden künstlerischen Bedeutung des Dresdner Opernhauses entsprechend werden mit Ende der Winterspielzeit an dieser Pflegestätte hester Opernkunst umfassende Umbauten vorgenommen. Zur grundlegenden Ergänzung der technischen Einrichtungen wurde bereits ein großer Anbau begonnen, der sich unmittelbar an das alte Hubenhaus anschließt. Hier werden u. a. Dekorations- und Garderobenmagazine, Gemeinschaftsräume sowie zwei Seitenbühnen Platz finden. Besonders bemerkenswert ist der Einbau einer Klimaanlage, durch die es jederzeit möglich sein wird, eine angenehme Temperaturregelung herbeizuführen. Schließlich werden auch die Gastätträume neu gestaltet. Bei dem Umbau, dessen Dauer auf drei Jahre angesetzt ist, wird streng beachtet, daß die Einheitlichkeit des berühmten Baues, der zu den schönsten Baudenkmälern der Stadt gehört, gewahrt bleibt. Der Entwurf zu dem Erweiterungsbau stammt von Professor Dr.-Ing. h. c. Wilhelm Kreis in Zusammenarbeit mit dem technischen Direktor des Opernhauses, Brandt.

* **Professor Rüdin (München) 65 Jahre.** Am 19. April 1939 vollendet der verdienstvolle Vorkämpfer der Rassenhygiene Prof. Rüdin (München) sein 65. Lebensjahr. Bereits in einer Zeit, in der Begriffe wie Rassenhygiene, Erbbiologie usw., die heute zur Allgemeinbildung gehören, nur von wenigen Männern gepflegt wurden, hat Professor Rüdin bahnbrechende Forderungen aufgestellt, die Jahrzehnte später in der rassenhygienischen und erbbiologischen Gesetzgebung des Dritten Reiches Verwirklichung finden konnten. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat dem verdienten Forscher in einem Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

* **Noch eine „Elisabeth von England"-Oper.** Vor kurzem ist im Kasseler Staatstheater Paul von Klenaus Oper „Elisabeth von England" mit großem Erfolg uraufgeführt worden. Wie aus dem soeben veröffentlichten Programm der Hamburgischen Staatsoper für die nächste Spielzeit hervorgeht, hat Generalintendant Strohm eine Oper „Elisabeth von England" des bisher noch nicht hervorgetretenen Komponisten Fried Walter zur Uraufführung angenommen.

* **Das Geburtsdatum von Leonardo da Vinci.** Im Staatsarchiv von Florenz hat der Münchner Leonardoforscher Dr. Emil Möller ein von dem Großvater Leonardos geschriebenes Dokument gefunden, das unter anderem über die Geburt und die Taufe Leonardos berichtet. Der achtzigjährige Großvater Antonio schreibt, daß ihm am 15. April am Sonnabend um die dritte Nachtstunde ein Enkel, Sohn seines Sohnes Ser Piero, geboren wurde, der den Namen Leonardo erhielt. Er führt dabei den Namen des taufenden Priesters in Vinci und nicht weniger als zehn Taufpaten an, unter denen sich auch ein Deutscher befindet. Die Urkunde ist abgebildet und erläutert im „Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen".

* **Der Mond — nur 40 Kilometer entfernt.** Nach Aufstellung des derzeit größten Fernrohres der Welt auf dem Mount Palomar in Kalifornien wird der Mond durch das Teleskop so in die Nähe gerückt erscheinen, als wäre die Entfernung nur 40 Kilometer. Man rechnet damit, daß durch dieses Riesenfernrohr mehrere tausend Millionen von Sternen sichtbar sein werden und ein Blick in nie geahnte Tiefen des Weltalls möglich sein wird.

## Treue Gefolgschaft dem Führer.

### Versammlung der OG. West.

Es ist ganz gleich, in welcher Ortsgruppe die von der NSDAP., Kreis Wiesbaden, zur Zeit durchgeführte Versammlungswelle aufbrandet, überall dasselbe erfreuliche Bild gut besetzter Säle, und zwar besetzt von aufgeschlossenen Volksgenossen, denen es die Dankbarkeit zum Führer und seinem gigantischen Werk Großdeutschlands zur Pflicht macht, durch diese aufklärenden Vorträge das Rüstzeug zu erhalten, das sie befähigt, den Kampf gegen alle äußeren und inneren Feinde bis zu deren endgültigen Niederringung führen zu können. Die Aufklärungskampagne ist aber auch weiter noch notwendig, weil es leider Menschen gibt, die ihr Gedächtnis im Stich läßt und die sich garnicht mehr an das Deutschland der Systemzeit und die Not der breiten Masse erinnern können, und denen das Sprichwort, daß Dankbarkeit die schönste Tugend ist, nie ein Begriff war. Mit diesen Zeitgenossen rechnete der Leiter der Gauschulungsburg in Kronberg, Fell, am Dienstagabend in der Versammlung der Ortsgruppe West gehörig ab. Im Vordergrund der Abrechnung standen die Juden und werden sie immer stehen müssen, solange noch ein Jude draußen gegen Deutschland und seine Lebensziele durch eine wüste Greuelpropaganda hetzt. Aber auch manchem wildgewordenen Spießer, die meist in diesen Versammlungen schon durch Abwesenheit ihre wahre Einstellung zum nationalsozialistischen Staat dokumentieren, mögen bei den treffenden Ausführungen die Ohren geklungen haben. Auch gewissen Angehörigen der Konfessionen, die immer noch glauben, eine Stellung gegen den Nationalsozialismus beziehen zu müssen, gab der Gauschulungsleiter zu bedenken, daß es doch gerade und nur der Nationalsozialismus gewesen ist, der Deutschland vor dem Bolschewismus und damit die Konfessionen vor dem Untergang bewahrt hat. Der des öfteren durch starken Beifall unterbrochene Vortrag gipfelte in der Mahnung an alle wahren Deutschen, dem Führer das schönste Geburtstagsgeschenk darzubringen dadurch, daß sie allezeit in unverbrüchlicher Treue hinter ihm und allen seinen Entschließungen stehen. Unerschütterlich wie der Glaube des Führers an sein Volk, so muß dessen Gefolgschaft zu seinem großen Führer sein.

— **Neuer Anfang im Lotteriespiel.** Seit mehr als einem Jahrhundert haben sich die Deutschen daran gewöhnt, bei einer Staatslotterie ihr Glück zu versuchen. Freilich bestanden im Altreich nur noch deren drei — die Hamburger, die Sächsische und die Preußisch-Süddeutsche. In Zukunft gibt es nur noch eine Deutsche Reichslotterie. Es war ein weiter Weg, von dem Loshandel erfindungsreicher Spekulanten über die Lotterien staatlich konzessionierter Unternehmer zu den Staatsbetrieben im Lotteriewesen bis zu dem Endpunkt und neuen Anfang dieser Entwicklungsreihe, zur Deutschen Reichslotterie. Die Preußische Staatslotterie wurde 1794 errichtet, während noch Friedrich der Große Lotterien durch konzessionierte Unternehmen veranstalten ließ. Der Frankfurter Reichstag beschloß 1849 die Abschaffung sämtlicher Lotterien, ein Beschluß, der nur ein papiernes Dasein führte. Nach 1871 errichteten mehrere Bundesstaaten aus fiskalischen Gründen Staatslotterien, die zumeist nach der Jahrhundertwende der Preußischen Staatslotterie angegliedert wurden. Als diese auf Grund eines Staatsvertrages vom Jahre 1912 ihr Spielgebiet auf die süddeutschen Staaten ausdehnen konnte, nahm sie den Namen Preußisch-Süddeutsche Staats- bzw. Klassenlotterie an. Damit war die Konzentrationsbewegung im deutschen Lotteriewesen einstweilen zum Abschluß gekommen. Neben der Preußisch-Süddeutschen behaupteten sich die Hamburger und die Sächsische Staatslotterie. Nunmehr werden alle diese Lotterien verschwinden. Das Lotto wird in der Ostmark gänzlich beseitigt. Wer im größeren Deutschland sein Spielglück erproben will, dem bietet nunmehr die Deutsche Reichslotterie hinreichend Gelegenheit.

— **Unfälle.** In der oberen Platter Straße verlor ein Radfahrer beim Ausweichen vor einem anderen Fahrzeug die Gewalt über sein Rad und stürzte zu Boden. Der junge Mann zog sich äußere und innere Verletzungen zu. — In der Retostraße rutschte eine ältere Frau auf einem gepflasterten Hofgrundstück aus, sie erlitt Oberschenkelverletzungen. — In einem Hause der Mosbacher Straße stürzte ein 12 Jahre alter Schüler eine Treppe hinunter. Dabei zog er sich schwere Kopfverletzungen zu, außerdem besteht Verdacht auf Schädelbruch. Alle Verletzte mußten den Krankenanstalten bzw. dem Paulinenstift zugeführt werden.

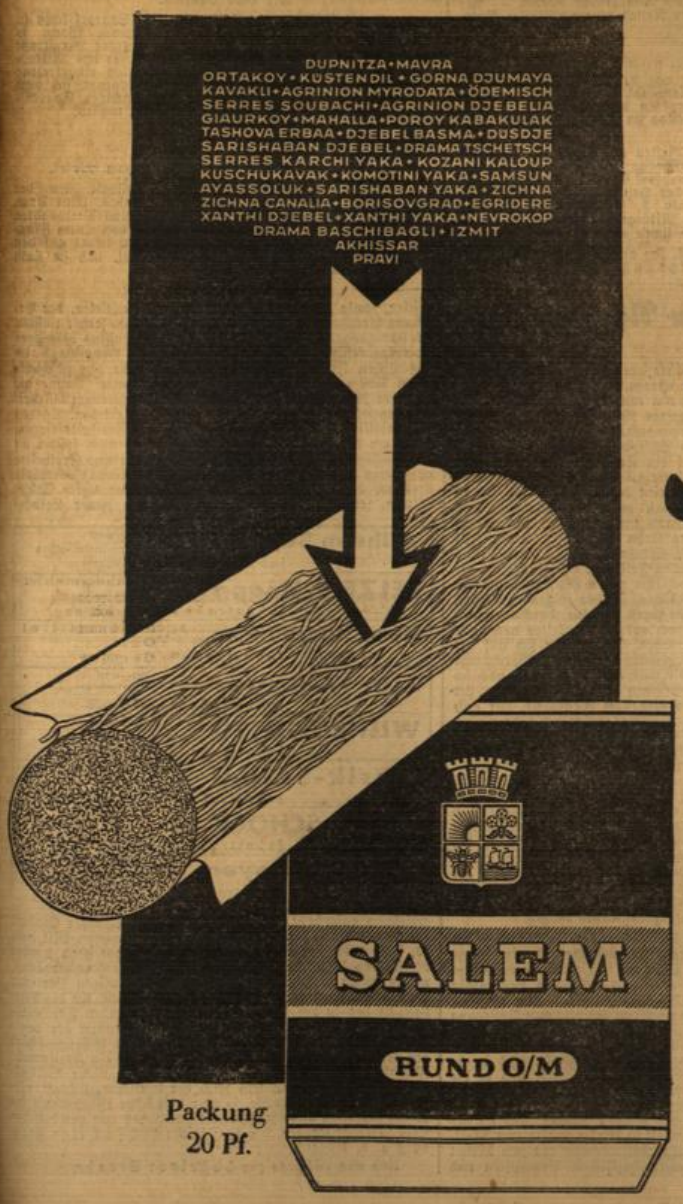
— **Ein gefährlicher Wäschedieb.** Schon mehrfach wurde auf einen gefährlichen Wäschedieb aufmerksam gemacht. Da bisher aus dem Publikum noch keine Mitteilung eingegangen ist, wird nochmals um die Mithilfe aller Volksgenossen gebeten. Mit ziemlicher Sicherheit muß angenommen werden, daß der Täter entwendete Schlosseranzüge irgendwo zum Kauf angeboten hat. Die Käufer dieser Schlosseranzüge bzw. der Wäscheteile werden nochmals gebeten, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 93, zu melden, andernfalls sie mit der Einleitung eines Strafverfahrens wegen Hehlerei zu rechnen haben.

— **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag gegen 16.20 Uhr kam es Ecke Rhein- und Wilhelmstraße zu einem Verkehrsunfall zwischen zwei Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, konnten aber ihre Fahrt fortsetzen. — Auf der Kreuzung Rhein- und Bahnhofstraße ereignete sich gegen 19.20 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Es entstand geringer Sachschaden. Beide Fahrer erlitten Hautabschürfungen an den Händen. Die Schuld ist in beiden Fällen in der Nichtbeachtung der Vorfahrt zu suchen.

— **Wer ist der Täter?** Am 6. April wurden aus einem Austrägerkasten, welcher auf einem Fahrrad angebracht und vor einem Hause in der Elsässer Straße aufgestellt war, Kleidungsstücke entwendet. Während der Austräger Bestellungen im Hause erledigte, nahm der Täter aus dem Kasten folgende Bekleidungsstücke: Ein grün-grau-meliertes Knabenjackett mit grünem Kragen, ein hellgraues Knabenleinenjackett, ein grau-meliertes Herrenjackett mit Hose und ein Gummiumhang. Die Bekleidungsstücke waren von einer hiesigen Färberei und mit den Nummern N. 2154, N. 2156 und N. 2157 versehen. — Am 15. April wurde auf der Marktstraße, in der Nähe der Wegwag, von einem Kraftwagen ein Wimpel gestohlen. Der Wimpel war dreieckig, aus grünem Tuch, in der Mitte ein silbergestickter Hirschkopf und die Buchstaben D. J. Der Wimpel ist 40×25 Zentimeter groß. — In der Nacht zum 8. April wurde ein 30×40 Zentimeter großes Emailleschild, welches an einem Hauseingang eines Hauses in der Emser Straße befestigt war, abgeschraubt und entwendet. Wer kann über den oder die Täter Mitteilung machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 93.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 18. April. Auftrieb: 380 Kälber, 780 Schweine, 5 Schafe. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Kühe, 3 Schweine. Marktverlauf: Kälber, Schweine zugeteilt. Für 50 kg Lebendgewicht in RM.: A Kälber: a) 1. 80, a) 2. 61—65, b) 54—59, c) 48 bis 50, d) 32—40. Hämmel: a) 51, c) 40. Schafe: b) 39, c) 30. Schweine: a) 58,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 52,5, d) 49,5, g) 1. 57,5.

**Heute abend kein Haus ohne rote Illuminationsbecher.**




Das ist Tabak!

Ohne Bedenken
geben wir die Zusammensetzung
unserer Tabakmischung bekannt.
Warum sollten wir auch ein Rezept geheimhalten,
das sich wirklich sehen lassen kann? Probieren Sie
nur einmal die SALEM-Zigarette,
dann werden Sie uns recht geben!

SALEM
RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

## Wiesbaden-Biebrich.

**Hohes Alter.** Heute begeht Frau Apollinia Krist, Wwe., Bahnhofstraße 31, bei voller Gesundheit ihren 80. Geburtstag.

**Verkehrsunfall.** In der Hindenburgallee, an der Einmündung der Mosbacher Straße, stieß ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, welcher den Wechsel der Fahrtrichtung nicht angezeigt hatte, und auch die Vorfahrt des Personenkraftwagens nicht beachtete, wurde leicht verletzt. Der Personenwagen wurde leicht, das Motorrad erheblich beschädigt.

## Wiesbaden-Dotzheim.

**Wie ein bunter Teppich** breiten sich die großen Obstanlagen auf dem Freudenberg, die erst auf eine Lebensdauer von einigen Jahren zurückblicken, aus. Zwischen den Tausenden von Frühblühern, wie Aprikosen, Kirschen, Pflaumen usw. nehmen sich die langen Reihen Pfirsichbäume mit ihren rosaroten Blüten sehr vorteilhaft aus und geben der Frühlingslandschaft ein stimmungsvolles Bild schönster Blütenpracht.

**Nacheichung der Maße und Gewichte.** Zur Zeit findet in der Schule an der Mühlgasse durch das Eichamt Wiesbaden die periodische Nacheichung aller im Gebrauch von Gewerbetreibenden befindlichen Maße und Gewichte statt. Diese im Interesse des Handels notwendige Maßnahme wird noch etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen.

**Frühzeitige Abwehrmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer.** Da im vergangenen Jahre durch die emsige Suchtätigkeit der Schulkinder in der Dotzheimer Feldgemarkung ein Gefahrenherd des Kartoffelkäfers entdeckt wurde, setzen diesmal schon frühzeitig die Bekämpfungsmaßnahmen ein, um eine Weiterverbreitung dieses gefährlichen Feindes eines unserer wichtigsten Ernährungsprodukte zu verhindern. Zu diesem Zweck werden noch umfangreiche Vorkehrungen getroffen und außerdem stehen eine Anzahl moderner Spritzapparate mit dem erforderlichen Spritzmaterial zur Verfügung, die in etwa bedrohten Gemarkungsteilen sofort eingesetzt werden. Über das außerordentlich schädigende Wirken des Kartoffelkäfers wurde hier in Kreisen der Landwirtschaft und unter der Schuljugend hinreichend Aufklärung gegeben. Deshalb setzt bei Einschaltung der Landbevölkerung und der Schulen unter Leitung der Kartoffelkäferabwehrkommission in Kürze eine verstärkte Abwehrtätigkeit ein.

## Wiesbaden-Bierstadt.

**Erfolg eines Hundezüchters.** Am Samstag und Sonntag fand in Mannheim die Internationale Rassehunde-Ausstellung statt, die von über 800 Hunden aller Rassen beschickt war. Auf der Ausstellung erhielt der deutsche Schäferhund „Hettel aus der Leichtweishöhle" die höchste Note „Vorzüglich", den Ehrenpreis und 2. Preis vom RDH. Betreuer des Hundes ist Kurt Heß, Wiesbaden-Bierstadt.

**Von der Zubringerbahn.** Die letzten Erweiterungsarbeiten an der Zubringerbahn zur Reichsautobahn an der Rauroder Straße sind jetzt in Angriff genommen worden. Die linke Seite erhält in nördlicher Richtung neben einem Bürgersteig einen etwas höher liegenden Radweg. Nach Abschluß dieser Arbeiten ist die Zubringerbahn fertig, und Bierstadt wird eine der modernsten Verkehrsstraßen besitzen.

# Aus Gau und Provinz.

## Taunus und Main.

= **Niedernhausen,** 18. April. Die NS.-Frauenschaft der Gemeinden Niedernhausen und Königshofen unternahm eine Omnibusfahrt nach Bad Soden i. Ts., um dort die vom 15. bis 20. April im Kurhaussaal veranstaltete Leistungsschau der Deutschen Frauenschaft zu besuchen und neue Anregungen für die eigene Arbeit im Interesse des Volksganzen zu erwerben. — Die Aussaat des Hafers, der Sommergerste und des Sommerweizens sind beendet. Nunmehr werden die Äcker zur Aufnahme der Setzkartoffeln vorbereitet, von welchen ein Teil, und zwar die allerfrühesten Frühkartoffeln, in den Gemarkungen Auringen und Medenbach bereits der Erde vorgekeimt anvertraut sind. An besonders windgeschützten Stellen stehen schon einige Kirsch- und sonstige Frühobstbäume in voller Blüte. Es bliebe nur zu wünschen, daß die Frühjahrsstürme und Regengüsse der letzten Tage abflauten, damit die Bienen, die Hauptträgerinnen der Obstbaumblütenbefruchtung, ihr emsiges und segenbringendes Werk ausüben könnten. —

= **Oberjosbach,** 18. April. In den Gemeindewaldungen harren noch zirka 2000 Festmeter Tannenhölzer der Aufarbeitung und Abfuhr, die 1936 bei dem verheerenden Schneebruch im April entwurzelt, abgebrochen und umgedrückt worden sind. Die wegen der Borkenkäfergefahr seither abgeschälten Rinden sind in den Vorjahren immer verbrannt worden. Neuerdings werden diese Rinden jedoch an die Ledergerbereien verkauft, wo sie nach einem im Rahmen des Vierjahresplans neu ermittelten Verfahren als Gerbstoff verarbeitet werden.

= **Idstein,** 18. April. Das Holzwerk am Idsteiner Rathaus wurde auf Vorschlag des Bezirkskonservators von Grothe mit einem roten Anstrich versehen. Dadurch wurde bei den gesamten Bauten um den Graf-Adolf-Platz ein einheitliches schönes Farbenbild geschaffen. Die Reichswerkschule im alten Amtsgerichtsgebäude ist eingerüstet und vom Zementverputz befreit worden. Dabei wurde altes reichhaltig geschnitztes Fachwerk freigelegt. Nach Fertigstellung der Renovierungsarbeiten werden die alten Gebäude in der oberen Schloßgasse mit zu den schönsten Fachwerkbauten des Städtchens gehören. Auch auf der Weiherwiese, Ecke Schäfergasse ist das Gebäude des Weißbinders Haberstock freigelegt und schönes Fachwerk hergerichtet worden, wodurch die Reihe der Fachwerkbauten um eine weitere bereichert wurden. Am Ehrenmal der Stadt Idstein in der Limburger Straße nehmen die Arbeiten weiteren Fortgang. So wurden dieser Tage die Anpflanzungen der Platanen, Pappeln usw. vorgenommen. — Einen gutbesuchten Schulungsabend hielt die Ortsgruppe der DAF am vergangenen Samstagabend in der Gaststätte „Zum Felsenkeller" ab. In fast zweistündigen Ausführungen sprach Kreisschulungswalter Sauer an Hand von vorgeführten Lichtbildern über die Mittelmeerfrage. — Seine erste diesjährige Orientierungsfahrt unter Beteiligung von Angehörigen der Motor-HJ. führte am Sonntag der NSKK.-Sturm 14/M 148 Idstein durch. Die von ihren Standorten Idstein, Niedernhausen und Ketternschwalbach um 8 Uhr vormittags gestarteten Trupps konnten unter Benutzung von Marschkompaß und Planzeiger gute Leistungen unter Beweis stellen. — Die Fußballmannschaft der SA.-Spielgemeinschaft Idstein trug am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen den Sportverein Walrabenstein auf dessen Platze aus. Das Spiel endete mit 4:4, das Vorspiel endete mit 5:4 für Idstein.

= **Wörsdorf,** 18. April. Lehrer Thomas von der hiesigen Versuchsschule wurde nach Frankfurt a. M. versetzt; an seine Stelle wurde Lehrer Roselbach durch Prof. Dr. Kade in sein Amt eingeführt. Zum Beginn des neuen Schuljahres wurden sechs Knaben und sechs Mädchen aufgenommen. Ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Hebamme konnte am Sonntag Frau Auguste Rücker geb. Keller begehen. Zahlreiche Ehrungen wurden der Jubilarin anläßlich einer Feier durch ihre Berufskameradinnen seitens der Gemeinde usw. zuteil.

= **Delkenheim,** 18. April. Für das Ehrenkreuz der deutschen Mutter wurden hier 25 Anträge von kinderreichen Müttern gestellt.

= **Diedenbergen,** 18. April. In Anwesenheit von Landrat Dr. Jacke wurde der seitherige 2. Beigeordnete Wagner H. Rohr als ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde eingeführt. In einer Gemeinderatssitzung dankte Herr Dr. Janke dem 1. Beigeordneten Müller, der die Gemeindegeschäfte 2½ Jahre lang führte, für seine exakte Amtsführung und übergab dem neuen Bürgermeister die Amtsgeschäfte.

= **Wallau,** 18. April. Das Liederkonzert der „Sängervereinigung" im „Grünen Wald" war ein voller Erfolg. Daß der Verein in Chorleiter Brindl-Sindlingen, der erst seit sechs Monaten dirigiert, eine gute Kraft besitzt, bewies die vorzügliche Chordisziplin (wurden doch alle Chöre ohne Notenblatt gesungen). Mitglied Schwenk (Baß) erfreute mit zwei Vorträgen. Einen wirkungsvollen Abschluß fand das Konzert mit dem Jägerchor aus „Freischütz" für Chor und Orchester.

= **Wallau,** 18. April. Am Montag vollendete einer der Ältesten, Landwirt Philipp Schleicher, Rathausstraße, sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar hat sich insbesondere um die Geschichtsforschung von Wallau große Verdienste erworben.

## Aus dem Rheingau.

**Vor dem Nassauischen Sängertag.**

m **Eltville,** 18. April. Die Stadt des Weines und der Rosen hat die Ehre, in den letzten Apriltagen die Vertreter aller Nassauer Gesangvereine in ihren Mauern zu sehen. Der Sängerkreis Nassau im DSB. hält am 29. und 30. April hier seine Jahrestagung ab. Am ersten Tage ist eine Tagung der Sängerkreisführer. Der ordentliche Gauländertag wird am 30. April in der Eltviller Stadthalle durchgeführt. Auf ihm wird der neue Gauländerführer Dr. Rich. Meißner den Jahresbericht vortragen, außerdem werden die Jahresberichte des Gauschatzmeisters und des Gaupressewartes erstattet. Im Mittelpunkt der Besprechungen wird das Gaulängerfest 1940 in Limburg (Lahn) stehen. Die Eltviller Gesangvereine werden die Tagung mit Liedbarbietungen feierlich gestalten, außerdem werden die Vereine des Sängerkreises Mittelrhein eine besondere Liederstunde anläßlich des Gaulängertages veranstalten. — Der „Tag des deutschen Liedes" ist in diesem Jahre am 25. Juni. Alle Gesangvereine in Stadt und Land werden an diesem Tage auf öffentlichen Plätzen singen und so für das deutsche Lied und für die Sängersache werben. — Als Werbewart des Sängergaues Nassau wurde Wilhelm Burggraf in Limburg bestellt.

---

m **Eltville,** 18. April. Von Eltville nach Hofheim. Mittelschullehrer Josef Schmidt von der Städt. Mittelschule in Eltville ist als Rektor an die Städt. Mittelschule in Hofheim im Taunus versetzt worden. An der städtischen Rheinwerft betrug der Holzumschlag im Monat März d. J. rund 480 Tonnen.

m **Hörich,** 18. April. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde der 1. Vorsitzende des Höricher Verkehrsvereins, Martin Koch, abgerufen. Der Dahingeschiedene hat sich um die Verschönerung der Heimatgemeinde große Verdienste erworben. Auch als 2. Gründer des Höricher Karnevalvereins, zu dessen Mitbegründern er zählt, hat er sich verdient gemacht. Koch stand erst im 46. Lebensjahre.

m **Geisenheim,** 18. April. Im großen Hörsaal der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau fand die feierliche Eröffnung des Sommersemesters in Anwesenheit der Dozenten und Hörer statt. Direktor Prof. Dr. C. F. Rudloff begrüßte vor allem die in das 1. Semester neueintretenden Studierenden, die er, in einer Zahl von rund 40, einzeln durch Handschlag verpflichtete. An die Studierenden des 3. Semesters richtete er den Appell, mit gesteigerter Freude an die Arbeit zu gehen, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

## Mainz und Umgebung.

**Eine Sonderausstellung des Römisch-Germanischen Museums in Mainz.**

= **Mainz,** 18. April. Das Römisch-Germanische Museum in Mainz veranstaltet aus seinen reichen Beständen eine Sonderausstellung über die vorgeschichtliche Besiedlung Böhmens und Mährens. In sechs Schaukästen werden aus dem Besitz des Museums bezeichnende Fundstücke in Originalen oder in originalgetreuen Nachbildungen, die in den Werkstätten des Museums gefertigt worden sind, gezeigt. Sie umfassen den Zeitraum von der älteren Steinzeit bis zur Völkerwanderung und werden durch die Gegenüberstellung von entsprechenden Fundstücken aus dem Altreich zu klaren Zeugnissen über die Fäden der Kulturbeziehungen, die sich bereits in vorgeschichtlicher Zeit von der Mitte Europas und besonders dem Herzen des heutigen Reichs nach allen Windrichtungen spannten und besonders auch die Täler der Elbe, Moldau und March einbezogen. Zum besseren Verständnis der gezeigten Funde erläutern acht instruktive Karten die Verbreitung der wichtigsten Kulturen nach Böhmen und Mähren hin und ihre vielseitigen Beziehungen zu den reichsdeutschen Landen. Die Ausstellung befindet sich im Kurfürstlichen Schloß im rheinseitigen Flügel des Museums.

**Schmuck u. Altgold**
**Münz- u. Altsilber** kauft **Juwelier FRITZ LOCH**
Uehw. St. Nr. II/54520 Wilhelmstr. 50 Ecke Gr. Burgstr.

## Frankfurter Nachrichten.

**Sechzig Jahre Opernhaus.**

= **Frankfurt a. M.,** 18. April. Das in den Jahren 1875 bis 1880 im Stil der italienischen Hochrenaissance von R. Lucae erbaute Frankfurter Opernhaus vollendet 1940 sein sechstes Jahrzehnt, ein Jubiläum, das von den Städtischen Bühnen Frankfurts mit festlichen Opernaufführungen begangen wird. Aus diesem besonderen Anlaß haben die Städtischen Bühnen einem namhaften zeitgenössischen Opernkomponisten den Auftrag erteilt, ein neues Werk zu schaffen, das zum Jubiläum des Hauses seine Uraufführung finden wird. Außerdem werden zur Jubelfeier sämtliche Opern Mozarts, Wagners und Pfitzners zur Aufführung kommen.

## Odenwald und Bergstraße.

**Der erste Spargel.**

= **Von der Bergstraße,** 18. April. Der Spargel schoß in den sommerwarmen Tagen der vergangenen Woche so mächtig, daß man in verschiedenen Orten an der Bergstraße und im Ried schon die erste Spargelbeilage für das Mittagessen auf dem Tisch hatte. Das am Sonntag eingetretene kältere Wetter jedoch hat den Spargel veranlaßt, sich noch ein wenig zu ducken, so daß wir auf den richtigen Spargelsegen wohl noch bis zum Aprilende warten müssen.

## Aus der Rhön.

**Ein seltener Unfall: Von einem Flugzeug getötet.**

= **Wüstensachsen** (Wasserkuppe), 18. April. An der Wasserkuppe ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Frau aus Wüstensachsen, die mit ihren Kindern und Verwandten auf dem Wege zur Wasserkuppe war, wurde von einem Flugzeug, obwohl sich die Frau beim Herannahen sofort auf den Boden warf, gestreift und so schwer verletzt, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erlag.

## Wiesbadener Straßen-ABC.

**Jahnstraße.**

Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts befand sich westlich der Rheinstraße, die damals etwas oberhalb der Oranienstraße mit den roten Backsteingebäuden der „Höheren Bürgerschule", späteres Reformrealgymnasium mit Realschule, endete, die Ausgangsstelle des schräg zur Adelheidstraße hinüberstrebenden Schierfteiner Wegs. Westlich der „Höheren Bürgerschule" lief ein Feldweg nach Süden, von dem ein anderer Feldweg abzweigte und in den Schierfteiner Weg einmündete. Zwischen diesen beiden Wegen lag ein zu dem „Gymnasium am Luisenplatz" gehörendes Turnplatz, dem wir wahrscheinlich den Umstand verdanken, daß die Straße den Namen des Turnvaters Jahn erhielt. Im Jahre 1874 wurde mit dem Bau dieser Straße begonnen, nachdem im Zuge des nach Süden führenden Feldwegs die Fluchtlinie der Karlstraße festgelegt war und ihre ersten Häuser sich am damaligen Rand der Stadt erhoben. In den folgenden Jahren entstanden an der Jahnstraße zuerst einzelne, durchweg zweistöckige Wohnbauten, die jedoch auf beiden Seiten noch keine geschlossene Straßenfront ergaben. So befand sich auf der Nordseite der Jahnstraße zwischen Karl- und Wörthstraße eine große Baulücke, durch die man auf die teilweise noch im Bau befindliche Rheinstraße sehen konnte. Ein Haus der Wörthstraße schloß die Jahnstraße nach Westen ab. Der aufmerksame Beobachter wird unschwer feststellen können, daß dreigeschossige Backsteinhäuser die Bauplätze zwischen den zweistöckigen Häusern schließlich einnahmen; besonders deutlich wird dies wiederum auf der Nordseite der Straße unweit der Wörthstraße, wo sich noch heute der ursprüngliche Abschluß der Jahnstraße nach Westen mit den hohen Brandmauern ihrer Häuser gut erkennen läßt. Um das Jahr 1888 war dann die Jahnstraße bis zur Wörthstraße durchgängig bebaut. Die Rückseite der Schule an der Rheinstraße, die bereits in den 70er Jahren erbaut worden war, bezeichnete damals, wenn auch nur andeutend, den weiteren Verlauf der baumlosen, nur an den Durchblicken von Grün eingekränzten, sanft ansteigenden Jahnstraße, deren Ausbau zum Kaiser-Friedrich-Ring hin sich bis zum Jahr 1900 vollzog.

Als in den bewegten Märztagen des Jahres 1848 der Turnvater Jahn unsere Stadt kurz besuchte und die Menge in einem der Wiesbadener Säle, wo er eine kleine Ansprache hielt, ihm zujubelte, ging er seinem siebzigsten Lebensjahr entgegen. Am 11. August 1778 zu Lanz bei Lenzen geboren, wurde er um das Jahr 1800 im Kreis der deutschen Bewegung der Schöpfer und wirksamste Vorkämpfer politischer Volkserziehung. Für sie, als sein erstes Ziel, baute er eine aus tiefer geschichtlicher Grunderkenntnis geschöpfte, klar durchdachte Lehre auf, die er beständig ausgestaltete und in die Tat umsetzte durch die Schaffung der deutschen Turnbewegung. Sie wurde, als Friedrich Ludwig Jahn im Jahre 1810 als Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster und an der Plamannschen Erziehungsanstalt in Berlin wirkte, zum Werkzeug äußerer und innerer Wehrhaftmachung und zum Mittel auf dem Wege zu volksgemeinschaftlichem Bewußtsein und Willen, sowie zur Erreichung seines zweiten Zieles, der Erhebung Preußens und des deutschen Volkes aus seiner tiefsten Erniedrigung. Hatte Jahn als Gesandter Preußens besondere Aufträge erfüllt, so kämpfte er nun als Hauptmann im Lützowschen Freikorps gegen Napoleon. Für den geschichtlichen Vollzug der deutschen Einigung hatte Jahn die führende Rolle Preußens mit prophetisch-nüchterner Klarheit vorausgesehen. Doch er sollte dies nicht mehr erleben. An den widerwollkischen Mächten der Zeit nach den Freiheitskriegen, zuerst am starren und volksfremden Staatsdenken, später an den wachsenden Einflüssen westlicher Staats- und Freiheitsauffassung ist dann der zu Einheit und Erneuerung vorwärts strebende Wille gescheitert, welcher von der durch Jahns Wirken, seine grundlegenden Schriften, wie seiner Leibeserziehung aufgebaut auf geistbestimmter unteilbarer Einheit des gesunden und schönen Menschen getragen wurde. Mit dem 13. Juli 1819, der Verhaftung Jahns und der schon vorher verhängten Turnsperre, ist die Reaktion die Drachenzähne, welche knapp dreißig Jahre später zu den blutigen Berliner Barrikadenkämpfen des 18. März werden sollten. An die Verhaftung des in der Blüte seiner Jahre stehenden Freiheitshelden, dessen hehres Bild damals schon Eigentum der deutschen Nation war, schloß sich eine jahrelange Gefangenschaft auf der Festung Kolberg. Zwar erfolgte 1825 ein Freispruch; fünfzehn weitere Jahre jedoch stand Jahn unter Polizeiaufsicht. Wenn sich auch sein Bild der deutschen Zukunft niemals zu trüben vermochte, so war doch seine Lebenskraft im Kerne getroffen und ihm schweres politisches und persönliches Leid zugefügt worden. Am 15. Oktober 1852 starb er zu Freyburg a. d. Unstrut.

Und nun nächstens zur Idsteiner Straße.

| | |
|---|---|
| **Wilhelm Behrens** Jahnstraße 2 | Ruf 22540 Elektro-Installation seit 1912 |
| **PELZE, J. Knapp** Jahnstraße 3 | Kürschnermeister Neuanfertigung Umarbeitung |
| **Heinz Hanselmann** Jahnstraße 8 | Lebensmittel Obst Gemüse |
| **J. u. W. Bauer** Jahnstraße 10 | Bau- und Möbelschreinerei Ruf 24088 |
| **WILHELM OTTO** Jahnstraße 22 | Ruf 24489 Bau- und Möbelschreinerei |
| **Musik-Seibel** Jahnstraße 34 | Alle Musikinstrumente für Beruf, Sport und Haus |
| **PIANO-SCHOCK** Jahnstraße 34 | An- und Verkauf Telephon 22993 |
| **Herm. Niemeyer** Seit 1889 in der Jahnstraße 40 II | Maß-Schneiderei Zivil, Uniformen Ruf 27987 |

## Gauleiter Sprenger verabschiedet Adolf-Hitler-Schüler.

Nach dreiwöchigem Osterurlaub traten am Dienstagmittag die 14 Pimpfe aus dem Gau Hessen-Nassau, die im Vorjahr nach der Auslese durch den Gauleiter und der Hitler-Jugend auf die Adolf-Hitler-Schule berufen worden sind, von der Gauhauptstadt aus ihre Rückreise nach Sonthofen im Allgäu wieder an. Zu ihrer Verabschiedung auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. hatte sich auch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger eingefunden, um sich nach der einjährigen nationalsozialistischen Erziehung auf der Schule des Führers von der geistigen und körperlichen Weiterentwicklung der Jungen ein Bild zu machen. Der Gauleiter, der von den Pimpfen und den Verwandten, die gleichfalls die letzte Stunde ihrer Jungen in der Heimat miterlebten, freudig begrüßt wurde, unterhielt sich längere Zeit mit den Adolf-Hitler-Schülern. Eingehend ließ er sich über ihre großen Erlebnisse erzählen. Alle Jungen konnten dem Gauleiter, der ihrer Erziehung auf der Adolf-Hitler-Schule besondere Aufmerksamkeit schenkt, versichern, daß es ihnen ausgezeichnet gefällt. Kurz vor Abgang des Zuges verabschiedete sich der Gauleiter mit den besten Wünschen für das zweite Jahr ihrer Erziehung in der Schule des Führers von jedem einzelnen Pimpf.

## Markt- und Versorgungslage

### im Gau Hessen-Nassau.

Im Odenwalddorf Ober-Mossau wurde eine Beiratstagung der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Hessen-Nassau durchgeführt, an der nicht nur die Wirtschaftsverbände des Reichsnährstandes, sondern auch alle übrigen an der Verteilung der Lebensmittel und am Verbrauch beteiligten Kreise teilnahmen. Damit gewann diese Tagung wieder einen grundsätzlichen Charakter für die gesamte Marktordnung unseres Gebiets.

Landesbauernführer Dr. Wagner betonte die Notwendigkeit, daß auch die nichtbäuerlichen Tagungsteilnehmer in das volle Verständnis der schwierigen Fragen der Ernährungswirtschaft eingeführt werden. Er wies auf die heutige schwere Lage des Bauerntums hin und gab einen Überblick über die Markt- und Versorgungslage Hessen-Nassaus. Auf dem Gebiet der Getreidewirtschaft konnte das vorhandene Angebot durch die Erweiterung der monatlichen Reports für Weizen bis einschließlich Mai auf mehrere Monate verteilt werden, so daß die früheren Ablaufschwierigkeiten schon im vergangenen Monat nicht mehr vorhanden waren. Bekanntlich muß gerade bei Brotgetreide auf eine große Vorratswirtschaft Wert gelegt werden. Die gute Ernte zwang die Erzeuger, ihr Brotgetreide länger als gewöhnlich zu lagern, vor allem deshalb, weil in Hessen-Nassau — abgesehen von dem fehlenden Lagerraum — ein Trocknungsprozeß des durch die Witterung feuchten Getreides durchgeführt werden mußte. Dank der seitens der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft gemachten Auflage und auch durch die in die Wege geleiteten Maßnahmen der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und anderer landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind nun die wesentlichsten Mengen Brotgetreide abgenommen worden.

Die Nachfrage nach Heu in Hessen-Nassau ist in diesem Jahre von seiten der Heeresverpflegungsämter außerordentlich groß. Allerdings wird es kaum möglich sein, die Umlage aus unserem Gebiet aufzubringen, da die geernteten Heumengen zum größten Teil für das eigene Vieh zu Fütterungszwecken verwendet werden oder schon verbraucht worden sind. Der Landesbauernführer ging weiter auf die sowohl bei Rind- wie auch bei Schweinefleisch durchaus befriedigende Versorgung unseres Gebiets mit Schlachtvieh ein und befaßte sich dann mit den Schwierigkeiten im Gartenbau, die im wesentlichen bei Gemüse durch den plötzlichen Frost im vorigen Dezember und bei Obst infolge der schlechten Ernte des vorigen Jahres entstanden sind. Hinsichtlich der Milchanlieferung konnte Dr. Wagner jedoch über eine gleichmäßige Aufwärtsentwicklung in den beiden letzten Monaten und auch über eine Steigerung der Buttererzeugung berichten.

In der Kartoffelwirtschaft ist auf Grund der Ernteergebnisse der letzten beiden Jahre die Errichtung zweier Kartoffelflockenfabriken vorgesehen. Die erste Kartoffelflockenfabrik in Friedberg ist bereits im Bau begriffen, eine zweite wird für Groß-Gerau geplant. Die Flockenfabriken werden einen erheblichen Teil unserer angebauten Fabrikkartoffeln verwerten können. Damit wird gleichfalls der Speisekartoffelanbau eingedämmt, dessen große Erntemengen in unserem Gebiet von der Bevölkerung nicht verbraucht sind. Gleichzeitig ermöglichen die Kartoffelflockenfabriken aber auch eine weitere Vorratshaltung auf dem Gebiet der Futtermittelwirtschaft, was unsere Erzeuger sehr begrüßen. Der Landesbauernführer forderte in diesem Zusammenhang eine weitere Steigerung des Kartoffelverbrauchs.

Im letzten Vortrag ging Assessor Maier vom Brauwirtschaftsverband Westdeutschland auf die aktuellen Fragen der Brauwirtschaft ein. Der Brauwirtschaftsverband West umfaßt 349 Brauereien, 56 Mälzereien, 3364 Biergroßverteilerbetriebe, 60 966 Gastwirtsbetriebe und 192 221 Beschäftigte. Der Referent befaßte sich abschließend mit dem Bierpreisproblem, zu dessen Lösung nunmehr durch den Einbau der Gemeindesteuer in die Reichsbiersteuer eine der grundsätzlichen Voraussetzungen gegeben ist.

### 20jähriges Bestehen des Bahnschutzes.

Anläßlich der 20jährigen Wiederkehr der Gründung des Bahnschutzes fand im Hofe des neuen Schlosses in Stuttgart eine Feier statt, zu der 1500 aktive Bahnschutzleute aus dem ganzen Reich angetreten waren. Die Versammelten gedachten der 64 Bahnschutzmänner, die seit der Gründung des Bahnschutzes teils im Kampf gegen Rotfront, teils in Ausübung ihres Dienstes ihr Leben hingegeben haben. Sodann weihte Staatssekretär Kleinmann die drei Fahnen des Bahnschutzes der Reichsbahndirektionen Wien, Linz und Villach.

## Theater • Kurhaus • Film

**Deutsches Theater.** Mittwoch, 19. April, 19.30 bis nach 22.15 Uhr: „Der lustige Krieg." St.-R. D 28. — Donnerstag, 20. April, 19.30—23.45 Uhr: Zum Geburtstage des Führers „Die Zauberflöte". Außer Stammreihe.

**Residenz-Theater.** Mittwoch, 19. April, 20.00—22.30 Uhr: „Für die Katz." — Donnerstag, 20. April, 20.00 bis 22.30 Uhr: Gastspiel Gerda Zinn „Der Bridgekönig".

**Kurhaus.** Donnerstag, 20. April, 16 Uhr (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten): Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

**Scala-Varieté.** „Internationale Tempo-Schau" mit Los Zigant-Banks, jensat. Murfakt vom Wintergarten Berlin und weiteren 9 Attraktionen.

**Film-Theater.**
**Walhalla:** „Grün ist die Heide".
Auf der Bühne: Porgo Ulrico, Paul Beckers persönlich.
**Ufa-Palast:** „Drei Unteroffiziere".
**Thalia:** „Wasser für Canitoga".
**Film-Palast:** „Männer müssen so sein".
**Capitol:** „Liebelei und Liebe".
**Apollo:** „13 Mann und eine Kanone".
**Urania:** „Broadway Melodie 1938".
**Luna:** „Zwischen den Eltern".
**Olympia:** „Vier Mann — ein Schwur".
**Union:** „Konzert in Tirol".


Erste Deutsche Reichslotterie

Es geht um mehr als 100 Millionen!

Am 16. Mai 1939 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der 1. Deutschen Reichslotterie. Die Deutsche Reichslotterie vereinigt die bisherige Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie, die Sächsische Landeslotterie, die Hamburgische Klassenlotterie und die Ostmärkische Klassenlotterie. Sie bedeutet also eine Konzentration der Mittel und Möglichkeiten, die den Spielern in mannigfacher Form durch den Ausbau des Gewinnplans zugutekommt. Vor allem ist im neuen Gewinnplan ein besonders harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen erreicht worden.

GRÖSSTE GEWINNE
im günstigsten Falle. (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen.)

3 Millionen RM
auf ein dreifaches Los

2 Millionen RM
auf ein Doppellos

1 Million RM
auf ein ganzes Los

Zahlreiche große Gewinne:

| | |
|---|---|
| 3 x RM 500000 | 24 x RM 50000 |
| 3 x RM 300000 | 15 x RM 40000 |
| 3 x RM 200000 | 21 x RM 30000 |
| 18 x RM 100000 | 12 x RM 25000 |

39 x RM 20000

Besonders viele ansehnliche Mittelgewinne:

| | |
|---|---|
| 174 x RM 10000 | 1020 x RM 3000 |
| 378 x RM 5000 | 1980 x RM 2000 |
| 480 x RM 4000 | 5460 x RM 1000 |

Außerdem 3 Prämien von je RM 500000

Auf die 1200000 Lose, die im Spiel sind, werden in 5 Klassen insgesamt 480000 Gewinne und 3 Prämien ausgespielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Die Prämien werden in allen 3 Abteilungen dem höchsten Gewinn des letzten Ziehungstages der 5. Klasse zugeschlagen, bei mehreren Höchstgewinnen gleichen Betrages dem zuerst gezogenen. Die Gesamtsumme aller Gewinne beträgt

RM 102.899.760.—

Lose und den amtlichen Gewinnplan erhalten Sie überall dort, wo Sie bisher Ihr Klassenlos kauften. Außerdem sind alle Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Verkaufsstellen der Deutschen Reichslotterie durch ein rundes, grün-weiß-rotes Schild besonders kenntlich gemacht.

Die Ziehung der ersten Klasse der 1. Deutschen Reichslotterie beginnt am 16. Mai 1939. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

1. Deutsche Reichslotterie
Lose hier erhältlich

Der Präsident der Deutschen Reichslotterie
m. d. W. d. G. b.
Wazur

Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichslotterie.

Preise der Lose je Klasse

| RM 3.— | RM 6.— | RM 12.— | RM 24.— | RM 48.— | RM 72.— |
|---|---|---|---|---|---|
| für 1/8 Los | für 1/4 Los | für 1/2 Los | für 1/1 Los | für ein Doppel-Los | für ein dreifaches Los |

# Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden

## Vorübergehende Schließung der Städt. Steuerkasse.

Die Städtische Steuerkasse ist wegen der Jahresabschlußarbeiten für den öffentlichen Verkehr wie folgt geschlossen:

**die Kassenschalter am Freitag, den 21. April, die Buchhaltereien vom 21. April bis 9. Mai.**

**Wiesbaden**, den 14. April 1939.

**Der Oberbürgermeister.**

## Fahrplan der städtischen Verkehrslinien am Geburtstag des Führers.

Am 20. April, dem 50. Geburtstag des Führers, verkehren die städtischen Verkehrslinien nach dem Sonntagsfahrplan.

Durch den Anmarsch und die Aufstellung zur großen Truppenparade muß der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Zeit von 9 bis 13 Uhr teilweise eingeschränkt bzw. umgeleitet werden. Insbesondere sind während der Parade (etwa von 11.30 bis 12.30 Uhr) die Verbindungen stark eingeschränkt. Einzelheiten darüber sind beim Fahr- und Aufsichtspersonal am 20. April zu erfragen.

Dem zu erwartenden starken Verkehr wird durch Bereitstellung aller verfügbaren Fahrzeuge Rechnung getragen.

**Wiesbaden**, den 18. April 1939.

**Städtische Verkehrsbetriebe.**

## Städtische Handelslehranstalten, Wiesbaden

Im Mai d. J. beginnen neue wahlfreie Abendlehrgänge für Erwachsene:

1. Deutsche Kurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene.
2. Fremdsprachliche Kurzschrift.
3. Maschinenschreiben.
4. Buchhaltung und Einführung in den neuzeitlichen Bürobetrieb.
5. Verkaufskunde und Werbelehre.
6. Plakatschrift.
7. Fremdsprachen für Anfänger und Fortgeschrittene unter besonderer Berücksichtigung des Handelsbriefwechsels.
8. Sonstige wirtschaftliche Fächer nach Wunsch bei genügender Teilnehmerzahl.

Auskunft und Anmeldung durch das Geschäftszimmer, Schule an der Blumenthalstraße, Fernsprecher 59561, Nebenstelle 432.

**Wiesbaden**, den 14. April 1939.

**Der Oberbürgermeister.**

## Unkrautvernichtung.

Auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. 1. 1926 und des § 34 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 27. 2. 1931 werden sämtliche Eigentümer, Nutznießer, Pächter oder Verwalter von Grundstücken jeder Art aufgefordert, alle Unkräuter so frühzeitig zu vernichten, daß sie nirgends in blühendem oder reifen Zustand vorgefunden werden oder durch Wuchern in Nachbargrundstücke eindringen können.

Nichtbefolgung wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet. Daneben haben im Versäumnisfalle die Verpflichteten zu erwarten, daß die Unkrautsbeseitigung auf ihre Kosten durch Dritte durchgeführt wird. (§ 36 der Polizeiverordnung vom 27. 2. 1931.)

**Wiesbaden**, den 11. April 1939.

**Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde**
**— Feldpolizei —**

**Im Tragen zeigt sich erst der Wert . . . .**

da zeigt sich erst, was Sie für einen Anzug gekauft haben. Und wenn er nach langer Zeit immer noch ein Anzug ist, den Sie gerne tragen, weil es Ihnen Freude macht, dann ist es sicher einer von Moden-Frey, einer, den Sie nicht auf den ersten Blick, sondern nach reiflicher Ueberlegung gekauft haben. Denn es ist so bei

**Moden-Frey**

Neugasse, Ecke Ellenbogengasse

daß man stets das nimmt, was einem in der Qualität besonders zusagt.


# DEUTSCHE BANK

## Bilanz am 31. Dezember 1938

| Aktiva | RM | RM |
|---|---|---|
| **Barreserve** | | |
| a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold) | 39 151 917,13 | |
| b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto | 100 900 967,55 | 140 242 784,68 |
| Fällige Zins- und Dividendenscheine | | 14 958 597,54 |
| Schecks | | 34 134 209,25 |
| Wechsel | | 835 634 518,84 |
| Davon entfallen RM 609 055 757,25 auf Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 3 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen) | | |
| Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder, die nach § 21 Abs. 1 Nr. 1 des Bankgesetzes bei der Reichsbank beliehen darf | | 529 674 690,61 |
| **Eigene Wertpapiere** | | |
| a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder | 287 670 496,55 | |
| b) sonstige verzinsliche Wertpapiere | 156 249 720,13 | |
| c) börsengängige Dividendenwerte | 36 250 117,17 | |
| d) sonstige Wertpapiere | 51 968 350,70 | 431 140 605,43 |
| In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 281 406 070,35 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf | | |
| Konsortialbeteiligungen | | 34 85 812,14 |
| Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute | | 55 302 278,15 |
| davon sind RM 35 509 614,45 täglich fällig (Nostroguthaben) | | |
| Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere | | 2 989 108,72 |
| Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren | | |
| a) Rembourskredite | 74 207 257,85 | |
| b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren | 68 240 970,35 | 142 458 228,20 |
| **Schuldner** | | |
| a) Kreditinstitute | 44 005 835,86 | |
| b) sonstige Schuldner | 1 309 844 844,19 | 1 353 850 680,05 |
| In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 719 085 450,87 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; RM 461 005 144,70 gedeckt durch sonstige Sicherheiten | | |
| Hypothekenforderungen | | 10 353 699,91 |
| Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes) | | 51 009 057,— |
| Davon sind RM 47 197 000,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten | | |
| Zugänge | RM 22 128 131,44 | |
| Abgänge und Abschreibungen | RM 9 354 135,44 | |
| Grundstücke und Gebäude | | |
| a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende | 34 100 000,— | |
| b) sonstige | 10 871 330,19 | 81 171 330,19 |
| Zugänge | RM 6 605 266,45 | |
| Abgänge und Abschreibungen | RM 5 960 326,62 | |
| Geschäfts- und Betriebsausstattung | | 1,— |
| Zugang | RM 1 500 000,— | |
| Abschreibung | RM 1 500 000,— | |
| Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen | | 714 608,72 |
| Sonstige Aktiva (nicht geminztes Silber, nicht umlauffähige Münzen u. ä.) | | 38 083,31 |
| | RM | 3 748 158 383,74 |

In den Aktiven sind enthalten:

| | RM |
|---|---|
| Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Indossamentverbindlichkeiten) | 31 238 707,14 |
| Forderungen an Mitglieder des Vorstandes | —,— |
| Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß § 14 Abs. 1 und 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen und Artikel 13 der Durchführungsverordnung | 48 578 510,51 |
| Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen | 111 140 640,73 |
| Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen | 132 180 387,19 |

| Passiva | RM | RM |
|---|---|---|
| **Gläubiger** | | |
| a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite | 191 588 317,43 | |
| b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen) | 21 795 289,60 | |
| c) Einlagen deutscher Kreditinstitute | RM 2 325 009 641,78 | |
| d) sonstige Gläubiger | RM 2 526 000 305,10 | 3 744 093 135,68 |
| Von der Summe c) + d) entfallen auf | | 2 867 385 737,86 |
| 1. jederzeit fällige Gelder | RM 1 652 654 181,36 | |
| 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung | RM 1 121 266 019,07 | |
| Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: | | |
| a) innerhalb 7 Tagen | RM 96 000 081,93 | |
| b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten | RM 714 935 674,14 | |
| c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten | RM 285 054 305,10 | |
| d) über 12 Monate hinaus | RM 5 015 090,01 | |
| Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel | | 233 871 269,22 |
| **Spareinlagen** | | |
| a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist | 297 408 387,97 | |
| b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist | 111 133 616,59 | 408 652 254,26 |
| Auf unserem Grundbesitz ruhende, zurzeit nicht ablösbare Hypotheken | | 81 477,05 |
| Überhobene Dividenden | | 630 645,32 |
| Aktienkapital | | 130 000 000,— |
| Gesetzliche Reserve | | 32 500 000,— |
| Freie Sonderreserve *) | | 13 000 000,— |
| Pensionsrücklage | | 21 000 000,— |
| Rückstellungen | | 8 566 518,17 |
| **Wohlfahrtsfonds** | | |
| Vermögensbestand | 305 354,71 | |
| davon in Wertpapieren angelegt | 455 556,59 | 19 736,48 |
| Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander | | 540 774,08 |
| Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen | | 21 911 985,49 |
| **Reingewinn** | | |
| Gewinnvortrag aus dem Vorjahr | 3 056 806,81 | |
| Gewinn 1938 | 7 920 790,50 | 9 977 665,81 |
| Eigene Ziehungen im Umlauf RM 1 607 080,60 | | |
| Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes), denen ein gleich hoher Betrag Bürgschaftsschuldner gegenübersteht | RM 287 774 376,34 | |
| Eigene Indossamentverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Bankakzepten | RM 10 819 580,— | |
| aus sonstigen Rediskontierungen | „ 146 049 992,75 | |
| | RM 156 169 572,75 | |
| *) In 1938 vorgenommene Umwandlung stiller Rücklagen früherer Jahre. | | |
| | RM | 3 748 158 383,74 |

In den Passiven sind enthalten:

| | RM |
|---|---|
| Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen | 3 333 581,75 |
| Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen | 3 511 516 661,94 |
| Gesamtverpflichtungen nach § 18 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen | 3 102 864 107,68 |
| Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen | 175 500 000,— |

## Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1938

| Aufwendungen | RM | RM |
|---|---|---|
| Personalaufwendungen | | 76 761 624,44 |
| Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen | | 18 431 404,53 |
| Sonstige Handlungsunkosten | | 199 24 884,08 |
| Steuern und ähnliche Abgaben | | 28 483 802,62 |
| Zuweisung an die Gesetzliche Reserve | | 1 500 000,— |
| Zuweisung an die Pensionsrücklage | | 1 986 040,— |
| **Gewinn:** | | |
| Vortrag aus 1937 | 3 056 806,81 | |
| Reingewinn | 7 920 790,50 | 9 977 665,81 |
| | RM | 157 065 421,48 |

| Erträge | RM | RM |
|---|---|---|
| Vortrag aus 1937 | | 2 026 865,81 |
| Zinsen und Diskont | | 67 457 708,41 |
| Provisionen und Gebühren | | 87 570 846,46 |
| | RM | 157 065 421,48 |

**Der Vorstand der Deutschen Bank**

Hermann J. Abs, Dr. Karl Ritter von Halt, Johannes Kiehl, Dr. Karl Kimmich, Dr. Eduard Mosler, Oswald Rösler, Hans Rummel, Dr. Karl Ernst Sippell, Fritz Wintermantel.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 3. März 1939.

**Karl Fehrmann,**
**Wirtschaftsprüfer.**

**Dem Aufsichtsrat gehören nach der Wahl vom 17. April 1939 an:**

Dr. jur. Eduard Mosler, Berlin, Vorsitzer; Dr. h. c. Oscar Schlitten, Berlin, stellv. Vorsitzer; Werner Carp, Dr. Wolfgang Dietrich, Dr.-Ing. E. h. Hugo Eckener, Richard Freudenberg, Gustav Hartl, Dr. jur. Jacob Hasslacher, Hermann Ludwig Föst von Hatzfeldt, Dr. Hugo Henkel, Dr.-Ing. E. H. Peter Klöckner, Dr.-Ing. E. h. Arthur Koepchen, Dr. Emil Kreilbich, Hermann R. Münchmeyer, Hans Oesterlein, Präsident Albert Pietsch, Leiter der Reichswirtschaftskammer, Dr.-Ing. E. h. Günther Quandt, Philipp F. Reemtsma, Dr.-Ing. E. h. Wolfgang Reuter, Dr. Ernst Enno Russell, Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Dr. jur. h. c. Hermann Schmitz, Dr. Ernst Schoen von Wildenegg, Dr. phil. Hermann von Siemens, Rudolf Stahl, Dr. E. h. Emil Georg von Stauss, Preußischer Staatsrat, Vizepräsident des Reichstages, Erich Tgahrt, Richard F. Ulmer, Dr. E. h. Johann P. Vielmetter, D Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Theodor Wiedenmann, Wilhelm Zangen.

## Reichssender Frankfurt

Donnerstag, 20. April 1939.

**Geburtstag des Führers.**

5.50 Bauer, merk auf! 6.00 Morgenlied — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.25 Kleine Ratschläge für Küche und Haus.

8.40 Froher Klang zur Werkpause. 10.00—10.30 Reichssendung: „Feierstunde für die deutsche Jugend", zum 50. Geburtstag des Führers. Es spricht Reichsminister Pg. Rust. 10.30—15.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Unterhaltungskonzert. Mit Berichten von der großen Parade der Wehrmacht vor dem Führer. 13—13.15 und 14—14.15 Nachrichten.

16.00 Konzert. 18.00 In der alten Kaiserstadt Frankfurt. 18.15 Unterhaltungskonzert. 19.15 Tagesspiegel. 19.45 Nachrichten.

20.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Berichte von der Vereidigung der Politischen Leiter. 21.00 Festliche Abendmusik. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.15 Unsere Kolonien. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik.


**Reisen und Wandern**

**Neue Brauerei Becker**

*Mainz-Gonsenheim*

Haltestelle Kapellenstr., Tel. 32064 oder Land-, Feld- u. Waldspaziergang durch die Baumblüte ab Budenheim über Wendelinus- und Nothelfer-Kapelle. Küche von Ruf. Bestgepflegte Qualitätsweine u. Biere. Die beliebte Hauskapelle spielt auf. Fremdenzimmer

**Werdet Mitglied der NSV.**

**Füllhalter:**

Für Kinder:
mit Kruppfeder . . 1.60, 1.40
Guter Schülerhalter . 3.00
Kolbenfüller . . . . 3.60
mit echter Feder . . 4.50

Markenhalter
5.85, 6.75, 9.00, 12.15

Papierhaus **Hutter**
Kirchgasse 74.

**Auto-Verleih Loyal**
Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988


Am Sonntag, den 16. April, entschlief mein lieber Mann

Herr **Peter Schmidt**

im Alter von 72 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johannette Schmidt
und Angehörige.

Wiesbaden, Luxemburgplatz 4, I.

Die Einäscherung fand dem Wunsche des lieben Verstorbenen gemäß in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

## Sterbefälle in Wiesbaden.

**Johann Herp**, 83 Jahre, Philippsbergstraße 36.
**Barbara Diehl**, geborene Güttler, 47 J., Oranienstraße 47.
**Peter Schmidt**, 72 Jahre, Luxemburgplatz 4.
**August Schulz**, 78 Jahre, Wielandtstraße 18.
**Heinrich Conrad**, 47 Jahre, Dotzheimer Straße 6.
**August Sigloch**, 52 Jahre, Schwalbacher Straße 8.
**Karl Peter Maurer**, 75 J., Dorfstraße 31.
**Hedwig von Ehmener**, geb. von Hoern, Wwe., 81 J., Gustav-Freytag-Str. 7
**Magdalene Wernig**, geb. Kuppenthal, Wwe., 91 J., Adlerstraße 64.

**Wiesbaden-Biebrich.**

**Wilhelmine Wenicker**, geb. Biebricher, 63 Jahre, Andreasstraße 1.

# Unseres Führers 50. Geburtstag

## Ein Freudentag Großdeutschlands

### Im Anfang war die Tat!

Von Horst von Schlichting.

Des Führers fünfzigster Geburtstag! Das ganze deutsche Volk ist eine einzige gewaltige Gemeinschaft des Dankes. Vor unser aller Augen ziehen jene unvergänglichen Bilder der nationalsozialistischen Geschichte vorüber, die eingegangen sind in die Weltgeschichte: von denen schon heute bekannt wird: Europas Rettung!

In dem Augenblick, da in der Brust eines unbekannten Soldaten des Weltkrieges neuer Glaube und Wille wieder bestehende Taten forderten, begann eigentlich schon die Auferstehung unserer Nation.

Des Führers unbändiger Glaube an die Unvergänglichkeit unseres Volkes, sein Entschluß, um dieses Volk zu kämpfen, das war schon seine erste Mannestat für Deutschland!

Die entscheidenden Stunden im Leben großer Männer waren selten jene, die Kampfrufe, Fanfaren und brausende Lieder erfüllten — oder klagendes Bangen und Zagen. Sie waren immer unsichtbar, doch darum um so heftiger und zwingender im Herzen einer Führerpersönlichkeit!

Dies mag unauslöschlich in das Gedenken des deutschen Volkes gemeißelt bleiben: die Stunde, da sich Adolf Hitler, einer inneren Stimme folgend, selbst zum Führer des deutschen Volkes berufen wußte.

Muß man sich nicht für alle jene schämen, die aus kleinlicher Zagheit, irgendwo und irgendwie Verantwortung übernehmen zu müssen, irgendwann verantwortlich gemacht zu werden, — mit geheuchelter Gläubigkeit geruhsam erklären: Der Führer wird's schon machen!

Dank und Glauben wollen Tat sein. Des Führers Glaube ist beständige und selbstlose Tat. Von kaum faßbarer Größe. Welcher Erbärmlichkeit macht sich schuldig, wer mit schönen Worten von diesen Werken spricht, aber nur für diese wenigen Minuten seines lobenden Plapperns sich eingefügt fühlt in diese Taten für Deutschland! Denn uns steht es an, in unserem Lebenskreis Tag für Tag tätiger Glaube zu sein. Unser ist die Pflicht, die Nation als Volksgemeinschaft zu leben. Mit jeder Kritik bei uns anfangen, den Beginn vollendeteren Werdens aus uns und durch uns machen zu lassen!

Des Führers Tat ist willensstarke Seele! Die nicht Zuchtergebnis ist in ihrer Haltung, erreicht durch Kirchendogmen oder sonstige philosophische Systeme und Lehren! Sie ist sichtbar und wirksam gewordener Ausdruck völkischer Lebenshaltung unserer nordischen Rasse!

Sein gesamtes Leben und Schaffen sind eine unauflösbare Einheit. Des Führers Jugend ist nicht anders als sein Mannestum. Man könnte über seinen Lebensweg setzen, was der Weltkrieg von ihm sagt: Der Weg des mutigen Meldegängers!

Gerade diese Begebenheit im Großen Krieg wirkt wie ein Symbol. In höherem Auftrag, allein die Verantwortung und den Befehl tragend, durch Not und lauernden Tod schreitend, umdrüllt von der feindlichen Welt, so geht der Meldegänger seinem Ziel zu. Von seinem ziellsuchenden Fragen und seinem zielfindenden Weg hängt Leben, hängt Sieg von Tausenden ab!

Wer so, in verschworener Treue und Gehorsam höheren Befehl erfüllend, seinen Weg als Meldegänger nahm, der erwies sich würdig, selbst Befehlsträger zu werden, nicht nur eines Volkes, sondern einer neuen Zeit, die für das erwachende Europa begonnen hat.

Unmöglich zu sagen: Adolf Hitler — der Parteiführer! Adolf Hitler — der Reichskanzler! Adolf Hitler — der Außenpolitiker! Adolf Hitler — der Künstler! Der Führer ist nicht unter verschiedenen Blickwinkeln zu sehen! Es gibt nur: Adolf Hitler — der große schöpferische Mensch und deshalb Führer der Nation. Der Soldat nicht anders als der Politiker! Der Künstler nicht anders als der Volksgestalter!

Nicht das Werk eines durchgeistigten oder vergeistigten Berufsdiplomaten ist des Führers Tat für Deutschland und Europa! In seinem Schaffen erkennen wir den schöpferischen Genius. Versailles, Genf, Spanien und andere politische Wirrnisse der jüngsten Zeit waren Ergebnisse der Berufsdiplomaten und jener diese beherrschenden oder beeinflussenden jüdischen und anderer überstaatlichen Mächte.

Des Führers Außenpolitik? Kein Rachegedanke für Versailles! Kein Haß-Züchten in seinem Volk! Von innen der Befreiung von Versailles. Herstellung eigener Staatsmacht und Volkskraft, von der die einengenden Fesseln des Diktates abspringen mußten.

Die Aufrichtung der Militärmacht Deutschland hat den westlichen Demokratien nichts, aber auch gar nichts an Leid zugefügt. Im Gegenteil, sie sind durch dieses militärstarke Deutschland vor dem harten Schicksal bewahrt geblieben, vom Bolschewismus erfaßt zu werden. Deutschlands Erwachen wurde — geschichtlich betrachtet — Europas Rettung.

Wert sein und würdig des Führers und schöpferischen Menschen Adolf Hitler! Tag für Tag wollen wir das beweisen. Dann werden wir nicht nur ein Volk sein, das damit dankbar ist dem großen Führer! Wir werden dann den Weg weisen zu einem Europa kultureller Entfaltung und freudeerfüllter Lebensbejahung!

Nicht ein mutiges Schreiten in eine dunkle Zukunft hat begonnen. Diese Zukunft ist nicht dunkel und ungewiß. Sie wird erhellt von unserem heiligen Wollen, von unserer Tat! Sie wird erreicht werden, weil nicht ein einsamer Führer in sie hineinschreitet, sondern ein Führer, dem verschworen und ergeben ein Volk von über 80 Millionen folgt, dem schon ganze Völker folgen.

So schauen wir denn gläubig vorwärts! Vor uns schreitet der große schöpferische Adolf Hitler, unser Führer und unser Vorbild!

Der Glückwunsch der Jüngsten. (Presse-Hoffmann, M.)

### Es ragt dein Werk.

Es ragt dein Werk, so wie die Dome ragen!
Gebaut für eine deutsche Ewigkeit.
Wird es die Kunde dieser hohen Zeit
Bis zu den Enkeln uns'rer Enkel tragen.
In Qual Gekuechtete hast du befreit:
Aus starrem Fels den klaren Quell geschlagen.
Schon raunt es über Grenzen wie von Sagen
Und wie Legende, ohne Raum und Zeit.
Uns aber, die du aus der Dumpfheit pochtest,
Bis Herz um Herz nach deinem Willen schwang —
Uns scheint als schönster Kranz, den du dir flochtest,
Daß dir des größeren Reiches Bau gelang.
Da du den dunklen Ungeist unterjochtest,
Die deutsche Zwietracht, die noch keiner zwang!

Heinrich Anacker.

### Des Führers Kampf um das Reich.

Von Reichsleiter Philipp Bouhler.

Seit es eine germanische Geschichte gibt, war der Traum lebendig von einem großen Deutschen Reich, das, alle deutschen Stämme umfassend, unter einem Führer die Sendung des deutschen Volkes erfüllen sollte. Aber es blieb ein Traum.

Noch im 19. Jahrhundert schien all das Ringen deutschbewußter Patrioten, wie es namentlich nach den Freiheitskriegen und in der Revolution von 1848 zum Ausdruck kam, vergebens gewesen zu sein. Der unheilvolle und tragische Dualismus zwischen Österreich und dem immer mehr aufsteigenden Preußen konnte auch auf dem Schlachtfelde von Königgrätz nicht beseitigt werden. Und als der „eiserne Kanzler" im Schloß von Versailles das Zweite Reich schmiedete, da war zwar ein großer Schritt zur deutschen Einheit getan, aber es fehlten die inneren Voraussetzungen, die allein dem jungen Reich die Kraft gegeben hätten, die Jahrhunderte zu überdauern.

Da trat, als dieses Bismarcksche Reich bereits begann in seinen Grundfesten zu wanken, der künftige Führer und Gestalter deutscher Zukunft in diese Welt. Es ist kein Zufall, daß Adolf Hitlers Wiege in der Ostmark jenseits der Grenzpfähle des alten Reiches stand. Dieser Zwiespalt, der den fanatischsten Deutschen der Geschichte inmitten eines Staatengebildes aufwachsen ließ, das unter einer undeutschen, blutlosen Dynastie das Deutschtum vergewaltigte, um es fremden Interessen dienstbar zu machen — erfachte schon in dem Jungen die Liebe zur großdeutschen Heimat an, bis sie, hellauflodernd, ihn zu verbrennen drohte, er schürte seinen Haß gegen all die Kräfte, die dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit Schaden zufügten und seiner erträumten Einheit Widerstand leisteten (und die er mit kühlem Verstande und heißem Herzen erfaßte); er ließ ihn Wurzel schlagen im Reiche, auf das die Deutschbewußten Österreichs mit schmerzlicher Sehnsucht blickten, und ließ ihn leidenschaftlich darum kämpfen, Soldat der deutschen Armee zu werden.

Seine ganze Jugend, seine harten Kinderjahre, die Strenge des Vaters, der Kampf um die Künstlerlaufbahn, die Lehr- und Leidenszeit in Wien, die Münchner Jahre, der Große Krieg, der ihn als unbekannten Soldaten, ein Vorbild an Tapferkeit und Pflichttreue, im deutschen Heere kämpfen sah, und endlich der Zusammenbruch, der das ganze Volk unter den Trümmern des alten Kaiserreiches zu begraben schien — all das waren die Quadern zum Bau des Genies, wie es heute in der Persönlichkeit des Führers aller Deutschen unter uns ragt.

Und als in Deutschlands bitterster Stunde der gasblinde Gefreite den Entschluß faßte, aktiv in das politische Leben des deutschen Volkes einzugreifen, da gehorchte er dem Befehl einer höheren Weltordnung. Ihr Ratschluß zwang ihn, den opfer- und dornenvollen Weg zu beschreiten, der ihn nach 14jährigem Kampf an die Spitze der Nation

**Deutschland ist schöner geworden ...**

Als Adolf Hitler zur Führung des Reiches berufen wurde, war Deutschland arm und wehrlos, seine Jugend war verhetzt, seine Arbeiter waren zum großen Teil brot- und erwerbslos. In unzähligen Familien hatten Hunger und Not Einzug gehalten. Durch die Tat des Führers ist es heute schöner geworden in unserem Vaterlande. Wir leben in einem stolzen, starken, größeren Reich. — Von links nach rechts: Unsere Jugend wächst glücklich und froh im Glauben an den Führer heran. — Reichsautobahnen erschließen uns die Schönheiten der deutschen Gaue. — Der deutsche Arbeiter lernt auf schmucken KdF.-Schiffen die fremden Länder kennen. — Im Arbeitsdienst wirkt Deutschlands Jugend mit am Werke des Friedens. (Weltbild-Scherl-Wagenborg-M.)

**Der Führer schuf das Großdeutsche Reich.**

Das Wachsen des Reiches: 1933: Deutschland war bei der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus ohnmächtig, schwach und der Willkür seiner Feinde preisgegeben. — 1935: Am 13. Januar wurde das Saargebiet wieder frei. — 1938: Am 13. März kehrte die Ostmark, am 1. Oktober das Sudetenland heim ins Reich. — 1939: Das Protektorat Böhmen und Mähren wird verkündet (16. März), und am 22./23. März wurde das Memelland befreit. (Scherl-Weltbild-Schirner-Wagenborg-M.)

führen sollte. So baute er sich, allein, namenlos und ohne Mittel, aber beseelt von einem unerschütterlichen Glauben an Deutschland, seine nationalsozialistische Bewegung auf, die ihm das Mittel zum Zweck war, das Instrument, um den unheilvollen Einfluß des Judentums in Deutschland zu brechen, den Marxismus zu Boden zu schlagen und die Parteien zu zertrümmern, vor allem aber, um der deutschen Nation eine neue Weltanschauung zu geben, ein volkliches Ideal, das sie auf ein Ziel hinstreben hieß, hinweg über Unterschiede der Klassen, der Stände, der Stämme, der Konfessionen.

Und weil sein Wille und sein Kampf, sein Streben und seine Arbeit der Überbrückung all der künstlich in unserem Volk aufgerissenen Abgründe und Gegensätze galt, weil er die Landesgrenzen verwischen, die Stämme verbrüdern und die Klassen versöhnen wollte, um einem geeinten Deutschland seine Weltgeltung zu erkämpfen, darum machte er sich zu haßerfüllten und unversöhnlichen Gegnern alle jene, welche Nutznießer eines schwachen und zersplitterten deutschen Volkes waren.

Erst verlachte man ihn, dann suchte man seine Partei totzuschlagen und endlich bekämpfte man eine Bewegung, über die man nicht mehr zur Tagesordnung übergehen konnte. Jedes Mittel der Lüge, der Verleumdung, des Boykotts, der behördlichen Schikane und des brutalen Terrors brachte man in Anwendung, mit dem einzigen Ergebnis, daß diese Bewegung der Lawine gleich anschwoll. Man machte Adolf Hitler den Prozeß und „liquidierte" seine NSDAP., weil er in einer trostlosen Zeit versucht hatte, von München aus das deutsche Schicksal zu wenden — und die totgesagte Bewegung Bayerns erhob sich wieder und eroberte ganz Deutschland. Man verbot ihm das Reden — und steigerte damit den Wunsch der Massen, ihn zu sehen und zu hören, ins Unermeßliche. Man jagte seine Getreuen von ihren Arbeitsplätzen — und sie wurden fanatischere Nationalsozialisten als zuvor; man sperrte sie in die Gefängnisse — und hundert neue sprangen für jeden von ihnen in die Bresche; man schlug sie nieder in den Versammlungen und auf der Straße — und tausend andere traten für jeden Gefallenen ins Glied; man zog ihnen die Braunhemden aus — und sie taten im weißen Hemde oder mit bloßem Oberkörper Dienst. Und so brach, geboren aus Wille und Tat und tausendfältigem Opfer, der Tag an, an dem das Symbol des Kampfes zum Banner des Sieges ward, und Adolf Hitler konnte dem deutschen Volke und der Welt beweisen, daß ihm die Eroberung der politischen Macht in Deutschland nur das Mittel gewesen war, um das deutsche Volk aus dem Elend seiner Zeit herauszureißen, in einem mächtigen Reiche zu vereinigen und es einer großen Zukunft entgegenzuführen.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes konnte die neue Regierung alle jene Maßnahmen ergreifen, die zur Rettung von Volk und Vaterland unerläßlich schienen. Überragend in ihrer Bedeutung für Gegenwart und Zukunft reihen sich nunmehr die Marksteine der staatspolitischen Aufbauarbeit des Führers aneinander, namentlich, nachdem mit dem Heimgang des greisen Reichspräsidenten der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler als Führer des deutschen Volkes zugleich zum deutschen Staatsoberhaupt geworden war.

Waren durch den Kampf der NSDAP. um die deutsche Seele die Voraussetzungen für die Reichsgründung in weltanschaulicher Hinsicht gegeben, so wurden sie durch die Schaffung einer starken Zentralgewalt und durch die Beseitigung der Länderparlamente bald auch staatspolitisch erfüllt.

Durch die Auflösung der Parteien und durch die Zusammenfassung aller Schaffenden in der Deutschen Arbeitsfront, durch Agrarreformen und durch die Verkündung der Rasse- und Blutschutzgesetze hat der Führer innenpolitisch den Bestand des deutschen Volkes gesichert, während er durch die Ankurbelung der Wirtschaft, ihre Unterordnung unter die Politik und endlich — im Vierjahresplan — durch ihre restlose Ausnutzung für die vitalsten Interessen der Nation eine Ära unvorstellbarer wirtschaftlicher Blüte eingeleitet hat. Auf außenpolitischem Gebiet aber schuf er mit dem Austritt aus dem Völkerbund, der Aufrüstung und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Voraussetzungen für die Sprengung der Fesseln von Versailles, um mit der Besetzung der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes und endlich mit der Rückkehr des Saargebietes und der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes diesen Kampf zu krönen und ein für allemal die Epoche der Ungerechtung Deutschlands zu beendigen. Über diesem neuen Deutschland der Zucht im inneren und der Freiheit nach außen aber ist zugleich der strahlende Stern einer neuen kulturellen Entwicklung aufgegangen. Das hilflose Gestammel der Jünger einer entarteten Kunstbetrachtung hat aufgehört, den deutschen Menschen geschmacklich zu vergewaltigen, und, gereinigt von den Schlacken jüdischer Krankheit, hat die wahre deutsche Kunst Auge und Herz des ganzen Volkes erobert.

Und überall in den deutschen Landen wachsen als Künder einer neuen Zeit **Bauwerke von edelster Schönheit** aus der deutschen Erde heraus. Wenn längst alles andere zu Staub zerfallen ist, werden sie noch leuchten und werden den Namen ihres Schöpfers, des Baumeisters des großen germanischen Reiches in Jahrtausende tragen.

# Der Führer, die Wehrmacht und wir.

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

„Führer", der Name, mit dem wir den Schöpfer des Dritten Reiches grüßen, hat einen soldatischen Klang. „Führer", das ist der Mann, der anderen voranschreitet, wenn es hart auf hart geht, wenn die Granaten krachen, die Gewehrkugeln sirren. „Führer" wird nur ein Soldat, der mit heißem Herzen seiner Aufgabe lebt, der mit kühlem Abwägen der Lage bei Freund und Feind seinen Entschluß faßt und unbeirrt zu einem glücklichen Ende bringt.

Adolf Hitler ist ein solcher Führer. Er ist im Grunde seines Herzens wie einst in Wirklichkeit vor dem Feinde noch immer Soldat, bleibt bis zum letzten Atemzuge wie einst in Flandern, Kämpfer für Deutschlands Ehre, für Deutschlands Größe. Er wird in diesem Kampf Tag für Tag, Stunde für Stunde vor große Entschlüsse gestellt. Er kann nur, wie Generalfeldmarschall Göring es so klar in seiner Begrüßungsansprache bei des Führers Rückkehr aus Böhmen zum Ausdruck brachte, ihrer Herr werden aus „einem ungeheuer tapferen und gläubigen", und wie wir alte Soldaten hinzufügen, „soldatischen Herzen".

Als Soldat hat er seinen Kampf um die Macht geführt, führt er den Kampf um ihre Festigung, ihre Erhaltung: offen und ehrlich, aber auch hart und unerbittlich gegen seine Feinde, unerschütterlich in der Treue, unermüdlich in der Sorge um seine Gefolgsleute, aber auch unnachsichtlich in seinen Forderungen an ihre Hingabe, ihren Opfergeist, rücksichtslos im Einsatz der eigenen Person, immer zur Stelle, immer voran, einst in der Saalschlacht, jetzt an der Spitze seiner Regimenter, Divisionen nach Österreich, in das Sudetenland, in die Ungewißheit einer militärpolitischen Lage hinein.

Aus seiner soldatischen Lebensauffassung heraus sieht er in seinen Militärtretern Soldaten, politische Soldaten, gab er dem von ihm geschaffenen Staat, gab er der Partei und ihren Organisationen ein soldatisches Gepräge, gründete er sie auf Führertum und Gefolgschaftstreue, auf Glauben und Gehorchen bei Freiheit des Entschlusses, der Selbständigkeit des Handelns im Rahmen der gewordenen Weisungen. Als alter Soldat anspruchslos und schlicht in seinen Lebensgewohnheiten, fühlt er sich am wohlsten im Kreise seiner Kameraden, seiner Mitstreiter im braunen oder feldgrauen Rock.

Tiefgründiges Versenken in den Werdegang der Geschichte seines Volkes hat ihn erkennen lassen, daß Preußen und Deutschland nicht groß geworden wäre ohne ein bewußtes Soldatentum, ohne eine starke Wehrmacht, hat ihn auf die Frage: „Was verdankt Deutschland seinem Heere?" die stolze Antwort finden lassen: „Alles!", bestärkt ihn ab[illegible] auch in dem Entschluß, die Wehrmacht mit der Partei innen- und außenpolitisch zur tragenden Säule des Dritten Reiches werden zu lassen. Innenpolitisch soll sie wieder, wie in [illegible] Väter Tagen, die große soldatische Schule des ganzen Volkes sein, die sich harmonisch einfügt in den nationalpolitischen Erziehungsgang des deutschen Menschen, der da anhebt mit dem Eintritt des Pimpfes in die Hitler-Jugend, der fortsetzt im Reichsarbeitsdienst, in den Wehrorganisationen der Partei und der nach Ableistung der aktiven Dienstzeit in der Wehrmacht wieder einmündet in die gleichen Organisationen, die der Führer vor wenigen Monden mit der neuen militärischen Ausbildung der Wehrpflichtigen betraut hat.

Der Kampf um die Wehrfreiheit, um die Abschüttelung des Wehrtodes des Friedensdiktates von Versailles stand ihm im Mittelpunkt der ersten Jahre nach der Machtergreifung. [illegible] hat ihn, als seine Verhandlungen mit den sogenannten Siegerstaaten über eine gegenseitige Rüstungsbeschränkung zu keinem Ergebnis führten, mit kühnem, echt soldatischem Entschluß [illegible] Deutschlands Gunsten entschieden, indem er am 16. März 1[illegible] der allgemeinen Wehrpflicht in deutschen Landen wieder [illegible] brach, und damit unserem Volk das Urrecht jedes freien Mannes und somit jeder freien Nation, das Recht auf Verteidigung seines Lebensraumes zurückgab.

Seithem hat dem Wiederaufbau der Wehrmacht seine vornehmste Sorge Tag und Nacht gegolten. Er hat sie gegründet auf die festen Fundamente des alten deutschen Heeres und das 100 000-Mann-Heeres, das in den Tagen der Wehrlosigkeit die soldatische Überlieferung Preußens und Deutschlands [illegible] wahren gewußt hat. Er hat es selbst vor Jahresfrist vor den alten Kämpfern der Bewegung bekannt: „Vielleicht ist [illegible] das Werk, auf das ich persönlich am meisten stolz bin und [illegible] mir die Geschichte sicher am höchsten anrechnen wird, daß [illegible] mir gelang, die Armee nicht nur nicht zu zertrümmern, sondern zum Cadre zu machen für die neue deutsche Volksarmee."

Er hat das Heer mit Waffen ausgerüstet, die den Fortschritten der Taktik und Technik seit dem Weltkriege Rechnung tragen, die es zum neuzeitlichsten in ganz Europa machen. [illegible] hat in den Dienst der Kriegsmarine neue, kampfkräftige Schiffe, Schlachtschiffe, Kreuzer, Zerstörer, U-Boote gestellt, die [illegible] Wunderwerke der Schiffsbaukunst gelten müssen. Er hat [illegible] beiden altbewährten Wehrmachtsteilen als dritten selbständigen Kampfkameraden die Luftwaffe zugeteilt und ihr in Generalfeldmarschall Göring einen Oberbefehlshaber an ihre Spitze gestellt, der, gestützt auf reiche Kriegserfahrung und unbeugsame Tatkraft, ihr einen gewaltigen Aufschwung zu geben vermag.

Er hat, indem er, der Führer und Reichskanzler, selbst den Oberbefehl über die Wehrmacht übernahm, nicht nur die drei Wehrmachtsteile zu einer untrennbaren Einheit zusammengeschmiedet, sondern schon im Frieden jene Einheitlichkeit der politischen und militärischen Führung gesichert, um der unumgänglichen Verwirklichung in einem Zukunftskrieg [illegible] demokratischen Staaten, die im Frieden vor ihr zurückschrecken, sich die schwersten Gedanken machen.

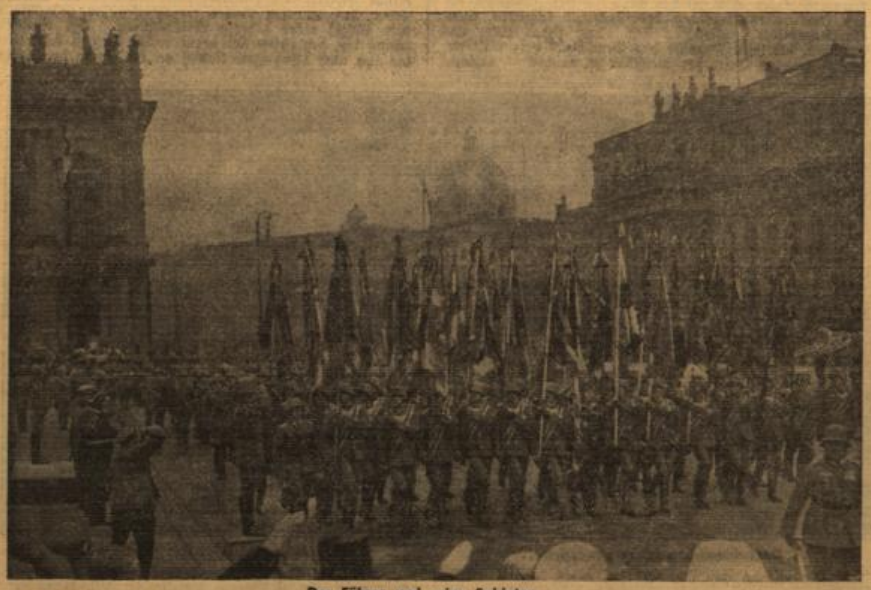
Er hat über das Schwert den Schild nicht vergessen, er hat beiderseits des Rheins eine Befestigungszone, einen Wall aus Eisen und Beton geschaffen, den so leicht kein Feind anzutasten wagen wird.

Er hat in klarer Erkenntnis der Versäumnisse der Vorkriegszeit auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Mobilmachung den Aufbau der Wehrmacht dem Ausbau der Kriegswirtschaft gleichgelebt. Er will im Vierjahresplan mit der Erhöhung der Produktionskraft von Landwirtschaft und Industrie, durch Erfassung aller im deutschen Boden schlummernden Rohstoffe, durch Schaffen von Ersatzstoffen für die fehlenden Rohstoffe, durch einen planmäßigen Ansatz der Arbeitskräfte die Grundlagen schaffen, daß Deutschland niemals wieder aus Nahrungs- und Rohstoffmangel, durch eine Blockade unserer Grenzen und Küsten auf die Knie gezwungen werden kann, daß es seine tapferen Wehrmacht niemals wieder in der entscheidenden Stunde an den nötigen Waffen, der nötigen Munition, dem nötigen Gerät gebricht.

Wohl ist ihm die Wehrmacht ein Instrument des Friedens, eine Bürgschaft der Unantastbarkeit deutschen Lebensraumes, aber er weiß auch, daß sie ihre friedliche Aufgabe nur dann erfüllen kann, wenn jedermann in der Welt die Überzeugung lebt, daß Deutschland ihr ganzes Schwergewicht in die Waagschale werfen wird, sobald man seine berechtigten Daseinsforderungen mißachtet.

Wir aber, wir Alten, und Jungen, die wir nicht mehr den feldgrauen Rock tragen, oder noch nicht tragen dürfen, reihen uns ein in die soldatische Front, leben alle unsere Kraft daran, dem Führer und der Wehrmacht zur Seite zu stehen im Kampf und im Sieg für ein Deutschland des Friedens und der Arbeit. Wir wissen, daß der Weg nicht immer weich und eben sein kann, daß er Opfer von uns fordert. Aber wir bringen sie freudig und gern. Wir fühlen uns eins mit Generalfeldmarschall Göring in dem Gelöbnis: „Es ist undenkbar, daß hinter einem so heldenhaften Soldaten, wie Sie, mein Führer, ein nicht heldenhaftes Volk steht."

Das sei an seinem 50. Geburtstag unser Dank an [illegible] Mann, den Führer, der unser Volk „frei und wieder ehrlich, tapfer und groß gemacht hat."



**Der Führer und seine Soldaten.**

Der Garant des Friedens ist die durch des Führers Tat geschaffene Wehrmacht. Stolz leuchtet das Auge des Führers und Obersten Befehlshabers, wenn die Soldaten, seine deutschen Soldaten, an ihm vorüberziehen. (Scherl-Wagenborg-M.)

BAVARIA

HANS ALBERS

in einer Bombenrolle, die er bis ins Letzte mit echtem, pulsierendem Leben erfüllt!

WASSER FÜR Canitoga

In weiteren Hauptrollen:
Charlotte Susa - Hilde Sessak
Peter Voss - Josef Sieber - Heinrich Kalnberg
Regie: Herbert Selpin

Morgen Donnerstag letzter Tag

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

THALIA

Ersatzteile - Zubehör und Gummigroßlager
Staunend billig!
Zum Beispiel:
Pedale —.75, Lenker 1.55
Vorderrad 2.50, Hinterrad 5.95
Sättel 3.65, Bremsen —.75
Decken . . . . . ab RM 1.70
Schläuche . . . . . ab RM -.75
Gekauftes Zubehör kann sofort montiert werden.
Zimmermann & Co.
Das große Fahrrad-Fachgeschäft
Wiesbaden — Mauritiusstraße 1

Jeder Brief lesenlich und eine Kopie davon das ist

der Vorteil bei einer guten Schreibmaschine wie:
CONTI • ERIKA
186.— 210.60 247.50
AUCH IN TEILZAHLUNG
KOCH AM ECK
FERNRUF 26440

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Saalbau Schmitzer
Waldstr. 111, Tel. 26966
Donnerstagabend
TANZ
Eintritt und Tanz frei

„Rosenhof"
Lahnstraße 22
Donnerstag ab 5 Uhr: TANZ

Im Wiesbadener Tagblatt werben heißt mit Erfolg werben!

Haarausfall?
Bieten schon seit
Arya-Lana
Brennessel-Haarwasser
Natürlich! Fördert den Haarwuchs, pflegt das Haar, erfrischt den Kopf. Die Brennessel enthält Kulturhefe für das Haar
Flasche 1.70 und 2.85 RM
Salus-Reformhaus
Friedrichstr. 18 (am Schillerplatz)

Makulatur zu haben Tagblatt-Verlag Schalterhalle rechts.

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kaiplinger)

SCALA
Täglich 8¹⁵ Uhr VARIETE Telefon 25950
Presse-Urteile über die
Internationale Tempo-Schau
Volksblatt: Die „Internationale Tempo-Schau" eine neue Scalaleistung, die vom ausverkauften Saal bejubelt wurde.
Tagblatt: Die überraschende Fülle sensationeller Einzeldarbietungen rollt in einem Tempo ab, daß dem Zuschauer fast der Atem stockt.
Biebricher Tagespost: Zehn Programmnummern wahrhaft erstklassigster Artistik — außerordentlicher Beifall.
Ein Programm, das alle sehen müßten!
Morgen Donnerstag 2 VORSTELLUNGEN
Nachmittag 4 Uhr und 8.15 Uhr
(4 Uhr Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen)

APOLLO
MORITZSTRASSE 6
13 Mann und eine Kanone
sind Mittelpunkt dieses Großfilms!
Eine Handlung, stark und bezwingend, mit Hochspannung geladen, in der auch der saftige, deftige Soldatenhumor nicht fehlt!
Jugendliche zugelassen!

CAPITOL
AM KURHAUS
Liebelei und Liebe
PAUL HÖRBIGER - GISELA UHLEN - CARLA RUST
CARL RADDATZ - MARIA KRAHN - MARINA VON DITMAR - KARL GÜNTHER
Heirat aus Mitleid! Das junge Mädchen, das Mutter wird, geht seinen eigenen Weg. Und wir sind dabei, als ob es uns selbst anginge.

Beginn Wo. 4, 6.15, 8.30 - So. ab 2 Uhr

Park-Betriebe
Wilhelmstraße 36
Donnerstag, 20. April (Führers-Geburtstag) nachm. 4.30 bis 6.30 Uhr
TANZ-TEE
mit vollem Programm

Rheinische Wein-Stuben
Webergasse 8 • Fernsprecher 25018
Leitung wieder Carl Bernhard
Konzentration des Wiesbadener Nachtlebens
Beste Tanzmusik - Schöne Frauen
Bombenstimmung

Bestecke ab Fabrik
90 g Silberauflage
z. B. 72 Teile RM. 105.-
Bequeme Teilzahl.
Gratiskatalog
A. PASCH & Co.
Solingen 59

MÄNNER MÜSSEN SO SEIN
Hertha Feiler
Hans Söhnker
Paul Hörbiger
Ein Terra-Film nach dem Roman v. Heinrich Seiler

Müssen Männer so sein? Dieser abenteuerliche und spannende Film gibt uns die Antwort.

Und wie müssen Frauen sein? In diesem Film erkennen wir den Unterschied zwischen verwirrenden Leidenschaften und einer großen Liebe.

„La belle Beatrice" wird im Tigerkäfig angefallen, ein Kunstschütze rettet ihr das Leben, aber er verlangt mehr als Dank von ihr . . .

Gespannt verfolgen wir den Schicksalsweg der schönen und tapferen Frau.

Ab heute Mittwoch!

Film-Palast
Wo. 4.00 6.15 8.30
—.50 —.75 1.— 1.25 1.50 2.—

Morgen letzter Tag!

Drei Unteroffiziere
Ein Ufafilm mit
Fritz Genschow, Albert Hehn, Wilhelm H. König, Christian Kayßler, Heinz Engelmann, Ruth Hellberg, Hilde Schneider, Claire Winter, Ingeborg von Kusserow
Spielleitung: Werner Hochbaum
*
Ein spannungsreicher Ufa-Film vom Schicksal dreier junger, tapferer Soldaten unserer neuen Wehrmacht, deren unverbrüchliche Kameradschaft sich gegen alles Berauschende und Betörende einer verlockenden, fremden Welt bewährt!
„Jubelnder, herzlicher Beifall . . . ein prächtiger Film . . ." Ein Presseurteil
• Heute 4, 6.15, 8.30 Uhr •
Morgen Donnerstag
3 Vorstellungen
4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
• Jugendliche zugelassen! •
Ufa-Palast

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immobilien-Verkäufe
8 Immobilien-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren - Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Geschäftliche Empfehlungen
16 Heiraten
17 Verschiedenes

## 1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Für 1. Juli d. J. oder früher junge **Kontoristin** gesucht. G. Schöller o. H., Eisenarosshandl., Wiesbaden, Dotzh. Str. 27.

**Fräulein** für Wäscherei-Annahmestelle (Laden) gesucht. Gute Handschrift erforderlich. **Wäscherei Rund** Riehlstraße 8.

Tüchtige **Verkäuferin** sowie einen **Eisdreher** für Eis-Salon sof. ges. Ang. u. B. 864 an T.-V.

Gewerbliches Personal

Zahnarzt sucht sofort **Sprechstundenhilfe** (Anfängerin). Ang. u. U. 862 an Tagbl.-Verl.

**Büglerin** für jede Art Wäsche sucht Wäscherei Dauer Eckernförderstr. 3.

**Flickerin** auch ½ Tage ges. Färberei Döring Wiesbaden, Dotzh. Str. 62. Telephon 26149.

In all. Sparten perfektes **Servierfräulein** mit gut. Zeugnissen, sucht Saison- oder Dauerstellung. Gef. Ang. erb. Emilie Breitenbücher, W.-Biebrich, Rheinstraße 14.

**Servierfräulein** sofort gesucht. Altdeutsche Weinstube, Luisenstraße 14.

**Fräulein** als Hilfe f. ein. Kindergarten. i. Alter v. 16—20 J. ges. Ang. an Kindergarten, Waldstraße 85.

Gut arbeitende Hausschneiderin für nachmittags gesucht. Ang. u. D. 864 an T.-V.

**Arbeiterinnen** und **1 Flaschenspülerin** stellt sofort ein J. D. Rauch Sohn, Parfümerie-Fabrik, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 40.

Hilfe zum Milchtragen f. vorm. 2 bis 3 Stunden junges Mädchen Frau od. Junge sofort gesucht. Vorzustellen Seerobenstr. 31, Laden.

Hauspersonal

**Erfahrene Köchin** wird z. 1. Mai f. ruhigen Villenhaush. in gute Dauerstell. ges. Ang. m. Zeugn.-Abschriften aus Privathäusern erb. unt. C. 864 an Tagbl.-Verl.

Tüchtige **Köchin** für 1. 5. in Salon ges. Adr. im Tagbl.-Verl. Uu

Tücht. ehrliche **Hausgehilfin** nicht unt. 20 J., für Haushalt u. Servier. sofort od. 1. 5. gesucht. Café-Restaur. „Panorama — Waldfrieden", W.-Dotzheim.

**Hausgehilfin** täglich von 8—3 Uhr gesucht. Martinstraße 5.

Tüchtige **Hausangestellte** ges. für kl. mod. Neubauvilla. Perfekt in gut bürgerl. Küche. Zweitmädchen vorh. Eintr. zum 1. 6. oder nach Uebereinkunft. Weinberalstr. 25, Telephon 23578.

Ein im Kochen u. all. Hausarb. erfahr., sauberes **Mädchen** mit gut. Zeugn. findet bei älter. Dame angen. Dauerstellung. Telephon 24405. Nerotal 75, 1.

Sauberes, ehrl. **Mädchen** für Geschäft und Haush. gesucht. Sachs, Herderstraße 26.

**Mädchen** für Küche und Haushalt gesucht. 2 Mädchen vorhanden. Frau v. Pfeffer, Rosselstraße 19. Fernruf 28078.

Tücht. Mädchen für halbtags ges. evtl. Pflichtjahrmädel für tagsüber. Ang. unter S. 864 an T.-V.

Ehrlich., saub. **Mädchen** zum 1. Mai ges. Bäckerei Bareis, Schwalb. Str. 5.

**Anst. Mädchen** (30—45 J.) zur Unterstützung d. Hausfr. i. Geh. u. Servier. ges. Tücht. Mädchen für Hausarbeit vorh. Gute Behandl. u. Fam.-Anschl. wird geboten. Näh. nach Uebereinkunft. Ang. u. A. 383 an Tagbl.-Verl.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus sof. gesucht. Mauritiusstr. 8.

**Ehrl. Mädchen** zum 1. Mai für Haushalt ges. Bäckerei Franz Weber, Blücherplatz 6.

Tücht. zuverl. **Allein-mädchen** oder Stütze i. Küche u. Haushalt perf., zu ält. Ehepaar in gepfl. Et.-Haushalt z. 1. 5. in gute Dauerstell. ges. Teleph. Anruf 21064 nur vorm. b. 11 Uhr.

Selbst. kinderl. **Alleinmädchen** für gepfl. Haushalt z. 1. 5. ges. Putz. u. Waschfrau vorhand. Frau Bohlmann Nerotal 73.

**Alleinmädchen** welches gut bürgerlich koch. kann für kl. Haushalt gesucht. Nerobergstr. 21, Part.

**Alleinmädchen** in ruhig. gepfl. Haush. von ält. Ehepaar gesucht Grillparzerstr. 11 Telephon 23874.

**Hausmädchen** sofort ges. Bäckerei Schmitt, Moritzstraße, Ecke Goethestraße.

**Alt. Hilfe** tagsüb. f. leichte Hausarbeit ges. Frankfurter Straße 34.

**Besseres braves Mädchen** oder einfaches Fräulein erfahren in allen Hausarbeiten, in kleinem Privathaush. alsbald gesucht. Wasch- u. Putzfrau vorh. Vorstell. mit Zeugniß. Rukbaumstraße 2. Fernruf 22550.

**Ein Hausmädch.** b. gut. Geh. sof. od. später ges., z. 1. Mai 1939 ein junges nettes Servierfräulein gesucht. Bahnhofs-Hotel, Trechtingshausen

Hotel „Mainzer Hof", Mainz, sucht sofort 1 Hausmädchen 1 Zimmermädchen 1 Stütze 1 Spülerin oder Spülbursche

Jüngeres **Küchen-Hausmädchen** gesucht. Hotel-Pension „Nizza".

**Aushilfsfrau** wöchentl. 1 Tag sucht Sonnenberger Straße 32.

Alt. Ehep. sucht f. d. Sommerzeit während d. Aufenthalt. in eign. Villa in einem Ostseebade **Frau** od. ält. Mädchen zur Mithilfe der Hausangestellten in häuslicher u. Gartenarbeit. Meld. erb. unt. M. 859 T.-Verl.

Zuverl. ehrliche Frau od. Mädch. in ruh. kl. Haushalt ges. für ¾ Tag oder stdw., Vorst. tägl. von 11—1 Uhr vorm. u. 3—5 nachm. Frau Koch, Philippsbergstraße 35, P. r.

Unabh. Frau oder Mädchen für halbe Tage ab 1. 5. gesucht. Näheres i. Tagblatt-Verlag Uq

Gef. aut empf. **Monatsfrau** für mochentaas 10—4 Uhr. Vorstell. täal. 17-18 Uhr Privatheim Wilhelmstr. 38, 2

Unabhängige Monatsfrau 4 × wöchtl. zum 1. Mai gesucht. Hindenburgallee 12, 1. Stock

**Monatsfrau** gesucht. Wink, Hermannstr. 12.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

**Kaufm. Lehrling** sofort oder 1. 5. gesucht. Reichert u. Co., Eisgrube, Hellmundstr. 31.

Gewerbliches Personal

Tüchtiger **Maurer u. Eisenbeton-polier** sofort gesucht. Otto Kampermann, Schwalb. Str. 36

Zum sof. Eintr. **Konstrukteur** gesucht. W. A. Bonte, Bremen, Lerchenstraße 34.

**Kraftfahrer** sofort gesucht. L. Menges, Vieh-Transp.-Geschäft, W.-Biebrich, Kirchgasse 5 Ruf 61708.

Junger **Herrenfriseur** zum 1. 5. 39 ges. Hans Zimmer, Wagemannstr. 2 Telephon 27837.

**Jg. Mann** für Tankstellen-Hilfe, nicht üb. 20 J. ges. Ang. u. W. 864 T.-V.

**Hotelhausdiener** sofort gesucht. Hotel „Fürstenhof".

**Küchenbursche** sofort gesucht. Hotel „Adler" Badhaus.

Jüng. ehrlicher **Laufbote** sicherer Radfahrer für nachmittags gesucht. F. Zimmermann Kirchgasse 29.

Solider Hausbursche gesucht. Drog. Göttel, Michelsberg, Ecke Schwalb. Str.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

## 2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Ja. Frau i. als **Verkäuferin** Beschäft., auch i. ½ Tage. Ang. u. J. 865 an T.-V.

Wir suchen eine gewandte, besond. in Buchhalt. und im Verkehr mit der Kundschaft erfahrene (weibliche) **Bürokraft** in Dauerstell. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen erbeten Deutsche Kohle, Penz & Co., Friedrichstraße 29.

**Großhandlung** sucht **jungen Mann** mit kaufm. Vorbild. bevorzugt. Bei gutem Einarbeiten eventl. selbst. Posten. Gef. Angebote u. K. 865 an den Tagbl.-Verlag.

**Maschinensetzer** (Linotype Simplex) sofort gesucht DRUCKEREI WÜRZ Wagemannstraße 30

Sehr ja. Mädch. i. Stelle i. Büro als Anfängerin (ev. Lehrl.). Kann Masch.-Schr. u. Stenogr. Ang. u. T. 855 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Perfekte **Sprechstundenhilfe** sucht Tätigkeit bei Arzt. Ang. u. U. 864 T.-V.

Hauspersonal

Geb. unabh. Frau ges. Alters, im Näh. u. Bügeln bew., m. g. Kochkenntn., sucht St. zu Dame o. Ehepaar. Geht mit auf Reis. G. Behandl. Bed. Ang. u. F. 841 T.-V.

**Pflichtjahrmädch.** gut erzogen, f. Stelle z. 1. 5. 39. Ang. u. J. 864 an Tagbl.-Verl.

J. Fr. f. Büro p. a. liebst. i. früh morg. od. Café-Rest. g. auch W. Ang. F. 865 TV.

**Junge Frau** i. 3 × wöchentl. 3 Stund. Arbeit. Diefenbach, Römerberg 35.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Langjähriger Kraftfahrer verb., sucht sich auf Personen- o. Kraftwagen zu veränd. Ang. u. U. 863 T.-Verl.

**Jg. Mann** (ges. Gärtner) sucht Arb. auf Beruf od. Hausbursche od. sonst. Beschäft. Ang. u. H. 860 an T.-V.

DER KÜRZESTE WEG ZUM ERFOLG ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT

## 3 Vermietungen

### 1 Zimmer

**1-Z.-Wohn.** Zietenring 14. Hth. P. Krenzer z. 1. 5. 39 an nur zahlungskräftige Mieter zu vm. Näheres bei Moeslein, Sch. Aussicht 47.

### 2 Zimmer

Sonnige 2½ Zimmer mit Küche und Zub., z. 1. Juli zu verm. Näh. Kirchgasse 13, Hutl.

### 3 Zimmer

In 2-Fam.-Villa (an der Schönen Aussicht) sch. sehr geräum. abgeschl. 3-Zim.-Wohn. (Hochp.) Küche, Bad, Mansarde (Sammelheiz.), an ruh. Dauerm. z. 1. 39 z. verm. Ang. K. 861 TV. Vermittl. verb.

### 4 Zimmer

**Loreleiring 11** schöne 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Rau, 4. Etage, vormittags.

### 5 Zimmer

Sch. 5-Z.-Wohn. m. Zub. Et.-Hs. Nähe Taunusstr., z. 1. 6. od. spät. z. v. Miete 130 RM. mtl. Ang. mit näher. Ang. u. M. 863 an Tagbl.-Verl.

### Möbl. Zimmer und Mansarden

Dotzh. Str. 18, 2 l. G. mbl. Zim. fr.

Geb. sonnig. gut möbl. Wohnschlafzim. 1 u. 2 Betten, zu vm., zentr. Lage Bahnhofstr. 14, 2

Möbl. Zimmer zu vermieten. Bahnhofstr. 39.

Sch. möbl. Zim. z. vm. Bertramstraße 2, 3 r.

Schön. möbl. Zimmer Ha., Bad. K.-Ben., Garage. Tel. zu verm. Bierstadter Höhe 1, 2 St. Tel. 24326.

Möbl. Zim. mit 2 Betten, Kochnische, m. Wass. u. Gas zu vm. Grebert, Eltville Str. 9, 2

Eleg. möbl. Wohn-Schlafz. 2 Betten, beste Verpflegg. frei. Frankfurter Str. 34.

Möbl. Zimmer an Berufst. zu verm. Goebenstraße 6, 3 links.

Möbl. Zimmer Karlstr. 2, 2 Et.

Gut möbl. Zim. zu verm., auch vorübergehend Taunusstraße 65, Parterre.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer 2 Betten, Kochherd, el. Licht, 6.50 Mk. die W. o. W., sofort zu verm. Näheres Conrad, Webergasse 24.

In Villa Steubenstraße Nähe Kaiserhof, komf. Wohnschlafzimmer Privatbad, mit u. ohne Verpfl., an Dauermieter abzugeben. Ia Ref. Ruf 23625.

Sch. sonn. möbl. **Zimmer** mit Schreibtisch mit oder ohne Pension, zu vm. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Ur

### Leere Zimmer und Mansarden

2 leere Zimmer zu vermieten Schlichterstr. 12, Parterre.

2 kl. leer. Zim. mit Gas u. Kell. an Herrn oder Dame zu verm. W.-Rambach, Niedernhausener Straße 15.

## 4 Mietgesuche

1½- bis 2-Zim.-Wohnung ges. Ang. unter Z. 863 T.-Verl.

Ja. ber. Dame m. Mutter sucht 1-Zim.-Wohn. od. 2 kl. Zim. u. Küche i. nur at. H., schöne Lage. Ang. B. 865 TV.

2-3-Zimmer-Wohnung m. Z.-Ha., Küche Bad u. Mani., i. guter ruh. Lage, ges. Preisangeb. u. W. 860 T.-V.

Aelt. Beamten-Ehep. sucht bald 3-Z.-Wohn. mit Zub. Etwas ausw., Garten. Unterstellmögl. f. Magen. Pr.-Ang. u. D. 865 an Tagbl.-Verl.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Balk. u. Bad p. ja. verb. Offiz. z. 1. 6. od. 1. 7. auch in W.-Dotzheim ges. W.-Biebrich gesucht. Ang. u. G. 842 an Tagbl.-Verl.

Ja. Ehep. sucht z. 1. 5. für ca. 5 Monate **1 Zimmer u. Küche möbl.** od. 1 mbl. Zim. mit Kochnische. Näh. Kaiserhof bevorzugt. Ang. u. L. 865 T.-V.

**3 Zimmer** und Küche mit Bad p. Angest. ges. Preisangeb. u. S. 861 T.-V.

Dauermieterin sucht z. 1. 5. mbl. Zim. mit etwas Küchenbenutz. Ang. u. L. 864 an Tagbl.-Verl.

1—2 leere Zim., in guter Lage, möglichst Nähe Linie 1, in gut. Hause, v. jüng. Herrn zu mieten gesucht. Ang. u. S. 864 Tagbl.-V.

Suche Garage! für Kleinauto. Ang. u. G. 865 an Tagbl.-Verl.

**1-2 elegant möbl. Zimmer** sofort gesucht. Angebote an von Oppen, Mainz, Kaiser-Friedrich-Straße 11.

**Gesucht** sof. od. später von ruh. Beamtenfamilie in Wiesb. oder Umgebung **schöne 4-Zim.-Wohnung** mit Zubehör. Angebote u. A. 380 an den Tagbl.-Verlag.

**Leeres Zimmer** für dauernd gesucht zum Aufbewahren von Akten. Angebote unter A. 377 an Tagbl.-Verl.

**Vorteilhafte Bezugsquellen** sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt's

**Jg. Kontoristin** mit Kenntn. in Schreibmaschine sofort gesucht. Angebote unter S. 863 an den Tagblatt-Verlag.

**Junge Kontoristin** perf. in Schreibm. und Stenogr., sofort oder zum 1. 5. gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. unter W. 865 an den Tagbl.-Verlag.

**Buchhalterin** für 1. Geschäft am Platze sofort ges. Bewerberin muß gute Umgangsformen und Kenntnisse in der einfachen maschinellen Durchschreibebuchführung besitzen. Angebote unt. J. 863 Tagbl.-Verl.

Gewandte, flotte **Stenotypistin** 180 Silben, sucht zum 1. Mai passende Stelle. Angebote erbeten unter T. 863 an d. Tagbl.-Verl.

Zum Eintritt per 1. Mai (od. sofort) suche ich eine tüchtige fachkundige **Verkäuferin** die bereits in ersten Geschäften tätig war. Kurowsky Herren-Maßschneiderei Feine Herrenkleidung Wilhelmstraße 34

Tüchtige branchekundige **Verkäuferin** sofort oder später gesucht. Strenich, Handschuhspezialgeschäft u. feine Herren-Moden Kirchgasse 50.

**Korsett-Näherin** oder **Verkäuferin** gesucht. H. R. Alber, Webergasse 4.

**Arbeiterin** möglichst aus der Verbandsstoff-Branche gesucht. Andreae-Noris-Zahn A.-G. Wiesbaden.

Für das Frühjahr: Futterstoffe, Knöpfe - Schals, Reißverschlüsse, Kleiderstoffe, Wiener Gürtel, Kragen - Blumen sowie alle modischen Neuheiten kaufen Sie im Spezial-Geschäft Fritz Euler Schwalbacher Straße 4 AN DER RHEINSTRASSE

PHILIPP REIBLING W. BIEBRICH Schwalbacher Straße INH. OTTO HEESCHEN RUF 60478 Postkarte genügt CHEM. REINIGUNG U. FÄRBEREI

Formschöne **Couches u. Sessel** Matratzen stets auf Lager. Auf- und Umarbeiten, Modernisieren, Färben von Ledermöbeln, Reinigung von Teppichen u. Plüschmöbeln in u. außer dem Hause Hugo Henrich, Tapezierer- u. Polstermeister Laden: Walramstr. 19, Wohnung: Nassauer Str. 37, Tel. 250 42

**VERLOBTE** erhalten von uns kostenlos EIN ILLUSTRIERTES HAUSFRAUENBUCH gegen Angabe von Name, Stand und Wohnung von Braut und Bräutigam L. Schellenberg'sche Buchdruckerei TAGBLATT-HAUS

## Die Aufgebotenen

vom Montag, dem 17. April 1939

Wilhelm Wenicker, Biebrich, Armenrubstr. 28
Elisabeth Weinzel, Biebrich, Friedrichstr. 15

Richard Rau, Sonnenberg, Danziger Str. 96
Hedwig Zinkgraff, Sonnenb., Danziger Str. 96

Hermann Pauvel, Lagasche (Westf.), Königstr. 3
Lilly Müller, Wiesb., Klarenthaler Str. 22a

Karl Gräser, Dotzheim, Römergasse 3
Else Ebmig, Dotzheim, Römergasse 3

Rudolf Weber, Wiesbaden, Moritzstr. 3
Klara Eilenach, Wiesbaden, Moritzstr. 3

Rudi Brandenburg, Wiesb., Platter Str. 68
Elisabeth Möds, Wiesbaden, Platter Str. 68

Peter Schmitt, Wiesbaden, Römerberg 14
Elisabeth Amann, Wiesbaden, Römerberg 14

Carl Kiesser, Wiesbaden, Mozartstr. 8
Margarethe Heyne, Wiesb., Bierstadter Str. 41

Ernst Böle, Wiesbaden, Dambachtal 10
Elisabeth Bauschbach, Wiesb., Dambachtal 10

Ernst Langner, Dotzheim, Wiesbadener Str. 45
Elli Jukst, Sonnenberg, Rambacher Str. 16

Franz Seidl, Linz, Seilerstätte 9
Maria Bilger, Wiesbaden, Steingasse 31

Fritz Schäfer, Wiesbaden, Marktstraße 12
Helene Thurn, Wiesbaden, Kirchgasse 58

Rudolf Göbel, Wehen i. Ts.
Maria Einig, Wiesbaden, Hans-Schemm-Str. 1

Helmut Seibert, Schierstein, Kirchgasse 15
Elfriede Steinheimer, Schierstein, Wilhelmstr.

# Europäische Aufgabe des neuen Deutschlands.

**Ansprache Alfred Rosenbergs auf dem Semester-Antrittsappell der Universität Halle-Wittenberg.**

**Halle,** 18. April. Zum vierten Male gab der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, auf dem Semester-Antrittsappell der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg der deutschen Studentenschaft die Parole für Forschung und Lehre im neuen Studienhalbjahr. Er betrachtete in seiner Rede die Neugeburt Europas als werdende Geschichte und kennzeichnete die geschichtlichen Spannungen der Gegenwart in ihrer weltpolitischen und zugleich weltanschaulichen Natur. Er unterschied dabei klar jene Probleme, die alle europäischen und auch die Völker Amerikas bewegen, von den anderen, deren positive Lösungsform nicht generell angestrebt werden kann, sondern die nur aus Grund der verschiedenartigen rassischen Charakteranlagen und nationalpolitischen Traditionen gelöst werden können. Den Nationalsozialismus nannte Rosenberg dabei in betontem Gegensatz zu den universalistischen Ansprüchen demokratischer Lehren eine durchaus originale Antwort des deutschen Volkes im 20. Jahrhundert an das Schicksal unserer Zeit. Es gibt aber, so fuhr er fort, eine Anzahl von Weltproblemen, die als Schicksalsfragen zunächst von der negativen Seite her nicht dem deutschen Volk allein gestellt worden sind. Seitdem die Entdeckung der neuen Welt neue Handels- und Kolonisationsmöglichkeiten erschloß und die wirtschaftlichen Schwerpunkte verlagerte, identifiziert ein Teil Europas, der nur seine Peripherie darstellt, sich und sein Schicksal mit dem gesamten Kontinent und seinen Interessen. Darüber hinaus zeigt sich, daß eine selbst in Amerika, wo die in der Weite des neuentdeckten Raumes geborene absolute Freiheit katheretter Abenteurer sich längst in die skrupellose Ausplünderung durch ein kapitalistisches Räubertum verwandelte, innerlich abgestorbene Lebensauffassung sich anmaßt, in das wirkliche Europa hineinzu reden. Aber trotz dieser heute rund 400 Jahre alten Entwicklung hat die wirkliche europäische Mission nie aufgehört zu bestehen. Wir brauchen nur Worte wie Marienburg, Liegnitz und Wien auszusprechen, um damit Tatsachen einer dauernden Verteidigung Europas zu bezeichnen. Und in unseren Tagen vollzieht sich wieder eine entscheidende Wendung. Das Schicksal Europas hat wieder seinen Schwerpunkt im eigentlichen Kontinent gefunden. Das wahre Herz Europas schlägt wieder in Deutschland. Und wie ein Symbol erscheint es, daß in dem Augenblick, wo dieses Deutschland sich wieder emporredet, es dies angesichts der gleichen Gefahr tut, wie sie einst vor den Goten angesichts der Hunnen und vor dem Kiewer Normannenreich nach Einbruch der Mongolen drohend aufgestiegen war. Denn mit der Zerstörung Mitteleuropas unter dem Einbruch des Bolschewismus wäre nicht nur das Schicksal Deutschlands, sondern auch jener entschiedene, die ohne jedes europäische Verantwortungsgefühl, nur bedacht auf kleine Prestigefragen ihrer grenzenlosen Herrschsucht, den Bolschewismus zu Hilfe rufen. Das deutsche Volk glaubt, heute an einer großen Wende seiner eigenen und der europäischen Geschichte zu stehen. Es stellt fest, daß das eigentliche Europa zwischen Ostsee und Mittelmeer wieder sein Recht angemeldet hat, vor allem auch, weil das Kernland dieses Europa zuallererst gegen die Gefahr aus dem Osten zu verteidigen und damit das große heutige Schicksal unmittelbar zu tragen hat. Neben der inneren Wiedergeburt und Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches erscheint uns als Wendung unserer Zeit die Vision eines neugeordneten Europas nicht als Ausgeburt einer lebensfremden Phantasie, sondern als faßbares Vermächtnis einer großen Vergangenheit, als politische Möglichkeit der Gegenwart, als großgeschaute Aufgabe für die Zukunft. Und im Beschluß des Herzens ist die geschichtliche Fernwirkung bestimmt!

## Auslandsfahrten unserer Marine.

**Die spanische Reiseroute.**

**Berlin,** 18. April. Die deutschen Flottenstreitkräfte, die am Dienstag ihre Auslandsausbildungsreise angetreten haben, werden im Verlauf ihrer Reise folgende Häfen anlaufen:

In der Zeit vom 27. April bis 1. Mai in Südspanien Cadiz, Algecirras und Malaga, in Spanisch-Marokko Ceuta, ferner Tanger. Vom 6. bis 10. Mai die Häfen an der spanischen Nordwestküste El Ferrol, Arosa-Bucht, Pontevedra und Vigo und die portugiesische Hauptstadt Lissabon.

## Dr. Ley über den Wohnungsbau.

**Eine hochpolitische Aufgabe.**

**Berlin,** 18. April. Auf der Sondertagung des Reichsheimstättenamtes und der Wohnungsunternehmungen der DAF. äußerte sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley grundlegend zur Wohnungsfrage. Er wies darauf hin, daß wir wegen anderer noch vordringlicherer staatspolitischer Aufgaben bisher auf dem Gebiet des Wohnungsbaues noch nicht alle Kräfte einsetzen konnten. Es geschehe aber alles im Augenblick Mögliche, und es werde in späteren Jahren noch viel mehr durchgeführt werden. Grundsatz beim Wohnungsbau müsse vor allen Dingen sein, daß möglichst preiswerte Wohnungen hergestellt werden unter Zugrundelegung von Familien, die wenigstens vier Kinder haben. Dabei sollen die technischen Neuerungen, besonders auch Bade- oder Brauseanlagen, weitgehende Beachtung finden. Weiter dürften wir uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß nun unbedingt jeder Wohnungsinhaber zugleich Siedler sein soll oder Ackerland oder Garten mitbearbeiten solle. Für den Großteil unserer Bevölkerung müßten wir aus den verschiedensten Gründen auch mehrstöckige Häuser mit mehreren Einzelwohnungen errichten. Nur wo aus dem Berufsleben heraus eine Garantie für eine einwandfreie Bearbeitung des anvertrauten Bodens gegeben sei und wo dies keine Überbelastung für den einzelnen darstelle und wo schließlich auch die Gemeinschaftsaufgaben der Volksgenossen hierdurch nicht beeinträchtigt erschienen, könne es zweckmäßig sein, Garten- oder Siedlungsland zur Verfügung zu stellen. Die bevorstehende Arbeit des Reichsheimstättenamtes und der Wohnungsunternehmungen der DAF. kennzeichnete Dr. Ley als hochpolitisch.

## Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

**Der Kreisobmann:**

Alle Betriebsführer und Betriebsobmänner werden auf die Anordnung des Reichsinnenministers aufmerksam gemacht, wonach der 50. Geburtstag des Führers, der 20. April 1939, zum nationalen Feiertag erklärt wurde. Für die Lohnzahlung gelten die für den 1. Mai erlassenen Anordnungen.

Sämtliche Betriebe sind am 20. April über den Rahmen der sonst üblichen Beflagung hinaus beflaggt. Am Vorabend, am 19. April, ist jedes Fenster rot illuminiert.

**Abteilung Organisation:**

Zu dem Fackelzug am 19. April treten sämtliche Amtswalter der DAF., Ortsobmänner mit Stab, Betriebsobmänner, Straßen-Block- und Zellenobmänner, sowie alle übrigen Amtswalter der Betriebe und die Warte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum Fackelzug an, soweit sie nicht in anderen Formationen (SA., SS usw.) marschieren. Amtswalter ohne Uniform erscheinen im DAF.-Festanzug, oder sonst in Zivil. Antreten um 20 Uhr, pünktlich vor der Dienststelle der Kreiswaltung, Luisenstraße 41, jeweils bei der zuständigen Ortswaltung.

Die Werkscharen treten ebenfalls um 20 Uhr an der Kreiswaltung an, gemäß zugestelltem Befehl.

Die Betriebsführer werden aufgefordert, alle Teilnehmer am Fackelzug so rechtzeitig zu beurlauben, damit diese bei ihren Formationen pünktlich antreten können.


Suchen Sie eine **Wohnung?**
Dann wenden Sie sich an
**Berthold Jacoby**
Nachf. Robert Ulrich
Hauptbüro: **Taunusstraße 9**
am Kochbrunnen
**Möbeltransporte**
Kabinen-Möbel-Lagerhaus
Tel.: 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

**Kinderwagen** grau, auf erh., a. verk. Schierst. Str. 29, P. lks.

**Kinderwagen** billig a. verkauf. Wörthstr. 22, 1 r.

Guterhaltene **Briefmarkensammlung** für 140 Mk. abzugeben. Ang. u. E. 863 an T.-B.

**Gr. Blattpflanz.** Alpidistra usw. zu verkaufen Adelheidstr. 63, 1. Stock.

**Einige 100 gebrauchte Bohnen- und Tomatenstangen** sowie gute Mittelerbsen, Balkonkasten billig zu verk. **Gärtnerei Maier,** neben Fellenkeller-Brauerei.

**Gemälde** erster Qualität von namhaften Meistern, von Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Angabe des Künstlers unt. A. 384 an den Tagbl.-Verlag.

**14 Pachtgesuche**

**Garten** zu pacht. gesucht. **K. Bender,** Schwalb. Str. 12

*Warum machen Sie sich Sorgen?*
**Inserieren Sie ab morgen!**
*Inserate im „Wiesbadener Tagblatt" bringen immer wieder gute Kunden*

**6 Geldverkehr**

Hypotheken-Gesuche

**Wer gibt zirka 1000 RM.** Baukapital für Wohn. unt. Verzinsung, mit Miete i. schön. freilieg. Anw. d. Stadtgrenze. Ang. u. A. 381 an T.-B.

**Seriösem Ehepaar** mit Kapital wird zwecks Ankauf eines Hauses unter sehr günstigen Bedingungen in erster Kurlage ein Heim mit erstklassiger Verpflegung geboten. Angebote unt. S. 865 an den Tagbl.-Verlag.

**10000 RM. und 20000 RM.** als erste Hypothek auf prima Rentenhäuser auszuleihen
**Immobilien-Verkehrs-Ges.** Hypothekenbearbeitung Wilhelmstraße 9 — Alleeseite.

**8 Immobilien-Kaufgesuche**

Rubia gelegen **Etagenhaus od. 2—3-Fam.-Haus** zu kauf. gesucht. Ang. u. M. 864 an Tagbl.-Verl.

**Ölstützchen** mit kl. Landhaus zu kauf. ges. Ang. D. 855 T.-Verl.

**Herren-Ueberzugs-Mantel** gr. Statur, a. vk. Herrmannstr. 16, Hochp.

**Küchenschrank,** Kommode, Ausziehtisch zu verk. Hermannstr. 1, 2 Donnerstag von 9—11 Uhr.

**Gutes Metallbett** mit Matr. f. 12 Mk. zu verkauf. Feldstr. 25, 2 l.

**Flamm. weißer Gasherd** billig a. verkauf. **Mangelsdorf,** Riehlstr. 21, 2.

**Grudeherd** w. gebr., billig abzugeb. **Müller,** Kirchgasse 22, Seitenb. 1. St.

Mehrere große neuwertige **Kisten** preisw. zu verk. Bahnhofstraße 7. Telephon 22188.

Guterhaltene **Wäschemangel** Küchentisch, billig a. verkauf. Gustav-Freytag-Str. 20, Erdg., bis 15 Uhr.

**Prima Waschmaschine** fast neu, mit Trockenpresse, billig a. verkauf. Marke Schädeb. Freienfelsstr. 7, Hochparterre.

**Volksempfänger** billig a. verkauf. Wiese, Oranienstraße 16, 3 r.

**Radio-Kraftanlage** für Reis. od. st. Betrieb geeign., abreisehalb. bill. zu verk. Ang. u. K. 884 an T.-B.

**Deutzer Dieselmotor,** Typ M. J. 9., 30 PS, in gut. Zust., zu vk. Ang. a. **Emter,** Schwalb. Str. 81.

**Adler 1,5 l** Limousine verk. Telephon 60383.

**BMW. Limousine.** 19 000 km, Mod. 38, verk. Taunusstr. 63.

**Chrysler** Kabriolett. 12/55, i. b. Zust., steuerfl., f. alle Zw. verwendbar preiswert zu vk. Fernspr. 26586.

**DKW. 200 neues Modell,** in Zustand, a. verk. Näheres Telephon 23316.

**Motorrad** 550 ccm, steuerfrei (Hecker), Baujahr 1927, wenig gefahr., tadellos i. Schuß zu vk. 300 RM. Anzuf. zw. 15 u. 17 Uhr. **Endrik,** Adelheidstr. 95, P.

**Motorrad** 200, gut erhalt., zu verk. Riehlstraße 29, 3 l.

**Korb-Kinderw.** zu verk. Mauergasse 15, 1 rechts.

**Edel-Rosen** Stock 35. **Brink,** Ga.-Aug.-Str. 8.

**Anzüge kauft** gegen sof. Kasse **Erste Wiesbadener Kleider-Vermittlung** Moritzstraße 6 Telefon 20930

**Gut erh. Matr.** aus gut. Hause, a. kauf. ges. Adr. Tagbl.-Verl. Ut

**Guterh. Piano** ges. Preisang. u. W. 863 T.-Verl.

**Schreibmaschine** zu leihen od. zu kaufen ges. Ang. an **Hammann,** Platanenstr. 19.

**Mod. Gasherd und Teppich** zu kauf. gesucht. **Eberhardt,** Parkstraße 17.

Guterhaltener **DKW.** 4-S., geg. Kasse zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. F. 863 TB.

Rassiger 2-Sitzer **Sportwagen** neuwert., wenig gelauf. geg. **sof. Kasse** gesucht. Ang. mit Preis unter G. 864 an Tagbl.-Verl.

**Sportwagen** auf erh., gesucht. **Hartmann** Wörthstr. 23, 1.

**Bessere Briefmarkensammlung** gegen Kasse zu kaufen. Händler verbeten. Ang. unter K. 863 an Tagbl.-Verl.

**Flaschen** An- und Verkauf **E. Klein** Westendstr. 15 Fernruf 251 73

**11 Unterricht**

**Gewissenhafte Überwachung** der Hausarbeit, ebenso Nachhilfe in Fremdsprach. f. Schüler nahe Nerotal. Dambachtal. Ang. u. E. 861 T.-Verl.

**Spanisch** erteilt gründlich und gewissenhaft Fachlehrer. Ang. unter F. 861 an Tagbl.-Verl.

**12 Verloren Gefunden**

**Schweres gold. Armband** mit Anhänger, am Samstagabend auf dem Wege Adolfsallee, Rheinstraße, Wilhelmstr. verloren. Abzugeb. gegen Belohn. Adolfsallee 41, 3. Etage.

**50 RM. Belohnung!** Montagnachm. Körbchen mit Wäsche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird geb., dasselbe im Fundbüro abzugeben.

**9 Verkäufe**

Privat-Verkäufe

**Drahthaar-Fox** Hündin, selten schönes Tier, in nur gute Hände billig abzugeb. Feldstr. 26, 1 r.

**Sch. w. K.-Bettl.** u. K.-Dreirad bill. a. verk. Michelsberg 10, 2.

**Ia Schäferhündin** m. Stammbaum umständeh. prw. zu verkaufen. **Weingärtner,** Adolfstraße 10, Mtd. 2. Daselbst gebr. Kinderw. billig abzugeben.

**Herren-Mantel** Covercoat, Gr. 50, zu verkaufen Römerstr. 5, P.

**Damenfahrrad** auf erh., Ballon zu vk. Bismarckring 15, 2 links.

**Damenrad** zu verkaufen. Mainzer Str. 78

**„Radio Mende Super,** neu 258 RM., preisw. zu verk. Wörthstr. 26, P.

**10 Kaufgesuche**

**Brillanten kauft P. Carl Mühlgasse 15**

**Gartenmöbel** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. E. 865 TB.

**17 Verschiedenes**

**Wer nimmt Beifahrer** nach d. Niederrhein in den nächsten Tagen mit? Ang. u. B. 865 an Tagbl.-Verl.

Kleine schöne **Kätzchen** zu versch. Herrnmühlgasse 5.

**Fahren können!** ein Erfordernis der neuen Zeit • Dabei ist es gleich, ob Sie einen eigenen Wagen besitzen oder einen bestellt haben, oder ob Sie fremde Wagen fahren wollen oder müssen. Ihren Führerschein erwerben Sie durch eine Fahrschule. Beachten Sie die Anzeigen: **Hier können Sie fahren lernen**

Fahrschule **W. Frenzel** Dotzheimer Straße 28 / Ruf 20909

**Fahrschule Bettner** Dotzheimer Straße 93 — Ruf 21890

**Fahrschule Brezing** Bertramstr. 15-. Ruf 23016, Ausbildung in allen Klassen

**HÖRR** Fahrschule Goethestr. 3 Ruf 21930

**Fahrschule Kranz** Ausbildung in allen Klassen. Neuzeitliche Lehrmittel Herrnmühlgasse 11 / Ruf 23641

**Fahrschule Schäfer** Wiesbaden-Sonnenberg Mühlgasse 8 / Ruf 21082

Haben Sie schon Ihre Anzeige für die Tagblatt-Sonntag-Ausgabe entworfen?

Vornehme **Damenhüte** Neueste Fassons! Prima Qualitäten! Billige Preise! **M. Thierbach** Friedrichstr. 39, I (kein Laden) Umarbeiten und Fassonieren in tadell. Ausführung u. bill. Berechn.

# Sport und Spiel.

## In Dublin begannen Europameisterschaften der Boxer.

### Zwei deutsche Siege und eine Niederlage.

In der neuen Boxhalle in Dublin bereiteten 2500 Zuschauer den Sportlern aus zwölf Nationen, die vor Beginn der Box-Europameisterschaften an den vier Ringseiten aufmarschierten, einen herzlichen Empfang. In würdiger Haltung hörten die Besucher die Hymnen der einzelnen Nationen, und dann begannen die Kämpfe, die bis zum kommenden Samstag Europas beste Amateurboxer ermitteln werden.

Für Deutschland war der Auftakt nicht gerade schlecht, wenn auch die Niederlage unseres Mittelgewichtlers Baumgarten etwas überrascht. Dafür erkämpften aber der junge Kölner Nikolaus Obermauer und unser Europameister Herbert Nürnberg für Deutschland seine Siege.

Gleich im ersten Kampf der Fliegengewichtler traf Obermauer auf den Engländer S. Kirsch, der bei seiner in der kleinsten Gewichtsklasse ungewöhnlichen Körpergröße viele Vorteile auf seiner Seite hatte. Durch ein sehr zweckmäßiges Linksboxen sicherte sich der Engländer die erste Runde überlegen. Dann aber ging der Deutsche energisch zum Gegenangriff über und traf seinen Gegner zweimal mit langen rechten Haken am Kinn. Beidemale mußte Kirsch für zwei Sekunden die Bretter aufsuchen. Auch in der dritten Runde wurde der Engländer noch einmal kurz niedergeschlagen. Gegen Schluß wurde er immer schwächer, erreichte nur mit Mühe den Schlußgong und überließ dem Deutschen einen klaren Punktsieg.

Unser Leichtgewichts-Europameister Herbert Nürnberg fand in dem Engländer Gallie einen überaus starken Gegner, der über eine sehr gefährliche Linke verfügte: Die beiden ersten Runden verliefen durchaus ausgeglichen. Nach der Hälfte der dritten Runde war der Ausgang des Kampfes noch ungewiß. Gegen Schluß setzte Nürnberg dann aber doch geschickt seine härtere Schlagkraft ein, erkämpfte sich ein kleines Plus und siegte knapp nach Punkten.

Unser Mittelgewichts-Vertreter Baumgarten traf schon in der Vorrunde auf einen der Favoriten seiner Klasse, auf den ausgezeichneten Finnen Suhonen. In der ersten Runde vermochte der Deutsche noch einigermaßen mitzuhalten. Der Finne erwischte ihn aber in der zweiten Runde mit einem rechten Treffer am Kinn. Baumgarten mußte zu Boden und machte den Fehler, zu schnell wieder aufzustehen. Der Finne erkannte die Schwäche des Deutschen, schlug ihn noch mehreremale nieder, so daß der Ringrichter schließlich den Kampf abbrach und Suhonen zum k. o.-Sieger erklärte.

In den übrigen Kämpfen siegten durchweg die Favoriten. Besonders schwer hatte es dabei der ungarische Bantamgewichtler Bondi, der gegen den Iren Doyle nur knapp nach Punkten siegte. Alle Treffen gingen über die volle Distanz. Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Obermauer (Deutschland) besiegt Kirsch (England) n. P.; Ingle (Irland) bei. Engelen (Belgien) n. P.; Nardecchia (Italien) bei. Jalisiki (Polen) n. P. — Bantamgewicht: Bondi (Ungarn) bei. Doyle (Irland) n. P.; Watson (England) bei. van der Mouise (Belgien) n. P.; Nardecchia (Italien) bei. Jäsinski (Polen) n. P. — Federgewicht: Czortek (Polen) bei. Cortonesi (Italien) n. P. — Leichtgewicht: Kanäpi (Estland) bei. Gernon (Irland) n. P.; Kowalski (Polen) bei. Peire (Italien) n. P.; Nürnberg (Deutschland) bei. Gallie (England) n. P. — Mittelgewicht: Suhonen (Finnland) bei. Baumgarten (Deutschland) in der 2. Runde durch k. o.

### Max Schmeling wieder im Ring.

**Am 2. Juli gegen Doppel-Europameister Adolf Heuser.**

Der Reichsfachamtsleiter für Boxsport im NSRL. Ministerialrat Dr. Metzner, hat die Verträge für einen Kampf des Doppel-Europameisters Adolf Heuser mit dem deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, genehmigt. Der Kampf wird am 2. Juli in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, die zu diesem Zweck auf ein Fassungsvermögen von 80 000 Zuschauern gebracht wird, über fünfzehn Runden stattfinden. Adolf Heuser setzt dabei seinen Titel als Schwergewichts-Europameister aufs Spiel.

In Stuttgart will man den Kampftag, der mit der Unterstützung der Stadt Stuttgart und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Gartenbauausstellung zur Abhaltung gelangen soll, in einem großen Rahmen aufziehen. Die Adolf-Hitler-Kampfbahn soll durch den Einbau von Sitzplätzen auf ein Fassungsvermögen für 80 000 Zuschauer gebracht werden. Der Kampfring wird in der Mitte des Fußballfeldes errichtet. Sonderzüge aus allen Richtungen sollen die auswärtigen Besucher zu günstigen Bedingungen nach der schwäbischen Landeshauptstadt heranführen.

Es ist vorgesehen, daß Adolf Heuser und Max Schmeling beide einige Wochen vor dem Kampftag in Stuttgart ein öffentliches Training aufnehmen. Als Trainingslager stehen wieder Schloß Solitude und die Sportschule der Hitlerjugend zur Verfügung, die als Trainingsstätten bereits von Walter Neusel und Heinz Lasek benutzt wurden. Für alle Fälle hat man in den Vereinbarungen für den Kampftag auch eine Schlechtwetter-Klausel vorgesehen. Es wurde festgelegt, daß der Kampftag bei Regen bis zu drei Wochen, also unter Umständen bis zum 23. Juli verschoben werden kann.

### Joe Louis wieder k.o.-Sieger.

Der farbige Schwergewichts-Weltmeister der Berufsboxer, Joe Louis, feierte in Los Angeles wieder einen schnellen k.o.-Erfolg. Vor rund 25 000 Zuschauern, unter denen sich fast die gesamte Film-Kolonie aus Hollywood befand, verteidigte Louis seinen Weltmeistertitel gegen den unbekannten Amerikaner Jack Roper und schickte seinen Gegner bereits in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter.

**Europäer boxen in USA.**

Der finnische Schwergewichtsboxer Gunnar Bärlund scheint sich nach seinen letzten Niederlagen endlich wieder gefunden zu haben. In Minnesota (USA.) schlug er den allerdings auf dem Abstieg befindlichen Harry Thomas nach Punkten. — In New York ging der italienische Leichtgewichts-Europameister Aldo Spoldi wieder in den Ring. Er konnte sich jedoch nicht durchsetzen und verlor gegen den bisher wenig hervorgetretenen Angoti nach Punkten.

## Rapid Wien

**kommt in stärkster Aufstellung.**

Die festlichen „Wiesbadener Maiwochen" werden in diesem Jahre einen besonders starken sportlichen Einschlag erhalten. Neben dem internationalen Wiesbadener Tennisturnier, dem internationalen Reitturnier begeht der Sportverein im Rahmen eines umfangreichen Programms die Feier seines 40jährigen Jubiläums, das am kommenden Sonntag mit dem Fußballkampf gegen den deutschen Pokalmeister Rapid Wien seinen Anfang nimmt.

Nach der Absage des Ländertreffens Frankreich gegen Deutschland sind die Spitzenkräfte der Rapid-Mannschaft ausnahmslos freigeworden, so daß man sich in Wien entschlossen hat, in Wiesbadener in kompletter Aufstellung anzutreten, und zwar mit der gleichen Mannschaft, die im Berliner Stadion den siegreichen Kampf um die Pokalmeisterschaft gegen den FSV. Frankfurt bestritt! Es spielen also

Raftl
Wagner II Sperner
Wagner I Hofstedter Sloumal
Hofer Schors Binder Holec Pesser.

Rapid Wien, die berühmteste Fußballelf der Ostmark, genießt in ganz Europa den Ruf kontinentaler Extraklasse. Sie hat bereits auf allen europäischen Kampfbahnen gekämpft und genießt als Sieger großer Pokalwettbewerbe und Gewinner zahlreicher Landesmeisterschaften allerhöchstes Ansehen. Die Mannschaft, auf die wir in einem späteren Artikel noch näher eingehen werden, unterscheidet sich von den meisten Wiener Fußballklubs dadurch, daß sie neben technisch hochstehendem Können und hervorragendem Zusammenspiel auch über einen enormen Kampfgeist verfügt. Die Elf, die in der obigen Zusammensetzung außer in Berlin noch nie so stark im Altreich angetreten ist, wird — das dürfte wenig bekannt sein — nach dem Rücktritt des 70jährigen bekannten Vereinsführers Holub nunmehr von dem bekannten Wiener Kammersänger Josef Kalenberg geleitet. Trainer ist der alte österreichische Internationale Nietsch, der mit Stolz auf die Erfolge der Saison 1938/39 zurückblicken kann, wurden doch von 64 ausgetragenen Wettspielen allein 48 gewonnen, 7 unentschieden gehalten und nur 11 verloren. Das Torverhältnis stellt sich hierbei auf 277 : 99. Erfolgreichster Schütze war natürlich „Schützenkönig" Binder mit 89 erzielten Treffern. Ihm folgt der große Dribbler Holec mit 58, Schors mit 49 Torerfolgen. Das Glanzstück im Angriff sind Pesser und Binder. Der lange Wiener, das Ideal eines Mittelstürmers, bringt alle natürlichen Anlagen eines Sturmführers mit. Mit seinem umfangreichen Repertoir an Trick und Finessen wird er die Wiesbadener Deckung vor eine sehr schwere Aufgabe stellen. Daß sich daher die Sportvereinler mit besonderer Sorgfalt unter der Leitung ihres Trainers Heinlein, der als 15facher österreichischer Nationalspieler mit der Wiener Schule in bestens vertraut ist, außerordentlich sorgfältig im Training vorbereiten, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

**Der neue Präsident des Aeroklubs von Deutschland,** General der Flieger z. V. Zander, wurde als Nachfolger des langjährigen Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, Wolfg. v. von Gronau, von Generalfeldmarschall Göring zum neuen Präsidenten ernannt. Oberstleutnant von Gronau tritt in den nächsten Tagen seinen Posten als Luftattachée bei der deutschen Botschaft in Tokio an. (Weltbild — K.)

## Über Kimme und Korn.

**Punktkämpfe im Deutschen Schützenverband, Unterkreis Wiesbaden**

Gruppe I: Polizei — Sportschützenkameradschaft 927/2:854/0; Waldstraße — Post 924/2:870/0; Schützenverein 1864 — Sportschützen 1921 865/2:836/0.

Gruppe II: W.-Süd — Weidmannsheil Wiesbaden 880/2:900/0; Dotzheim 1912/30 — Schierstein 861/2:821/0; Wilhelm Tell — Hubertus 878/2:856/0.

Gruppe III: Bierstadt — Diana 835/2:900/0; Rheinfrei — Gut Ziel 833/2:760/0; Schützenverein 1925 — Weidmannsheil Biebrich 731/2:710/0.

Heutiger Tabellenstand:

| | Kämpfe | Ringe | Punkte |
|---|---|---|---|
| **Gruppe I:** | | | |
| 1. Waldstraße | 9 | 8193 | 16 |
| 2. Polizei | 9 | 7333 | 14 |
| 3. Schützenverein 1864 | 9 | 8040 | 12 |
| 4. Post-Sportverein | 9 | 7776 | 6 |
| 5. Sportschützen 1921 | 9 | 7742 | 2 |
| 6. Sportschützenkameradsch. | 9 | 6711 | 2 |
| **Gruppe II:** | | | |
| 1. Dotzheim 1912/30 | 9 | 7727 | 16 |
| 2. Wilhelm Tell | 9 | 7708 | 12 |
| 3. Wiesbaden-Süd | 9 | 7586 | 10 |
| 4. Schierstein | 9 | 7530 | 8 |
| 5. Hubertus | 9 | 7357 | 6 |
| 6. Weidmannsheil Wiesb. | 9 | 3800 | 0 |
| **Gruppe III:** | | | |
| 1. Rheinfrei | 9 | 7171 | 18 |
| 2. Bierstadt | 9 | 6649 | 12 |
| 3. Weidmannsheil Biebrich | 9 | 6513 | 10 |
| 4. Gut Ziel | 9 | 6579 | 8 |
| 5. Schützenverein 1925 | 9 | 6373 | 6 |
| 6. Diana | 9 | 4941 | 0 |

Beste Tagesschützen: Gruppe I: Hennig-Waldstr. 170, Blum-Polizei 165, Henk-Polizei 161. — Gruppe II: Kochan-W.-Süd 155, Höhn-Dotzheim 155, Grünewald und Ernst (beide Hubertus) je 155. — Gruppe III: Hundhausen und Heß (beide Bierstadt) je 150, Brinkmann, Kröller und Herbel (sämtlich Rheinfrei) je 144, Maßfeller-Schützenv. 1925 144, Joh. Lupp-Bierstadt 144 Ringe.

In Gruppe I ist Hennigs Leistung mit 170 Ringen, (davon 57 stehend freihändig: 10, 11, 12, 12, 12) bis jetzt unerreicht.

## Golf am Chausseehaus.

**Der Wiesbadener Golf-Klub**

bietet den Golfinteressenten auch in diesem Jahre wieder reichlich Gelegenheit zur wettkampfmäßigen Betätigung. Wie aus dem jetzt erschienenen Wettspiel-Terminkalender zu ersehen ist, sind eine ganze Reihe von größeren Spielen vorgesehen, an denen sich zum Teil auch die Wiesbadener Kurgäste beteiligen können. Die wichtigsten Termine sind:

Mai, 3.: Monatsknopf für Mai; 4. bis 7.: Klubmeisterschaften; 18.: Interklubspiel Wiesbaden gegen Oberbayern; 27. bis 29.: Pfingstwettspiele.

Juni, 9. bis 11.: Gruppenmeisterschaften; 18.: Henkell-Goldpokal.

Juli, 9.: Klubmannschaftsspiel gegen amerikanische Klubmitglieder.

August, 6.: Macomber-Pokal; 27.: Interklubspiel gegen Aachen und Bergisch Land.

September, 9.: Monatsknopf für Sept.; 17.: Preis des Führerkreises; 30.: Monatsknopf für Oktober.

Oktober, 6. bis 8.: Offene Herbstwettspiele; 21. u. 22.: Goldener Netto-Jahresknopf.

November, 5.: Martinsgans-Wettspiel für Winterhilfe.

## 23. April: Tag des deutschen Kanusports.

### Große Auffahrt auf dem Rhein.

Der „Tag des deutschen Kanusports" ist der kommende Sonntag. Reichssachamtsleiter Dr. Eckert wird über den Reichssender München zu den deutschen Kanufahrern sprechen und das Kommando zum Start ins Paddeliahr 1939 geben.

Wenn die ersten wärmenden Sonnenstrahlen das Nahen des Frühlings anzeigen, kann man wieder die ersten Unentwegten auf dem Wasser sehen. Der Kanusportler, welcher auch meistens ein eifriger Anhänger des weißen Sports ist, vertauscht die Bretter mit dem Kajak oder Faltboot und findet sofort einen Übergang zu „seinem" Sport. Und wenn gar noch der Frühling sich so gut anläßt, wie er es bereits getan hat, dann haben sich alle Bootshausstützen schon weit geöffnet und der auf den Booten sich angesammelte Winterstaub ist längst von den Wassern des Rheins fortgespült. Unsere Kameraden „von der anderen Fakultät", die Mannen im Rollsitz, hatten bereits schon ihren offiziellen Beginn. Da will nun das Fachamt Kanusport nicht zurückstehen und hat den 23. April für den „Tag des deutschen Kanusports" erkoren. Traditionsgemäß begehen die Vereine des Fachamtes diesen Tag gemeinsam, um auch nach außen hin zu dokumentieren, welch große Gemeinschaft die der Kanusportler ist.

Wenn diese Zeilen ein Aufruf auch an alle nicht vom Reichsbund erfaßten Kanusportler sein sollen, so deshalb, weil eine große Zahl den Gedanken eines sportlichen und kameradschaftlichen Zusammenschlusses noch nicht erfaßt haben. An diese ergeht die Bitte, sich zwanglos am „Tag des deutschen Kanusports" an den Festen an den Bootshäusern der Vereine und an der gemeinsamen Auffahrt aller Vereine zu beteiligen. Kommt in oder an unsere Bootshäuser und seht euch das frohe Volk der Kanusportler an, welche die Gemeinschaft zu schätzen wissen und holt euch Rat oder Anregungen für die Gestaltung eures künftigen Kanutenlebens. Kommt auf die Zeltplätze der Vereine und seht euch das frohe Lagerleben an oder auf Regatten den harten Wettkampf! Auf die Dauer wird euerem Einzelgängertum ein Ziel gesetzt, denn der pflichtbewußt fahrende, disziplinierte Kanufahrer wird euch immer etwas voraus haben. In Zukunft wird die Kontrolle auf dem Wasser seitens der Strompolizei intensiver denn je sein, um eine sich häufende Unsicherheit und Gefährdung der Schiffahrt zu beseitigen.

Das Reichssachamt führt besonders dieses Jahr eine Reihe von Auslandsfahrten durch, die alle Annehmlichkeiten für den Faltbootfahrer bieten, d. h. die lästige Bahnfahrt fällt fort, überflüssiges Gepäck führt der Omnibus mit und nach beendigter Fahrt auf dem Wasser sieht man vom Auto aus noch Sehenswürdigkeiten und Landschaften, die einem sonst verschlossen bleiben. Nicht vergessen seien die jetzt durch den Anschluß der Ostmark und der Tschecho-Slowakei offenstehenden Wassersportgebiete. Welcher Kanusportler schwärmt nicht schon seit langem von einer Donaufahrt oder von Fahrten auf den Wildflüssen der früheren Ostmark? Diese Fahrten organisiert das Fachamt und man erlebt unter gleichgesinnten Kameraden ein neues Stück alten deutschen Reichslandes, seine Menschen und seine Natur!

Habt ihr schon einmal eine Wanderfahrt in Gemeinschaft Gleichgesinnter gemacht? Nein? Dann beteiligt euch an den Fahrten des Kreisfachamtes wie der Vereine. Ihr seid herzlich willkommen!

Das Kreisfachamt Wiesbaden/Rheingau begeht den 23. April mit einer großen Auffahrt, welche um 2 Uhr an Wiesbaden-Biebrich vorbeiführt. Der große Kreis Mainz beteiligt sich ebenfalls an dieser Demonstration des hiesigen Kanusports. Mit über 10 Mannschaftskanadiern, Rennbooten, Einer- und Zweier-Faltbooten wird diese Auffahrt eine eindrucksvolle Schau der Kanusportler sein. Nach der Vorbeifahrt an Biebrich schwenkt die große Flotte zum Wiesbaden-Biebricher Strandbad ein und beschließt dort den Tag mit frohem Lagerleben und einem Handballspiel der beiden Kreise. Die Auffahrt beginnt mit einem Sammeln sämtlicher Vereine um 1 Uhr am Bootshaus des Kanuklubs Wiesbaden-Biebrich an der Kaiserbrücke.

Am Vormittag begehen die Vereine diesen Tag für sich mit einer Flaggendissus auf den Bootshäusern. Alsdann werden die Boote zu Wasser gebracht und alles begibt sich zu dem Sammelpunkt zwecks gemeinsamer Auffahrt. S.

### „Adolf-Hitler-Reiter-Staffette Kurpfalz 1939".

**Die Staffette überbringt Botschaften nach Mannheim.**

Am Geburtstag des Führers, morgen Donnerstag punkt 8 Uhr startet der erste Reiter der Reiterstandarte 150 in Wiesbaden am Elsasser Platz zu der 180 Kilometer langen Strecke zur Gruppe Kurpfalz in Mannheim. Außer der Botschaft der Brigade 150 werden von der hiesigen Kreisleitung an den Kreisleiter in Mannheim und von der Stadt Wiesbaden an die Stadtverwaltung in Mannheim Dokumente mit überbracht. Beim Start in Wiesbaden sind Vertreter der Kreisleitung und der Stadtverwaltung anwesend. Die Staffette geht über Schlangenbad durch den Taunus, über die Hühnerkirche, Niederhausen, durch Oelsenheim und erreicht etwa um 11.45 Uhr den Brückenkopf Mainz-Kastel. Alsdann geht es über die Rheinbrücke, Rheinallee nach Zahlbach-Bretzenheim, durch einen Teil Rheinhessens, über Nieder-Olm, Hahnheim, Osthofen nach Worms, das etwa um 14 Uhr erreicht wird. Hier wiederum über die Rheinbrücke nach Sandhofen-Mannheim. In Mannheim findet die feierliche Übergabe der Botschaft an den Führer der Gruppe Kurpfalz statt.

# Neues aus aller Welt.

## Schweres Eisenbahnunglück in der Sowjet-Ukraine.

**29 Tote, 90 Verletzte.**

**Warschau,** 19. April (Funkmeldung.)

Nach Meldungen verschiedener Warschauer Blätter, wie „Expreß Poranny" und „Czas", ereignete sich in der Sowjet-Ukraine eine Eisenbahnkatastrophe, bei der 29 Personen getötet und 90 verletzt wurden. 12 Kilometer von Winnica entfernt fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug, der sich auf dem Wege nach Brdyczowo befand. Dabei wurden außer den beiden Lokomotiven 22 Waggons zertrümmert, in denen sich neben anderen Fahrgästen auch zahlreiche Soldaten befanden, unter denen die meisten Toten und Verwundeten zu verzeichnen sind. Eine Untersuchungskommission will festgestellt haben, daß die Katastrophe das Werk eines Sabotageaktes ukrainischer Nationalisten ist. Sowjetrussische Eisenbahnschlente hingegen behaupten, daß das Unglück durch falsche Weichenstellung auf der Station Winnica verursacht wurde. Jedenfalls hat die GPU. zunächst sieben Personen verhaftet.

## Jüdische Gaunerbande unschädlich gemacht.

**Prag,** 18. April.

Die Prager Polizei verhaftete eine aus sieben Mann bestehende jüdische Schwindlerbande, an deren Spitze der Budapester Jude Manet-Slamowitsch und der galizische Jude Mentel Chaimowitsch standen. Die Bande hatte in der Prager Altstadt ein eigenes Büro eingerichtet. Sie ließ sich Stempel mit der Bezeichnung „Palästinastaat" und „Verband der jüdischen Auswanderer nach Palästina" herstellen und verlah damit Sammelbogen. Der Ertrag dieser Betrügereien floß natürlich in die Taschen der Schwindler, die auf diese Weise tschechischen Firmen mehrere Zehntausende herauslockten, bevor ihnen das Handwerk gelegt werden konnte.

## Französischer Ozeandampfer gesunken.

**Grobfeuer kurz vor dem Auslaufen nach New York. — Ein Toter, vier Schwerverletzte.**

**Le Havre,** 19. April. (Funkmeldung.)

Auf dem französischen Ozeandampfer „Paris", der heute nach New York auslaufen sollte, brach am Dienstag gegen 22 Uhr ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der Schiffsbäckerei und breitete sich in kurzer Zeit über die obere Brücke bis zum Großen Salon aus. Trotz sofortiger Bekämpfung vom Lande und vom Wasser aus dehnte sich der Brand immer weiter aus. Um 1.30 Uhr war es gelungen, das Umsichgreifen des Feuers nach dem Vorderteil des Schiffes hin aufzuhalten, aber nach rückwärts fraßen sich die Flammen mit großer Rauchentwicklung weiter. Drei Polizeibeamte, die im Großen Salon eingeschlossen waren erlitten schwere Rauchvergiftungen sowie Verbrennungen und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Gegen 3 Uhr war der Brand auf die Räume zwischen dem zweiten und dritten Schlot begrenzt.

Bisher ist auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Der Chef der Sicherheitspolizei fiel vom Schiff auf den Kai und war sofort tot. Ein Feuerwehrmann stürzte ebenfalls vom Schiff und erlitt schwere Verletzungen. An Bord des Schiffes befanden sich Kunstgegenstände im Werte von 25 Millionen Franken, die nach New York verschifft werden sollten. Der Sicherheitsdienst war aus diesem Grunde verdoppelt worden und die Besichtigung des Schiffes seit Tagen schon verboten.

Der Ozeandampfer „Paris" hat eine Wasserverdrängung von 34 569 To. und ist 225 Meter lang. Er wurde 1921 in Saint Nazaire erbaut, wird von 6 Turbinen angetrieben und entwickelt eine Leistung von 44 000 Pferdekräften. Im Zusammenhang mit dem Schiffsbrand erinnert man an das Feuer auf dem französischen Ozeandampfer „Lafayette" im Mai 1938, das unter ähnlichen Umständen ausbrach.

Nach einer späteren Meldung ist der französische Ozeandampfer „Paris" heute in den Morgenstunden im Hafen von Le Havre gesunken.

## Molly Hoskins starb zweimal.

**Und dennoch lebte sie. — Wie die Juwelendiebin Scotland Yard blufte.**

**London,** 18. April.

Die 450 Detektive, die Scotland Yard im Außendienst beschäftigt, sind vor kurzem zusammengerufen worden, um eine Erscheinung ihrem Gedächtnis einzuprägen, die der Londoner Polizei schon viel zu schaffen gemacht hat. Es handelt sich um eine 30jährige Frau namens Molly Hoskins, die unter der in England ständig wechselnden Zahl der weiblichen Ubeltäter einzig dasteht, weil sie es zweimal fertiggebracht hat, zu „sterben", und dennoch sich bester Gesundheit erfreut.

Als Mrs. Hoskins Wert darauf legte, der Aufmerksamkeit der Polizei zu entringen, beschloß sie, das Zeitliche zu segnen. Das geschah auf recht einfache Weise, sie ließ in den Londoner Morgenblättern ihre Todesanzeige erscheinen und erreichte es auf diese einfache Art, daß der Akt „Molly Hoskins" aus dem Kriminalarchiv von Scotland Yard als abgeschlossen entfernt wurde, einschließlich der Personalien und Fingerabdrücke. Umso erstaunter war man dann, als man sie nach längerer Zeit zufällig dann wieder einmal bei einem Juwelendiebstahl erwischte und sie wieder von den Toten auferstehen lassen mußte.

Mrs. Hoskins, die an sich in ganz guten Verhältnissen lebte, frönte ihrem Hang zum Luxus, indem sie sich auf Juwelendiebstähle spezialisierte. Auf geschickte Weise verschaffte sie sich Zutritt zu Gesellschaften, um dann in einem unbewachten Augenblick die Schmuckkassette der Gastgeberin auszuplündern. Das erste Mal verhaftete man Molly in Cowes. Sie wurde vor Gericht gestellt und bekam eine längere Freiheitsstrafe. Der Prozeß gegen sie erregte seiner Zeit großes Aufsehen. So knüpfte man auch an die von ihr selbst verfaßte Todesanzeige, die kurz nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis bei den Londoner Zeitungen eintraf, längere Kommentare. Selbst Scotland Yard fiel auf den Bluff herein und strich sie aus ihren Akten. Auf diese Weise konnte Molly Hoskins, die sich nunmehr Mrs. Heigh nannte, ruhig aufs Neue ihren dunklen Geschäften nachgehen.

Sie tat sich mit einem männlichen Partner zusammen. Dieser wurde eines Tages von der Polizei in seinem Haus in Reading verhaftet, und zufällig befand sich in seiner Gesellschaft eine unbekannte Dame, die sich Heigh nannte. Erst nach langen Bemühungen gelang es, diese Mrs. Heigh als die angeblich verstorbene Mrs. Hoskins zu identifizieren. Abermals büßte Molly eine Gefängnisstrafe ab. Dann begab sie sich nach Schottland und beschloß, erneut zu „sterben". Diesmal machte sie sich dieses Unternehmen nicht ganz so leicht. Sie verließ in der Nacht das Gasthaus, in dem sie wohnte, und am nächsten Morgen fand man ihre Kleider am nahegelegenen Fluß. Die Unterfuchungen der lokalen Polizeibehörden ergaben, daß sie ertrunken sein mußte. Zugleich erschien bei den Londoner Zeitungen abermals ein Bericht über ihren Tod, den die Blätter ahnungslos veröffentlichten.

Und wiederum wäre Scotland Yard beinahe auf den Leim gegangen, wenn sich nicht ein Beamter erinnert hätte, daß schon einmal eine Falschmeldung über Mollys Tod angelangt war. So beließ man diesmal ihren Akt im Archiv, um einige Monate später dank den vertraulichen Mitteilungen eines verhafteten Hehlers erneut der „Toten" gegenüberzustehen. Ein drittes Mal wird ihre Komödie nicht mehr gelingen, denn 450 Detektive haben sich nun das Gesicht von Mrs. Hoskins eingeprägt und werden sie wiedererkennen, wie immer sie sich nennen mag.

## Berlin-New York in zehn Stunden.

**Entwicklungsprognose des Nationalpreisträgers Prof. Dr. Heinkel. — Fast so schnell wie der Schall.**

### Probleme des nächsten Jahrzehnts.

Über „Wege und Ziele des deutschen Flugzeugbaues" äußert sich der deutsche Nationalpreisträger Prof. Dr. phil. h. c., Dr. ing. e. h. Ernst Heinkel, in der „Rundschau deutscher Technik". Der Chef der Heinkel-Werke, deren Jagdeinsitzer He. 112 V kürzlich den absoluten Geschwindigkeitsrekord (Flugkapitän Dieterle) erzielte, betont, daß Flugrekorde mehr sind als sportliche Leistungen. Sie sind Ereignisse von großer politischer Bedeutung. „Ich bin", so erklärt Ernst Heinkel, „überzeugt, daß es schätzungsweise in zehn Jahren möglich sein wird, in zehn bis zwölf Stunden von Berlin nach New York zu fliegen, und zwar mit vier- bis sechsmotorigen Flugzeugen, die in einer Höhe von 6000 bis 8000 Meter eine Geschwindigkeit von 600-Kilometerstunden erzielen."

Es gebe verschiedene Möglichkeiten, solche Geschwindigkeiten bei Flugzeugen zu erreichen: Verstärkung des Motors, Verbesserung der aerodynamischen Form, Verbesserung der Luftschrauben und Ausnutzung des geringeren Widerstandes in größeren Höhen. Der Flug in größeren Höhen biete bis zu einer Geschwindigkeitsgrenze von etwa 800- bis 900-Kilometerstunden wegen des geringeren Luftwiderstandes in verdünnter Luft große Vorteile. Aber der Flug in größeren Höhen sei auch aus anderen Gründen notwendig, zum Beispiel vom militärischen Standpunkt aus. Der Flug in der Stratosphäre, das heißt über 11 000 Meter Höhe, biete außerdem Vorteile für die Überbrückung größerer Flugstrecken, da in diesen Höhen keine Wolken mehr vorhanden sind und konstante Windverhältnisse herrschen. Bei den Höhenflugzeugen seien die wesentlichsten Probleme folgende: 1. den Abfall der Motorleistung mit der Höhe durch technische Maßnahmen zu verhindern, 2. die Lebensbedingungen für Besatzung und Passagiere auch in der Höhe aufrechtzuerhalten. Je nach individueller Beschaffenheit könne man als oberste Grenze 4500 bis 6000 Meter Höhe ansehen, die der Mensch ohne Hilfsmittel vertragen kann. Er sei dann nicht mehr imstande, wesentliche körperliche und geistige Leistungen zu vollbringen und verlage nach Überschreiten dieser Höhe vollständig. Besonders gefährlich sei dieser Zustand deshalb, weil der davon Betroffene ihn selbst nicht erkennt. Ein einfaches Hilfsmittel zur Beseitigung dieses Zustandes sei die zusätzliche Sauerstoffatmung, mit der man bis in Höhen über 13 000 Meter empordringen könne. Die Sauerstoffatmung behindere aber die Besatzung sehr an der Ausübung ihrer Aufgaben. Es könne daher heute als beste Lösung für den Höhenflug die Anwendung von druckdichten Kabinen angesehen werden, in denen der absolute Druck entsprechend einer Flughöhe von 3500 Meter aufrechterhalten wird. Die Kabinenluft müsse selbstverständlich ständig erneuert und die Frischluft vor Eintritt in die Kabine erwärmt werden.

Die Vorteile des Höhenfluges hinsichtlich der Geschwindigkeit seien aber problematisch, sobald die Geschwindigkeitsgrenze von 800 bis 900-Kilometerstunden erreicht sei. Dies hänge mit der Abnahme der Schallgeschwindigkeit mit zunehmender Höhe zusammen. Die Schallgeschwindigkeit betrage in Bodennähe 1230-Kilometerstunden und in 11 000 Meter Höhe nur noch 1080-Kilometerstunden. Je mehr sich die Fluggeschwindigkeit der Schallgeschwindigkeit nähern, umso stärker träten dem Flugzeugbauer noch vollkommen neue und wenig erforschte, physikalische Eigenschaften entgegen. Es bleibe als Kernproblem der Entwicklung für die nächsten Jahre die Steigerung der Motorleistung und die Verbesserung der aerodynamischen Form.

## 3000jährige Trompeten werden geblasen.

**Kairo,** 18. April.

Im Museum von Kairo sind nun die drei 3000 Jahre alten Trompeten aus dem Grabe des Tutanchamon wieder geblasen worden, aber es ist nichts dabei passiert. Der tempelschänderische Trompeter, der es gewagt hat, ist noch nicht, wie die Abergläubischen vorausgesagt hatten, gestorben. Von den drei Trompeten, die im Grabe des berühmten Pharaos gefunden wurden, waren zwei aus Silber und eine aus Bronze, alle in bestem Erhaltungszustand. Aber der Fluch des Pharao, der jeden bedrohte, der seine ewige Ruhe zu stören wagen sollte, erstreckte sich nach der Meinung derer, die daran glaubten, auch auf alle, die es wagen würden, die Dinge aus dem Grabe zu benutzen, und so hatte sich bisher in den 17 Jahren, die seit der Entdeckung vergangen sind, kein mutiger Trompeter gefunden, der eine Probe gemacht hätte, ob man die Trompeten nach so vielen Jahrhunderten noch blasen könnte. Auch kein Gelehrter hatte es bisher gewagt, einmal in die Trompeten hineinzublasen. Alle hatten eine wahnsinnige Angst, daß mit diesen Tönen die Stunde des Gerichts über sie und die anderen hereinbrechen würde. Erst jetzt hat sich einer gefunden, der dem Aberglauben Trotz bieten wollte, der Trompeter des 2. Königlichen Husarenregiments, der am Samstag vor einer Gruppe von Gelehrten und bekannter Persönlichkeiten in der Tutanchamon-Galerie des Museums von Kairo versuchte, die drei alten Trompeten zu blasen.

Den Anwesenden war doch nicht ganz behaglich zu Mute, als sie den gellenden Ton hörten, der aus einer der beiden silbernen Trompeten erklang. Aber die Decke stürzte doch nicht auf sie herab, und niemand fühlte sich schlecht. Unter lebhaftem Beifall nahm nun der Trompeter die Bronzetrompete in die Hand und setzte die Lippen an das Mundstück. Als die ersten Töne erklangen, gab es plötzlich einen Krach, so daß alle erschreckt in die Höhe fuhren. Aber man stellte gleich fest, daß nur einer der Anwesenden sich allzu geräuschvoll mit seinem Sitz bewegt hatte. Alle atmeten wieder auf, und der Trompeter konnte die dritte Trompete erproben. Auch nach diesem Versuch gab es kein Unglück.

Der Direktor des Museums erklärte nach diesem eigenartigen Konzert, daß die Trompeten in den nächsten Tagen wieder geblasen werden sollten, und er machte sich lustig über den Aberglauben, der über den Fluch des Tutanchamon umgeht, wobei er darauf hinwies, daß eine ganze Reihe von Leuten, die damals an den Ausgrabungen teilgenommen haben, heute noch sehr vergnügt leben. Wer aber so recht von Herzen abergläubisch ist, wird sich auch dadurch nicht bekehren lassen . . .

## Zwei Landesverräter hingerichtet.

**Berlin,** 19. April. (Funkmeldung.)

Amtlich wird mitgeteilt: Der am 23. August 1914 in Freiburg i. B. geborene Walter Hermann und der am 21. September 1919 in Eberstadt geborene Walter Hertwig sind vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrat zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden. Beide Verurteilte haben gegen zu haltende militärische Angelegenheiten gegen Entgelt an Agenten eines ausländischen Nachrichtendienstes verraten. Die Urteile sind am heutigen Mittwoch vollstreckt worden.

**Vollstreckung eines Todesurteils.** Am 18. April ist der am 13. März 1912 in Waffenrod geborene Albert Hörnlein hingerichtet worden, der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichtes in Meiningen vom 14. Dezember 1938 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hörnlein hat am 28. Januar 1938 seine Geliebte erdrosselt, weil sie das Verhältnis zu ihm lösen wollte.


**Bei Bronchitis**
Husten, Verschleimung, Asthma
**Dr. Boether-Tabletten**
Bewährtes, bekanntheilsames Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Löst schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und heilt die angegriffenen Bronchien. Im Apotheken ℳ 1.45 und 2.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Milch-Sekt **Bowle** das köstliche Getränk
Milch-Sekt **Sorbet** trinkt man im **Café Mentges** Friedrichstraße

**Alles für den Reitsport**
finden Sie in der Spez.-Reitausstellung
Sattlerei H. JUNG
Goldgasse 21 Telephon 25356

**Nachlaß-Versteigerung.**
Im Auftrage des Testamentsvollstreckers versteigere ich
**Freitag, den 21. April 1939**
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, im Hause
**Wiesbaden, Wielandstraße 18**
1. Etage
1 Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtung
1 Eichen-Büfett, Eich.-Schreibtisch, Auszug- und andere Tische, Nipp-, Näh-, Rauch- und Bauerntische, Leder- und Rohrstühle, zwei eigale Lutherfessel, Backenfessel, Korbfessel, Diwan, Chaiselongue, Standuhr, 2tür. Nußbaum- u. lack. Kleiderschränke, Spiegelschrank, Waschkommode und Nachttische, Kommoden, Konsolschrank, Betten, Roßh.-Matratzen, Federbetten, 2 sehr gute Teppiche (3,00×4,00 Meter) und 2,50×3,50 Meter), Gobelin, Speise- und Kaffeeservices, Gläser, Silb. Besteck, Nipp- und Ausstellgegenstände, Bücher, Bilder, Küchenmöbel, Kochkiste, 3.-Badewanne
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.
**Julius Jäger**
Taxator, beeid. u. öffentl. best. Versteigerer
Luisenstraße 9. Fernruf 22448.
Größte und vornehme Ausstellungssäle.

**Zwieback?**
dann Kremers guten Butter-Zwieback
oder Wiesbadener Malz-Kühr-Zwieback
oder den zucker- und salzfreien Diabetiker-Zwieback
Hersteller: Rudolf Kremer Bäckermeister Seerobenstr. 26 Fernruf 23859 Stadt-Versand
Probieren Sie das vorz. Kneipp-Brot

**Neue Schuhwaren** auf Teilzahlung Böder, Frankenstr. 4

**Kirchgasse 19, 1** Ruf 25676 Anerkannt. Kunstanfertigung **Lampen-Bernstorf** fertigt jeder Art Lampenschirme an, hat enorme Auswahl ebenso in apart. Beleuchtungskörpern.

**„Mein Hühnerauge sticht: es gibt Regen!"**
Sehr nett von dem Hühnerauge, sich durch solche „Wettervorhersagen" nützlich zu machen. Wenn Sie es aber trotzdem los sein wollen, dann holen Sie sich morgen eine Schachtel Elastocorn, und die Tage Ihres Hühneraugen sind gezählt.
Elastocorn ist eine elastische Pflasterbinde, die sich allen Bewegungen der Zehen gut anpaßt, ohne hinderlich zu sein. Elastocorn verrutscht nicht. Es läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist. Ein weicher Filzring schützt vor Druck und lindert dadurch den Schmerz. Eine Blechschachtel mit 6 Pflasterbinden kostet 50 Pfennig. Sie ist in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.
ELASTOCORN
läßt nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist!

**Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt**

# Die Geschichte eines Unbekannten

*Tatsachenbericht von Karl Friedrich Borée*

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Schnellstens löste Sergius seinen Vertrag mit der Eisenbahn und in großer Gesellschaft — es waren nicht weniger als dreihundert junge Leute, die mit ihm zusammen fuhren, darunter viele Bekannte — kam er an der Meldestelle in Endtkuhnen an.

Hier nahm man ihnen zunächst die Pässe ab. Danach wurden sie entlaust, ärztlich untersucht, geimpft und was dergleichen Verdrießlichkeiten noch mehr waren, die wohl mit einem solchen Massengrenzübergang notwendig verbunden sein mochten und die man mit Humor über sich ergehen ließ, da man sie in vergnügter Gesellschaft erlitt. Daran schloß sich eine Quarantäne von drei Tagen, die man bei Kartenspiel und Zigarettenrauchen in Baracken verbrachte. Am Morgen des vierten hieß es endlich: „Antreten!", und als alles versammelt war, wurde bekanntgegeben — daß nur diejenigen Anstellung erhalten würden, die sich durch Papiere als gelernte Facharbeiter ausweisen könnten; Eisenbahner zum Beispiel würden überhaupt nicht gebraucht. — Sergius stand vernichtet da! Und nicht weniger als hundert Gefährten neben ihm.

Die glücklichen anderen wurden abgefertigt und verladen und fuhren mit Gesichtern von dannen, in denen sich die Freude nicht verbarg. Die Zurückgebliebenen schimpften ohne sich doch verhehlen zu können, daß sie selber reichlich leichtfertig gehandelt hatten.

Hiernach müssen sich die Dinge folgendermaßen weiterentwickelt haben, ohne daß ich mich für jede Einzelheit verbürgen kann. — gerade diese Vorgänge liegen gleichsam unter einem Schutt der viel gewaltigeren, späteren Erlebnisse begraben —:

Die Zurückgebliebenen trieben sich auf dem Bahnhof herum und lagen dem Personal des Grenzüberwachungsdienstes mit mit Klagen und Bitten in den Ohren. Manche hatten gute Stellungen aufgegeben, sämtliche aber waren mit großen Hoffnungen geschwellt dahergekommen. Der Vorsteher der Überwachungsstelle, wohl auch in einer gewissen Ratlosigkeit, wie er mit diesen jungen Leuten verfahren sollte, die nun einmal über die Grenze gelangt waren, verstand sich schließlich dazu, in Berlin anzufragen, ob man nicht doch irgendeine Verwendung für sie hätte, und nach ein paar Stunden des Wartens traf ein Bescheid etwa des Inhalts ein: wenn sie zu den allgemeingültigen Bedingungen des Hilfsdienstgesetzes, das, bei angemessener Entlohnung aber unter gewissen Beschränkungen der Freiheit, zu kriegsnotwendigen Diensten verpflichtete, jede ihnen im Bereiche des Heimatgebietes zugewiesene Arbeit zu übernehmen bereit seien, so könnten sie in Gottes Namen in Deutschland bleiben und sollten nach Berlin in Fahrt gesetzt werden. Die Überwachungsstelle, um sich zu decken, entwarf mit Schreibmaschinen eine entsprechende Erklärung. Alle unterschrieben ohne Zögern.

Die Entäuschung wandelte sich in größte Befriedigung. Die Erlebnislust regte sich. — Alle kletterten vergnügt mit ihren Köfferchen in die beiden Eisenbahnwagen 3. Klasse, die alsbald für sie vorfuhren und den nächsten fahrplanmäßigen Zuge angehängt wurden. Es herrscht eitel Übermut und Spannung.

Am nächsten Morgen näherten sie sich Berlin. Sie sahen es an den Laubengärten und den einzelnen Stadthäusern, die weit in das Acker- und Wiesenland hinausgeschoben waren. Auf einem Vorortbahnhof wurden ihre Wagen abgekoppelt und in langen Bogen um die Stadt herumgefahren, was sie enttauschte. Sie hielten weit draußen auf einem Berschiebebahnhof und wurden in einem Schuppen mit Kaffee und Marmeladebrot verpflegt. Doch verwunderte es sie sehr, daß Posten mit umgehängtem Gewehr dabei Wache hielten. Allem Anschein nach war dies eine Verpflegungsstelle für Kriegsgefangene, aber waren sie Gefangene? Oder hielt man sie für Bolschewiken? — Sie versuchten mit den Posten ins Gespräch zu kommen, Aber die Posten konnten ihnen bezeichnenderweise keine Auskunft geben. — Bewachte man sie aus Angst vor Spionage oder lag hier eine bedenkliche Verwechslung vor? Man muß annehmen, daß es sich nur um eine an diesen Orten übliche Maßregel gehandelt hat, die eine untergeordnete und nicht mit besonderen Vorschriften versehene Stelle wahllos auch auf sie anwendete. Aber die mißtrauischen und selbstbewußten jungen Leute beunruhigte es sehr. Sie verlangten einen Vorgesetzten zu sprechen. Vergebens.

Nach ein oder zwei Stunden ging die Fahrt weiter. Ihr Zug umlief in weitem Kreise die große Stadt. Sie versuchten das Bahnpersonal darüber auszufragen, wohin sie kämen. Aber die Beamten zuckten die Achseln, sie wußten wohl selbst nicht recht Bescheid.

Am Abend kam man in Gelsenkirchen an, wo sie unter starker Bedeckung abgeholt und durch die Straßen geführt wurden, bis sie nach einem ziemlich beträchtlichen Fußmarsch auf der Zeche „Caesar I" eintrafen. Hier durchschritten sie das Tor einer Stacheldrahtumzäunung und betraten eine Fabrikhalle, in der ihnen, je zu acht Mann, ein mit Brettern abgeschlagener Raum angewiesen wurde. In den Räumen fanden sie zweistöckige Eisenbettstellen vor. Sie empfingen Papiersäcke als Unterlagen, eine Decke und ein Kopfpolster. Sie sahen sich ein bißchen um; sie lagen mit französischen und englischen Zivilgefangenen zusammen, auch einige polnische Zivilgefangene waren da. Die arbeiteten hier schon über drei Monate gegen etwas Geld und Verpflegung neunhundert Meter unter der Erde.

Sie versuchten mit den Leuten, die die Aufsicht hatten, ins Gespräch zu kommen. Es konnte doch alles nur eine wahnsinnige Verwechslung sein . . . Aber das Aufsichtspersonal wich ihren Fragen aus, vertröstete sie. — Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich zum Schlafen niederzulegen.

5.

Um halb vier in der Frühe wurden sie schon wieder geweckt. Sie erhielten einen dünnen Kaffee ohne Milch und Zucker, feuchtes Brot mit Marmelade. Dann mußten sie antreten und es wurden ihnen allerlei Vorschriften bekanntgegeben, die wenige sie in ihrer Aufregung und Schlaftrunkenheit nur das Wenigste verstanden. Das Lager zu verlassen war bei Strafe unterlagt. — Jeder Mann empfing eine Bergmannslaterne; deren Gebrauch wurde kurz erläutert.

Darauf wurde vom Platze weg unter militärischer Begleitung der Marsch nach dem Schacht angetreten, der etwa eine Viertelstunde dauerte. Eben dämmerte es. — Sergius dachte an gar nichts, der Denkapparat hatte ausgesetzt.

In Gruppen wurden sie in den Förderkorb geladen, die Tür hinter ihnen geschlossen. Ein Glockensignal, und der Korb sauste in die Tiefe. Sergius fielen sofort die Ohren zu. Ein Nebel trat vor seine Augen. Sein Nachbar wollte ihn etwas fragen, er verstand nicht.

Als sie unten ankamen, war er völlig benommen, wankte. Ein deutschsprechender Bergmann bedeutete ihm und einem Kameraden, am Eingang des Schachts zu warten, während er die anderen wegführte. Sie lehnten sich an die Wand und zündeten sich zur Belebung eine Zigarette an. Nach ein paar Minuten kam der Bergmann zurück. Als er die Zigarette im Munde seines Kameraden sah, riß er sie ihm mit einem Fluch weg, zertrat sie, stürzte sich auf den jungen Mann und verletzte ihn, in seiner begreiflichen Erregung, eine derbe Ohrfeige. „Ihr elenden Russenhunde! Wollt ihr uns unglücklich machen?! Ihr seid uns vom Teufel geschickt!" Nachdem er ihn in dieser Weise angeschrieen hatte, verabfolgte er ihm noch einige ergänzende Püffe, daß er Bescheid wußte. — Sergius hatte das Glück gehabt, daß er seine Zigarette noch rechtzeitig in der Rocktasche verschwinden lassen und zerdrücken konnte. — Darauf wurden sie abgeführt zur Strecke VII.

Die Arbeit, die Sergius angewiesen erhielt, bestand darin, daß er die gefüllten Grubenwagen, die auf Geleisen liefen, die Hunde, wie man sie nennt, zum Schacht schob. Er machte sich an die Arbeit. Die Luft war schier unerträglich dick und unerträglich heiß. Alle hatten sich ihre sämtlichen Kleidungsstücke ausgezogen, bis auf die Hose. Sergius war gar nicht an schwere körperliche Arbeit gewöhnt, er war von Natur zart, wenn auch zäh. Zweimal sprang ihm der Wagen aus dem Gleis, und die Hauer mußten herbeispringen und ihm helfen. Schimpfend verließen sie ihren Arbeitsort und hoben den Wagen wieder hinein. Zwischen den vielen fremdländischen Arbeitern waren einzelne gelernte, deutsche Bergarbeiter, reklamierte Facharbeiter vermutlich, riesige Kerle. — Als ihm jenes Ungeschick zum drittenmal widerfuhr und er um Hilfe bitten mußte, antworteten sie ihm nicht schlecht. Er wurde abgelöst und mußte von nun ab an der Strecke Kohlen in die Hunde schaufeln.

Diese Arbeit war noch schwerer. In dem niedrigen Loch konnte man nicht aufrecht stehen, und das fortwährende Bücken vermochte er nicht auszuhalten. Nase, Mund und Ohren füllten sich dick mit Kohlenstaub, dazu die Hitze. Wöchlich lag er da.

Nach einer Weile besannen sie sich auf ihn und schafften ihn in einen Stollen, wo es etwas luftiger war, legten ihn auf die Seite, in eine Nische. Dort lag er auf dem Boden, mit dem Kopf und dem bloßen Rücken auf den Steinen, seine Laterne stand neben ihm. Ihr Licht fiel auf eine Balkenverstrebung und auf eine Wölbung von nacktem, schwarzem, zackigen Fels. Er lag dort bis zum Ende der Schicht. Seine Brust arbeitete schwer, er konnte nur durch den Mund atmen. Es war eine Erlösung, als er nach vielen Stunden wieder am Tag war, in der frischen Luft.

Es gab Brukensuppe. Er aß gierig, schlepote sich in sein Bett, zu Tode erschöpft, ohne sich zu waschen, dickschwarz. Als er wieder aufwachte, war schon später Abend. Das Licht brannte. Er kroch aus dem Bett, wusch sich und legte sich wieder hin. Er war zu matt, zu verzweifelt, um auch nur zu essen. — Was war mit ihm, mit ihnen allen geschehen? Es schien ihnen so ungeheuerlich, daß sie es gar nicht faßten, zu Ende denken konnten. Die Kriegsmaschine hatte sie erfaßt — ein grotesker Irrtum? ein Massenverbrechen? Man hatte aus ihnen Gefangene gemacht, behandelte sie als Angehörige feindlicher Staaten, sie, die sich freiwillig gemeldet hatten! Sie kamen sich machtlos der Willkür ausgeliefert vor — sie, die ohne Vaterland waren. Er hatte wahrhaftig nicht nur buchstäblich auf der Sohle des Schachts gelegen dort unten, auch bildlich: er war unten angekommen . . . Noch war er zu müde, gar nicht imstande, sich das Ausmaß der Ungerechtigkeit vorzustellen, das ihnen widerfahren war, wie er glauben mußte. Noch hatte er zuviel zu tun mit dem bloßen Gedanken an den nächsten Morgen, der drückend, wie es die niedrige Decke des Stollens gewesen war, über ihm lastete.

Am nächsten Morgen ging es ohne Unterschied und Gnade wieder in die Tiefe, und mit Aufwendung aller seiner Kräfte, aller Willenskräfte und Ausdauer gelang es ihm diesmal, bis zum Ende der Schicht durchzuhalten.

Er versuchte, sich mit einem Steiger auszusprechen, betragte ihn um Rat in seiner Verzweiflung. Der lhob nur die Schultern in die Höhe. „Es wird euch nichts helfen. Ihr müßt aushalten. Es ist Krieg. Andere müssen ja auch, sind nicht gefragt worden." — Ja, die anderen, die mußten wenigstens, warum.

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaftsteil.

## Weinversteigerung.

Sechs Guntersblumer Weingüter hielten am Dienstag in Mainz eine Weinversteigerung ab, die ein sehr großes Angebot brachte. Zum Verkauf standen 79 Halbstück 1938er, deren Zahl sich durch 5 Doppelstück auf 83 Halbstück erhöhte und 2 Halbstück 1937er, darunter zehn Halbstück Spätlesen und zwei Auslesen. Für den Weinmarkt war dieses Verkaufsangebot von besonderem Interesse. Zeigte es doch die Gütentwicklung der 1938er rheinhessischen Weine an branchbaren Mittelweinen und besseren Qualitäten und deren günstige Aufnahme auf dem öffentlichen Weinmarkt. Es zeigt sich immer mehr, daß die frischen, gefälligen und teils reifen Qualitäten der 1938er Weine weit besser und geduldvoller sind, als man anfangs annahm. Gerade die Mittelweine probierten sich als lüftige Kneipweine, die im stollen Verkauf willige Abnehmer fanden. Insgesamt konnten 76 Halbstück 1938er Guntersblumer Weine zugeschlagen werden. Auch die Preisbildung zeigte ein günstiges Ergebnis; die Gebote erreichten vielfach die Höchstsätze. Um ein klares Preisbild zu geben, fassen wir die erzielten Preise in Preisgruppen zusammen. Gezahlt wurden für 15 Halbstück 530—580 RM., für 26 Halbstück 610—690 RM., für 26 Halbstück 710—790 RM., für 6 Halbstück 810—880 RM., im Durchschnittspreis 674 RM.

Einzelergebnisse.

Der Erlös betrug für 76 Halbstück 1938er Guntersblumer Wohnweg 2mal 530; Vogelsgärten 2mal 540; Wohnweg 2mal 540; Krumrech 2mal 550; Kehl 2mal 550; Wohnweg 4mal 560; Vogelsgesang 4mal 570; Hasenweg 2mal 580; Engaß 2mal 610; Mühl 610; Steinberg 4mal 610; Authental 2mal 630; Vogelsgärten 4mal 640; Vogesgärten Auslese 2mal 660; Kehl 4mal 690; Neuweg 2mal 680; Schlegerthoh Riesling 2mal 680; Eiserne Hand Riesling 670; Himmelthal Riesling 2mal 720; Leckbart Spätlese 2mal 710; Kachelberg Riesling Spätlese 2mal 720; Steig 2mal 750; St. Julianbrunnen 2mal 740; Vogelsgärten 2mal 750; Leckbart Riesling Auslese 2mal 750; Vogelsgärten Spätlese 2mal 780; Wohnweg Spätlese 2mal 780; Vogelsrech Spätlese 2mal 760, 2mal 770; Steig 2mal 760; Kellerweg 2mal 770; Leckbart Riesling Spätlese 2mal 840; Kehl Auslese 2mal 810, 2mal 880 RM. Zurück gingen 13 Halbstück zu Letztgeboten von 6mal 600; 650; 2mal 780 und 4 Halbstück ohne Gebot. Durchschnittspreis der 1938er Guntersblumer Weine 674 RM. Gezahlt wurden für 2 Halbstück 1937er Guntersblumer Himmelthal Riesling Spätlese 2mal 1240 RM. Gesamterlös der Versteigerung 53 680 RM. U.

## Kraftwerke Mainz-Wiesbaden.

**Erhöhter Gewinn in 1937.**

Dieses kommunale Kraftversorgungsunternehmen veröffentlicht jetzt die Abschlüsse für 1937 und 1938. Im Jahre 1938 stellte sich der Ertrag auf 3,217 (1937: 3,136) Mill. RM., wozu 0,085 (0,051) außerordentliche Erträge treten. Nach Abzug der Unkosten und nach Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen von 1 087 848 (1 081 050) RM. verbleibt einschließlich 85 271 (54 282) RM. Vortrag ein Gesamtgewinn von 173 119 (85 271) RM. Da die Gesellschaft auf Selbstkosten aufgebaut ist, wird eine Dividende nicht gezahlt, der 1937er Gewinn wurde in voller Höhe vorgetragen.

Aus der Bilanz in Mill. RM.: Grundkapital 5,60, Rücklagen 1,078 (unverändert), Wertberichtigungen 8,64 (7,66), Verbindlichkeiten aus Gründung 6,735 (1. B. 7,39, davon 5,399 gegenüber der Stadt Mainz und 1,996 gegenüber der Wegwag Wiesbaden), sonstige Verbindlichkeiten aus Waren, Leistungen usw. 2,359 (1,314), davon gegenüber Konzernunternehmen allein 1,075 (0,181), andererseits Anlagevermögen 21,73 (21,52), wobei durch Umbuchung die Position Verbindungsleitungen mit 1,455 (wie i. V.) diesmal mehr unter dem Anlagevermögen erscheint. Bebaute Grundstücke nahmen um 0,859 (0,02) zu, unbebaute Grundstücke verminderten sich um 0,87 (—), während die Verbindungsleitungen jetzt als Zugang auf Maschinen und maschinelle Anlagen erscheinen. Vorräte betragen 0,96 (0,77), Forderungen 0,129 (0,17) und Kasse sowie Bankguthaben 2,14 (0,691).

In der HV. wurden die Abschlüsse bereits genehmigt. Der Aufsichtsrat hat am 30. März 1939 Oberbürgermeister Dr. Miz, Wiesbaden, zum Vorsitzer, Oberbürgermeister Dr. Barth, Mainz, zum stellvertretenden Vorsitzer gewählt.

* **Deutschland führt in der Weltausfuhr an Farben.** Nach Berechnungen der IG. Farbenindustrie stellt Deutschland heute etwa 40 % der Weltausfuhr an Farben, gegenüber 60 % in der Vorkriegszeit. Neben den USA. hat sich im letzten Jahrzehnt insbesondere die Schweiz vorgeschoben. Auf sie entfallen bereits etwa 20 % der Weltausfuhr. Deutschland führte im vergangenen Jahre über 99 000 To. Farben und Lacke aus, die über 150 Mill. RM. erlösten. An der Spitze der Ausfuhr stehen die Anilin- und Teerfarbstoffe, die allein 93 Mill. RM. einbrachten, obwohl sie mengenmäßig noch nicht einmal ein Viertel der Gesamtausfuhr ausmachten. In weitem Abstande folgen Indigo (8,5 Mill. RM.), bunte Alizarinfarbstoffe (7,1 Mill. RM.), weißes Zinkoxyd (6,8 Mill. RM.), sowie Kupferfarben (6,3 Mill. RM.).

## Von den heutigen Börsen.

**Berlin**, 19. April. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien und Renten ruhig, aber gut gehalten. An den Wertpapiermärkten vermochte sich heute, vor der Unterbrechung durch den Staatsfeiertag, eine lebhaftere Umsatztätigkeit nicht zu entwickeln. Kursveränderungen von Belang traten nicht ein, oft waren Zufallorders bei der Feststellung einer Notiz maßgebend. Im allgemeinen blieb das Kursniveau gut gehalten. Harpener zogen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags um 1,05 % an. Bubiag waren auf ein Angebot von nur 4000 RM. 3½ und Deutsche Erdöl auf ein solches von nur 6000 RM. um 1¼% schwächer. Farben zogen um ¼ % auf 148¼. RWE. um ½ % an, während Deutsche Atlanten und Siemens um je 1, Elektr. Werke Schlesien um 2½ % zurückgingen. Daimler waren bei 137 gut behauptet. Ferner sind Feldmühle mit minus 1, Felten und Hansa-Dampf mit gleichgroßen Einbußen zu erwähnen. Burbach-Kali um 1½ %. Reichsaltbesitz fester um ½ % auf 131¼. Gemeindeumschuldungsanleihe 93,45. Tagesgeld 2 bis 2¼ %. Pfund 11,67, Dollar 2,493, Franken 6,60.

**Frankfurt a. M.**, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Etwas freundlicher aber still. Die Stimmung an der Börse war heute etwas freundlicher, obwohl der Geschäftsumfang nach wie vor recht klein blieb. Am Aktienmarkt ergaben sich kaum nennenswerte Veränderungen. Lediglich Holzmann waren um 1¼ % erholt auf 145. Auch Daimler ½ % höher und Lahmeyer 1¼ % ebenfalls ½ % zurückgewinnen. Von Bankaktien Reichsbank ¼ % abgeschwächt. Renten bei kleinen Umsätzen weiter ziemlich unverändert. Tagesgeld 2¼ %.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

**Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:**

**Heiter bis wolkig, trocken, nachts sehr frisch, stellenweise auch leichter Frost, tagsüber wieder etwas wärmer, Winde meist aus Nord und Ost. Aussichten bis Freitagabend: Noch vielfach aufgeheitert und höchstens vereinzelt auftretende Niederschläge, im ganzen etwas wärmer.**

**Wasserstand des Rheins** am 19. April 1939. Biebrich: Pegel 2,31 gegen 2,38 m gestern; Mainz: 3,70 gegen 3,70 m gestern; Bingen: 2,64 gegen 2,63 m gestern; Kaub: 3,04 gegen 2,99 m gestern; Köln: 3,26 gegen 3,18 m gestern; Kehl: 3,33 gegen 3,30 m gestern.

# Kursbericht

## Rhein-Main-Börse

| | 17. 4. 39 | 18. 4. 39 |
|---|---|---|
| Aschaffbg. Zellstoff | 106.50 | 106.75 |
| Bemberg | 136 75 | 136.— |
| Brown, Boveri & Co. | 118.50 | 118.50 |
| Buderus | 104.— | 104.50 |
| Cement Heidelberg | 156.— | 155.— |
| Chem. Albert | 106.— | 107.50 |
| Daimler-Benz | 139.50 | 137.— |
| Dtsch.Gold u.Silber | 206.— | 203.— |
| Deutsch Linoleum | 158.50 | 157.— |
| Elektr. Liefer. Ges. | 126.75 | 126.— |
| Elekt.Licht u.Kraft | 132.— | 131.— |
| Eschweiler | —.— | —.— |
| I. G. Farbenindust. | 147.75 | 147.50 |
| Felten&Guilleaume | —.— | 133.25 |
| Grün & Bilfinger | —.— | 240.— |
| Hapag | —.— | —.— |
| Hindr. Auffermann | —.— | —.— |
| Hochtief | —.— | —.— |
| Holzmann Phil. | 146.37 | 144.— |
| Ilse Bergbau | —.— | —.— |
| Knorr Heilbronn | 257.— | 257.— |
| Lahmeyer & Co. | —.— | 111.— |
| Linde Eismaschin. | 168.75 | 168.50 |
| Lokom. Kraus | 139.88 | 139.63 |
| Mainkraftwerke | 89.50 | 89.50 |
| Mainzer Aktien-Br. | —.— | —.— |
| Mannesmann | 110.50 | 109.63 |
| Mansfelder Bergbau | 133.— | 133.— |
| Metallgesellschaft | 114.— | 113.75 |
| Motoren Darmstadt | 117.— | 117.— |
| Nordlloyd | —.— | —.— |
| Reichsbank | 179.25 | 179.25 |
| Rh.Braunk. u. Brik. | 217.— | 217.— |
| Rhein. Metallwaren | —.— | —.— |
| Rhein. Stahlwerke | 135.50 | 135.— |

| | 17. 4. 39 | 18. 4. 39 |
|---|---|---|
| Rieberck Montan | 104.50 | 104.50 |
| Schoeller-Bind. | 183.50 | 183.25 |
| Schuckert & Co. | 175.25 | 174.50 |
| Siemens & Halske | —.— | —.— |
| Süddeutsch. Zucker | 215.— | —.— |
| Tellus Bergbau | 115.75 | 115.75 |
| Ver. Dtsch. Oelfabr. | —.— | —.— |
| Voigt & Häffner | —.— | —.— |
| Zellstoff Waldhoff | 120.50 | 119.75 |
| ● | | |
| 5% Reichsanl. v. 27 | 101.63 | 101.63 |
| 5½% Younganleihe | 102.50 | 102.50 |
| Anl.-Ausl. (Altbes.) | 131.60 | 131.60 |
| 4% Schutzgebiet. 13 | —.— | —.— |
| 4½% Wiesb.St.v.28 | —.— | —.— |
| 4½% Pr.L.Pfbr. 19 | 100.— | 100.— |
| 4½% „ „ „ 10 | 100.— | 100.— |
| 4½% „ „ „ 21 | 100.— | 100.— |
| 4½% „ Kom. 20 | 100.— | 100.— |
| 4½% „ „ „ 6 | 100.— | 100.— |
| 4½% „ N.Lb.Gold 1 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ 2 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ 3 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ 8, 9, 10 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ 11 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ 6,7 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ 12, 13 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ 4-5 | 99.50 | 99.50 |
| 5½% „ „ „ 13. | 100.75 | 100.75 |
| 4½% „ „G.-Kom. 1 | 98.25 | 98.25 |
| 4½% „ „ „ 5 | 98.25 | 98.25 |
| 4½% „ „ „ 6,7,8 | 98.25 | 98.25 |
| 4½% „ „ „ 2 | 98.25 | 98.25 |
| 4½% „ „ „ 9,10 | 98.25 | 98.25 |
| 4½% „ „ „ 3 | 98.25 | 98.25 |
| D. Kom. Sam. Anl. | —.— | 133.50 |
| I. G. Farben-Bonds | 122. | 122.25 |

## Berliner Börse

| | 17. 4. 39 | 18. 4. 39 |
|---|---|---|
| AEG.-Stammaktien | 114.— | 113.75 |
| Augsburg Ndg.-M. | 139.75 | 139.50 |
| Bayer, Motoren-W. | 147.25 | 145.50 |
| J. Berger Tiefbau | 146.— | 146.— |
| Brauk. u Brikett | 192.— | 190.— |
| Chem. Wasserw. | 113.25 | 113.13 |
| Chem. Heyden | 135.50 | 135.— |
| Com. u. Priv.-Bank | 106.— | 105.75 |
| Conti-Gummi | 215.13 | 214.— |
| Deutsche Bank | 117.75 | 117.75 |
| Dt. Cont. Gas | 107.— | 107.25 |
| Deutsche Erdöl | 124.63 | 124.— |
| Dt. Eisenhandel | 143.— | 142.25 |
| Dt. Reichsbahn Va. | 124.13 | 124.13 |
| Deutsche Waffen | 146.75 | —.— |
| Dortm. Union-Br. | —.— | —.— |
| Dresdner Bank | 105.50 | 105.50 |
| Eintracht Braun | 159.50 | 159.— |

| | 17. 4. 39 | 18. 4. 39 |
|---|---|---|
| Feldmühle | 117.— | 117.— |
| Gesfürel | 134.75 | 134.63 |
| Harburg Gummi | —.— | —.— |
| Harpener | 137.25 | 137.— |
| Hoesch | 108.— | 107.75 |
| Hohlbeck.-Ges. | 76.25 | 74.50 |
| Klöckner-Werke | 116.— | 116.25 |
| Niederlausz. Kohle | —.— | 158.50 |
| Oversteiz & Koppel | 108.25 | 106.50 |
| Rh. Elektr. Mannh. | —.— | 119.— |
| Rütgerswerke | 139.13 | 139.27 |
| Sachsenwerk | —.— | —.— |
| Salzdetfurt | 132.25 | 131.50 |
| Schubert u. Salzer | 128.— | 128.50 |
| Schuckert & Co. | 174.75 | —.— |
| Siemens & Halske | 191.88 | 191.75 |
| Stollberger Zink | —.— | —.— |
| Ver. Stahlwerke | 103.13 | 102.75 |
| Vogtl. Tel.-Draht | 154.88 | 153.88 |
| Wanderer Fahrradwerke | 165.37 | 164.75 |

## Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen):

| | 17. April 1939 Geld | 17. April 1939 Brief | 18. April 1939 Geld | 18. April 1939 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Belgien . . . . . 100 Belga | 41.86 | 41.94 | 41.86 | 41.94 |
| Dänemark . . . . 100 Kronen | 52.05 | 52.15 | 52.05 | 52.15 |
| England . . . . . 1 £ Sterling | 11.655 | 11.688 | 11.655 | 11.688 |
| Frankreich . . . . . 100 Fr. | 6.593 | 6.607 | 6.593 | 6.607 |
| Holland . . . . . 100 Gulden | 132.24 | 132.48 | 132.24 | 132.48 |
| Italien . . . . . 100 Lire | 13.09 | 13.11 | 13.09 | 13.11 |
| Japan . . . . . 1 Yen | 0.680 | 0.683 | 0.680 | 0.683 |
| Jugoslawien . . . . . 100 Dinar | 5.684 | 5.706 | 5.694 | 5.706 |
| Norwegen . . . . . 100 Kronen | 58.57 | 58.89 | 58.57 | 58.69 |
| Polen . . . . . 100 Zloty | 47.00 | 47.10 | 47.00 | 47.10 |
| Schweden . . . . . 100 Kronen | 60.07 | 60.19 | 60.07 | 60.19 |
| Schweiz . . . . . 100 Fr. | 55.86 | 55.98 | 55.86 | 55.98 |
| Spanien . . . . . 100 Pes. | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Tschecho-Slowakei . 100 Kronen | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar | 2.491 | 2.495 | 2.491 | 2.495 |

gemacht werden. Da Kriegsleiden bekanntlich ein weiches Herz haben, glaubte der Gefreite seinen Gefährtenmann für die bevorstehende Zuweisung mit einem Stückchen Zucker bestechen zu müssen, um ihn dann endgültig fortzuschicken. Er entnahm seiner Tasche einen der weißen Würfel, hielt ihn mit gespreizten Finger zwischen Daumen und Zeigefinger dem Hunde. Er wartete die Wirkung ab, aber der Hund roch nur, leckte mit der Zunge, schüttelte den Kopf und legte dann wieder. Der Gefreite stand ratlos da

Steffi war heute ganz Hausfrau, elegant, nervenlos gekleidet. Ich sah auf meine einfache, graue Wollbluse und den dunkelsten Rock.

„Gualtiero hat mir plötzlich durch die Haare: „Du bist schön genug", beantwortete er meine unausgesprochenen Gedanken.

Er nahm meinen Kopf zwischen die Hände und küßte mich so wild und heiaiso, daß ich ihm ungehindert behauptete, er möchte darauf Rücksicht nehmen, daß wir nicht allein seien.

„Wir machens nach. Nur nicht genieren!" lachte Steffi. Sie legte die Arme um Giustos Hals.

„Ich erhoete vor dem Spiegel mit brennenden Schamgefühl mein Haar. Da schrak ich zusammen. Steffi hatte den Kopf Giustos an ihre Brust gedrückt; aber sein Haar hinweg suchten ihre gierigen Augen den Blick Gualtieros und fangten sich begehrend und geradezu an ihn fest.

Ein leises Spottlachen verzog die Lippen Gualtieros.

Er wandte sich ab und ging zum Wohnzimmer. Gleich darauf ertönte am Flügel mein Liebeslied: „Tesoro mio".

Ich blickte Steffi an. Eine kalte Hand griff mir ans Herz. Diesen Ausdruck hatte ich schon einmal in zwei Frauenaugen gesehen. Vor mir stand Signorina Erica, als sie von Francesco die erste Zärtlichkeitung erhalten hatte.

Ich ging in den Salon. Wir waren kurze Zeit allein. Ich preßte mein Gesicht in Gualtieros weiches Haar und bat ihn dringend: „Gualtiero, bitte komm fort! Es ist ja langweilig hier."

Er brach das Spiel sofort ab und sah mich forschend an.

„Wir empfinden uns, sobald das möglich ist", entgegnete er leise. Dann zog er mich wieder heiß an sich.

„Wie sich in einem fremden Heim!" Ich wehrte seine Zärtlichkeiten ungeduldig ab.

„So schicke doch die alte Gans, die Santina, fort", entgegnete er gereizt. „Dann komme ich in dein eigenes Heim. Glaubst du denn, ich habe immer Lust, bei fremdender Bora mein Mädel zu küssen und mich auf den Tod zu erkälten?"

„Ich empfange keine Herrenbesuche", war meine kalte Antwort.

„Bitte zu Tisch!" unterbrach Steffi die unerfreuliche Auseinandersetzung.

Während des Essens kam Salvo wie durch Zufall herauf zu trotzdem, daß er keinen Hausball auftäten und Steffi ein Zimmer mieten wolle.

„Ich gehe dann auch ins Kontor", versicherte Steffi erzählt. „Sag Friberi, dann kein Chef keiner zweite Kraft brauchen."

„Ich werde ihn fragen." Nahtig ignorierte ich den Spott.

„Signorina, die zeitlustige Hausfrau Steffi hätte noch ein entzückendes Zimmerchen", schlug Salvo vorsichtig vor. „Santina ist schon doch eine entsetzliche Last und wird jetzt jedem arbeitslos. Das Zimmer kostet sechs Kronen im Monat. Sie nehmen denn für sich allein und müssen nur beiden einzigen Kontrolle Ruhe. Jedem habe ich einen Freund, der Sie als Sekretärin mit 150 Kronen Anfangsgehalt sofort engagieren würde. Wechselt bestimmt Sie in einer Stellung, in der man Sie anerkennt bis aufs Blut und ertragen die bekannten Launen Ihres jähzorigen Chefs?"

„Weil bei dem jähzornigen Ehrenmann, den ich über alles schätze, eine reine saubere Luft weht, Herr Doktor", entgegnete ich schneidend. „Mein Blick wird nicht von den Geschäften der beiden Herren, die sich durchhauen lassen und mit verlogenen auswischen."

„Nichts im Leben ist umsonst", sagte ich spöttisch. „Was Menschenfreundlichkeit läßt mein Hausfrau ein Zimmer um sechs Kronen. Gewiß es braucht den Kell ein anderer oder es kommt in diesem Hause sonst etwas nicht. Santina gehört zu mir in der schlechten Zeit, die jetzt für sie kommt, wie ich in den Tagen schwerer Not zu ihr gehörte. Sie ist mit keine Dab, sondern ein lieber guter Kameradin, ihre Kontrolle lein hindernis, denn ich habe ja nichts zu verbergen. Ich denke nicht daran, meine Stellung zu wechseln. Ich fürchte die Arbeit nicht — — —"

„— und verbeißt dich geradezu gleichzeitig mit deinem Chef", vollendete Gualtiero spöttisch. „Ich will aber nicht", fuhr er dann gebieten in die Höhe, „daß du noch länger bei diesem Manne bleibst, der dich liebt und den ich hasse wie keinen anderen Menschen." Er blieb lange.

Ich hatte mich erhoben und verließ das Zimmer, rih meine Mütze und den Mantel vom Nagel des Garderobenständers, nahm meine Bücher und Heft gelegt aus diesem Hause, um es nie wieder zu betreten.

In dieser Nacht schien die Bora ihre Kraft erschöpft zu haben. Der nächste Tag war sonnig und hell, wollkommen windstill und erinnerte an den lachenden Frühling.

Francescos durchdringende Augen ruhten während der Arbeit öfters auf mir.

„Fühlst du dich nicht wohl?" fragte er mich endlich besorgt. „Du bist so bleich."

Wie gerne hätte ich ihm alles erzählt, ihm meine Not und Entsäuschung anvertraut; aber ich fürchtete seinen Jähzorn: Gewiß wollte zwischen ihm und Gualtiero gewesen sein. Ich wollte nicht Öl in das Feuer gießen und zwei Feinde unerbittlich gegeneinander hetzen.

So vieles Gedachten verstieß ich abends das Geschäft. Nun würde ich Gualtiero wohl nicht mehr sehen. Es war ausgeschlossen, daß der Bolze, vornehme Italiener mein geringes Benehmen verzieh.

„Friberi" dünkt eine fröhliche Stimme neben mir und dann verpfeifen mir drei Personen den Weg: Gualtiero, Giusto und Steffi.

„Ein nun kleines Stückerl können wir miteinandergehen", lockte Steffi.

Die beiden Herren gingen voraus, Steffi und ich folgten. Steffi hielt meinen Arm fest.

— „Du Friberi", sagte sie leise. „Gualtiero will dich beleidigen. Er hat's dem Giusto gesagt; aber du wußt nog von deinem Chef und Santina. Er will dich für sich allein haben. Er ist auf deinen Chef neidisch eifersüchtig."

„Francesco!" Alles in mir lehnte nach dem treuen Freund. Hielten mich die drei wirklich für einen solchen Idioten, daß ich dieses Manöver nicht durchschaute? Eine Falle, in Form eines Heiratsantrages durch einen Dritten!

Fort von Santina, fort aus meinem gemütlichen Heim, mit von Francesco. Beinahe hätte ich laut aufgelacht. Freilich, für Steffi wäre es nicht wenigerschön gewesen, wenn ich Zimmer an Zimmer mit ihr gemeinst hätte. Der Weg Gualtieros von der einen zur anderen wäre sehr bequem und gar nicht weit gewesen. Sie hätte bestimmt triffend dem brennend begehrten Mann das gegeben, was er von mir vergebens erwartete.

Wir verabschiedeten uns. Salvo bog mit Steffi fluchtartig in eine unbeleuchtete Nebenstraße ein.

Gualtiero trieb den gutmeinlassenen Gualtiello zu. Nun warte, jetzt rächte mich der Kampf! Du sollst einmal kennenlernen, daß es auch Frauen gibt, denen kein Geld und keine Stellung seinen Reiz bieten.

„Du hast mich gestern mißverstanden, mein Liebling", flüsterte Gualtiero mir innig ins Ohr. „Ich will nur dein Besitz. Ich habe doch wirklich die Mittel in der Hand, der Frau, die ich liebe, das Leben so schön und angenehm wie möglich zu machen."

Ich dachte daran, daß er mich die ganzen langen Monate nicht einmal in einen Wiener Wein eingeladen, mir nicht die geringste, auch noch so kleine Freude gemacht hatte. Das Leben hier gestalten, war mehl so gemeint, daß ich mit mein Herz ja verdienen sollte, wie es ihm am angenehmsten war.

Er suchte das Weib, wollte besitzen, und da waren zwei, die ihm leicht angenehm werden konnten: Santina und Francesco. Hatte er mich von diesen beiden erst weg, so war das Spiel entschieden leichter und sicher wie gewonnen.

Aber kein geistiges leidschaftlichen Augenpaar, die unbeherrschte Rachsucht hatten mir die Augen über den wahren Gualtiero geöffnet. Ich wußte, daß er mich schätzte, nicht weil er mich liebte, sondern weil er sich an Francesco rächen wollte für irgend eine Kränkung, die ihm von seiten Francescos angetan worden war. Kenzie er ihn besser treffen, als wenn er die Frau, die der erste Mann nach seiner Ansicht liebte, heiraten wegnerst? Mein lieber Gualtiero, du hattest die Hochschule in Wien besucht, ich aber ging durch die Hochschule des Lebens nun schon so lange Zeit!

„Du verlachst leicht, ich soll von Santina und Francesco weggehen", entgegnete ich scheinbar gedrückt. „Aber ich schulde Santina ihre ganzen Ersparnisse, etwa 300 Kronen. Schulden. Ich brauche alle, wenn ich beinem Wunsche nachkommen will, lieber 1000 Kronen, denn auch mit meiner Garderobe bin ich sehr schlecht bestellt. Ich muß Schuhe, Strümpfe und ein Kostüm haben."

„Wie kannst du diese Schulden machen?" fuhr er zornig auf. „Will du denn ganz von Gott verlassen?"

Ich lachte spöttisch. „Das ist jedenfalls meine Sache, du mußt sie nicht begehren."

„Ich habe noch nie in meinem Leben einen Pfennig Schulden gemacht."

„Du hast auch noch nie geheiratet!"

(Fortsetzung folgt.)

Bettfedern-Reinigung mit modernen Reinigungsmaschinen Daunen. Federn. Inlette Betten Werner Wien, Wien, Kaiserstraße 29 Ruf 277 39 KGL. FRIEDRICHSTRASSE

## Mein Freund, der Bauer.

Da ich gefehrt, als wollt' er sich heimgen.
Er kehrt im Abendlicht sag seinem Feld,
und seine Augen trugen Glanz von innen,
wenn er sich mit dem Herrnart unterhält.

Er lächelt mit ihm, verständlich wie ein Kind.
Im Geiste führt er seine Saaten vorüber.
Nur wer ein Bauer ist, kann das begreifen,
wie nahe Gott und es einander sind.

Er denkt in Jahre, die mir noch nicht zählen.
Wird er zur Erde, wird sein Weil bestehen,
und noch ihm werden Erdel Ähren nähen
und sich, wie er, um Brot und Frieden mühen.

So kehrt er demütig vorm Ackerplan.
Doch über ihm klirrt Frühlingsjubel's der Lärche.
Er lächelt, sein Tun ist Gott, blickt himmelan,
kann geht er heim und kehrt nach Pflug und Scholle.

Erich H. E. Jaeger.

## Im Berenkessel.

**Reportage aus dem Heizerumschacht eines Ozeanriesen-Frachters.**

**Von Hans Niedermeier.**

Ich gehe nach der Heizerleiste hinüber, obwohl ich heut nicht dingehöre. Die Wache lehnt, lache Mann hoch, an der schwarzen Wand und grinst mich an, weil nun die Matrosen Trimmer spielen müssen. Jedesmal unter dem Trimmer hat man dieselbe Geschichte: die Heizer haben Durst. Die Spanholen und Mineralwasser bekommen Wein, da fällt manchmal eine Kanne ab. Dann kippen die Heizer aus den Wantelleiste und verbrennen sich die Kehle. Die sind heute nicht traurig, sondern legen auf und lassen die Matrosen trimmen, weil das Schiff doch fahren muß.

Alle warten auf acht Glasen um unten abzulösen. Der Maschinenmaat, aber das kann auch vom Abendessen herrühren. Ein Kollmops und 'ne Tasse Kaffee — das tillt.

4 Glas — 8 Glas — 8 Glas!

Rücken — man schleift in den Heizerumschacht wie in ein Bergwerk ein. Grüßungen aus Eisenstäben — Treppenleiste, vier Stockwerk tief. Durch die Stangen zischt rotes Feuer. Schaufeln klirren über Eisenplatten. Eine heiße Welle aus verbrannter Luft und Kohlenstaub schwemmt über die halbnackten Körper: Hose, Mütze und Schmutzlappen im Nacken verknotet.

Nichts. Wenn hinter Mann, gewunden gerissen heißen, schwarzgerbtnäßen Rohren — immer wärmer — immer wärmer — heiß.

Da heben sie unter dem Mischlichtstrahl schwarz, weißhaig, schmutzig — und stützen sich im Luftkasten.

Grobe Wacht! Grobe Ruh!

Wir nehmen ihnen die Schaufeln aus den Händen. Wie den eisernen Heizerarmen springen die Muskeln. Nach fünf Minuten hält man nichts mehr als den Hacken, und bei man stützt im Takt bleibt.

Fertig! Einen Augenblick Schmutz aus den Augen wischen, Herz ruhig machen — frischen Wasser.

Dann kriecht ich durch ein Loch zwischen zwei Kesseln in einen Tunnel mit Feldbahnschienen — einen Schacht Hinauf, einem Lichtschen nach, das dunkelgelb und trübe von der Decke baumelt — die einzige Kabellampe der Hunderttausend.

Im Boden Rab Schächte, die im Heizraum münden. Einen solchen Schacht muß ich auf meiner Wache füllen. 110, 120, 130 Schubkarren voll Kohle in 24 Stunden. Nicht immer ist es so schlimm; es gibt auch gute Zeiten für den Trimmer, da die Kohle durch den eigenen Druck von selber in die Schächte läuft, aber acht Tage lang frißt die Wahrheit schon an diesem Bunker, sie hat ihn fast zur Hälfte geleert.

Die Kohlenwände glitzern, die Zinnplatten sind viel mit Staub belegt, die Schaufeln haben Streifen davon gerissen.

Es ist so still wie in einer Bibliothek — und schauerlich und wunderbar — tief unter Wasser.

Ich karre. Wie unmütig die Muskeln anfangen sind, aber das gibt sich! Nach zehn Karren hat man ein Gefühl: dreißig Schaufeln Kohle die Karre. Dann muß man aufpassen, wenn eine Welle unter den Schiff durchrollt. Vorsichtig, sobald der Boden unter der Karre hält! In den Schacht kippen, doch nichts danaben geht! Nach je zehn Karren einen Augenblick Ruhe...

Da ist ein Ventilatorrohr, darunter ein Gitter Kohle zum Sitzen. Ich lehne mich hin, lehe zu, wie die Schweißtropfen in den Staub fallen, und sehe den weißen Licht, das ganz hoch, ganz matt durch das enge Rohr von oben fällt — von oben. Der Körper immerhin der Wärmegleich. Was ist das nicht gewohnt und dann: im Heizraum hab es 53, hier im Bunker 35 Grad Celsius — in der Maschine 57. Man weiß hier in den schwarzen Loch kaum mehr, was oben und unten ist — man lacht ganz laut, um sich selbst zu hören.

Ei! Ei! Da oben Kohler — Kohle — Kohle — was ich aber Kinnmerzeile, heißt die unten wieder raus. Der Schacht wird und wird nicht voller. Oft genug klappt hier einer zusammen, dem der Arzt dann die Kampfspritze geben muß. Die Heizer — die auch! Jeder Heizer hat zwei Kessel zu versorgen. Jeder Kessel hat drei Feuer. Jedes Feuer braucht etwa 150 große Heizerschaufeln bei jedem Beschicken. Dann muß die verbrauchte Schlacke gebrochen und herausgeholt werden mit Petern von Zentnergewicht. Es gibt leichte Schiffe und schwere Schiffe für die Heizer, dies ist ein schweres Schiff. Nicht jeder hält die Arbeit aus; nicht jeder, der sie aushält, wird alt dabei.

Drüben frischt die Schaufel des anderen — den haben sie's auch nicht an der Wiege gesungen. Ungeheuer, kam ist Marseille an Bord mit einem Lederkoffer, ohne einen Pfennig — aus Monte Carlo. Da tauchten sie ihm den eingeatmeten Kram in Kesselanlage um. Jetzt trägt er in der Arztwache seinen zerfetzten englischen Anzug beschützt, nach dies, schwarze Kohlenringe um die Augen.

Niemand wird uns hier besuchen, höchstens vielleicht der Oberheizer mit seiner Stimme. Manchmal geht man auf seltsamen Gedanken. Wenn man die See sieht — bei einzigen Ausgang nach hinten — der nützt nicht viel. Der Ventilator — da liegt auer in Nähe ein Eisenkreuz. Ich helle mir vor, wie die See herumbeulings und wie ich verzweifelt an diesem Kreuz rüttele.

Wenn man die Schaufel in der Hand hält, dann muß man sich bücken. Wenn die nächste Welle kommt, dann zwingt sie mich langsaßhaben. Man darf auch nicht die ganze Matrosenkleide blamieren; was die Trimmer machen, können wir auch. Eine Stimme brüllt in den Schacht: „Letzte Minuten!" — In zehn Minuten Ablösung. Wie das befreit, wie man gleich ganz anders wird, wieder auffrischt aus dem Unterbildnen!

Schon bin ich in Gedanken oben — waschen — trinken — heute schreit an Tod ein wenig frischer Luft schnappen. — Die Schwarzenfische springen. — Das — schlafen! — schlafen!

## Das Mißwieh.

**Eine Geschichte vom „Katten Kriegen".**

**Von Heinrich Schäller.**

Der Gefreite hirtelhaber schritt seines Weges durch die belebten Straßen der Stadt. Sein scharfes Soldatenauge schweifte rechts und links, um zu erfahren, ob nicht ein Vorgesetzter nahe, denn die rechtzeitige Erwiderung der vorschriftsmäßigen Ehrenbezeugung war ihm einer der ärgsten Gefahr.

So vergnügte er seinen Blick von den vor ihm liegenden Mauern zur Kaserne. Da fühlte er, daß ihn einer Weiber an die Wache rief.

Unmutig drehte er halt und kehrte zurück. Er erblickte ein Gefährt, das einer Dreispänner Schlammerkelle aus entfernten Heuern glich und auf vier Jungen frommen Reinen vor ihm hängelte. Da, wo man den Kopf vermuten pflegt, flatterten zwei große Schlappenohren, und über einem stattlichen Schwanzbart, wie ihn der langjährige Stammgast im Rackerstuka, der Herr Verkehrte Gerbelmann, sein eigen nannte, blinzelten zwei dunkle Augen wehmütig und irre durch das verfilzte Gewirr von braunem Haar. Ein entlegengelegenes Ende ragte ein Stumpf von Stimmel, dessen Zeitlich sich freundlich hin- und herbewegten. Was allem dieses dürfte der Gefreite hirtelhaber mit Recht schließen, einen durch unbeschreibbare Mißwuchs vor sich zu haben.

Der Gefhbt schaute zurück auf den Hund und dann auf seine Füße. Der Schwarzbart hatte ein verhältnis leichten Kaubchen, und Kiedern auf der Füße erhoben nicht zur Freude eines erkenntnisbrunden Gefreiten. Er hielt mit der Hand über die Klabs und sagte: „Schau, daß d' weiter kommst, Wilhelm, verstehst?"

Hierauf hielt er die Sache für erledigt und bezog seinen Weg fort. Der Hund mit dem verhältnis Stammbaum nahm die Abmeldung aber nicht ernst und folgte weiter dem Gefreiten, der so gut nach Seifbat roch. —

Noch saßen Wache Hirtl es wieder gegen die Wache hirtelhaber, was dieser verneinte, ich zum zweiten Mal

Mutti läßt wie immer reinigen und färben bei DÖRING Dorotheergasse Nr. 62, Luxemburgplatz 3, Tuchlauben 26 TELEFON 24149